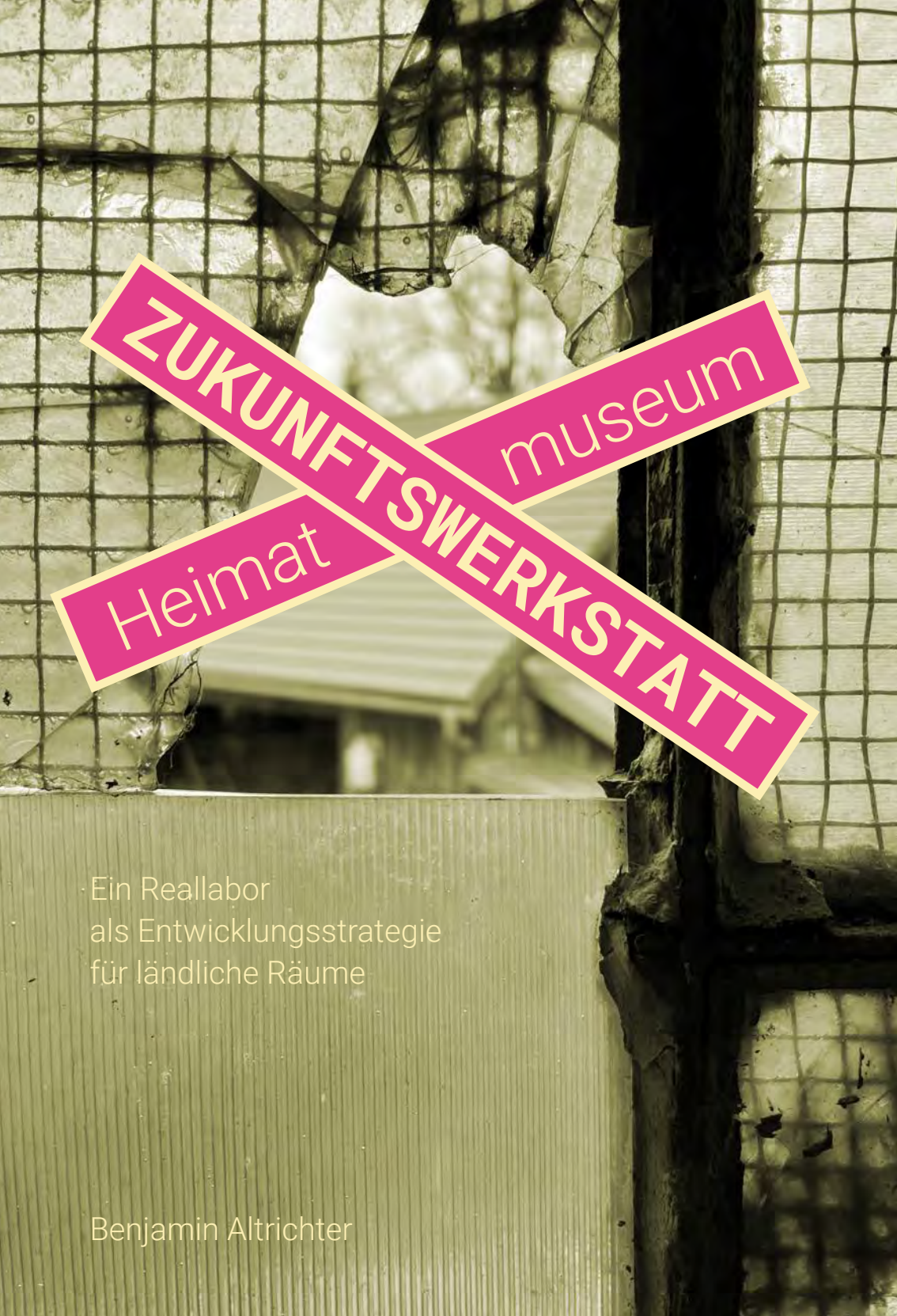




Heimat ZUKUNFTSWERKSTATT museum

Ein Reallabor
als Entwicklungsstrategie
für ländliche Räume

Benjamin Altrichter

**„Kautzen war stets dem
Fortschritt zugewandt.“**

Benjamin Altrichter
51813801

ZUKUNFTSWERKSTATT HEIMATMUSEUM

Ein Reallabor als Entwicklungsstrategie für ländliche Räume

Masterarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades
Master of Architecture (MArch.)

Universität für künstlerische und
industrielle Gestaltung Linz

Institut | Raum und Design

Studienrichtung | Architektur

Betreuung | Univ.Prof. DI (FH) Peter Haimerl

Linz, 2023

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit eidesstattlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Ich bestätige hiermit, dass die Masterarbeit von den Begutachter:innen approbiert ist. Die abgelieferten analogen Exemplare und das digitale Exemplar stimmen in Form und Inhalt vollständig mit der benoteten und approbierten Fassung überein.

Linz, am

Unterschrift:

Abstract

In many cases, rural communities experience a lack of reception of professional competence and expertise for the development of contemporary and sustainable solutions at all levels. The present paper entitled „Future Workshop Local Museum - A Real Laboratory as a Development Strategy for Rural Areas“ analyses and adapts established formats and methods in an experimental field test in order to generate future projections for the village of Kautzen in the northern Waldviertel in collaboration with the local population. For this purpose, a future workshop is installed in the local museum, a corresponding exhibition is designed and a multi-faceted programme of activities is created. A constructive dialogue between all the actors involved will be created in order to jointly promote the development of ideas and approaches to solutions.

Vivid visions of the future implement the ideas and visions collected in the future workshop and provide an insight into the existing development potential of the community. At the same time, they serve as a decision-making aid, point of orientation and motivational basis for the decision-makers.

The aim is to apply this strategy to other places and municipalities in the future, adapted to the respective existing conditions.

Kurzfassung

Rurale Gemeinden erfahren in vielen Fällen eine mangelnde Rezeption fachlicher Kompetenz und Expertise zur Entwicklung zeitgemäßer und nachhaltiger Lösungsansätze auf jeglichen Ebenen. Die vorliegende Abhandlung mit dem Titel „Zukunftswerkstatt Heimatmuseum - Ein Reallabor als Entwicklungsstrategie für ländliche Räume“ analysiert und adaptiert etablierte Formate und Methoden in einem experimentellen Feldversuch, um in Kollaboration mit der lokalen Bevölkerung Zukunftsprojektionen für den Ort Kautzen im nördlichen Waldviertel zu generieren. Dafür wird eine Zukunftswerkstatt im örtlichen Heimatmuseum installiert, eine entsprechende Ausstellung konzipiert und ein facettenreiches Aktivitätsprogramm kreiert. Ein konstruktiver Dialog zwischen sämtlichen involvierten Akteur:innen wird geschaffen, um gemeinschaftlich die Entwicklung von Ideen und Lösungsansätze zu fördern.

Anschauliche Zukunftsvisionen implementieren die in der Zukunftswerkstatt gesammelten Ideen und Visionen und gewähren einen Einblick in das vorhandene Entwicklungspotenzial der Gemeinde. Zugleich fungieren sie als Entscheidungshilfe, Orientierungspunkt und Motivationsgrundlage für die Entscheidungsträger:innen.

Das Bestreben liegt darin, diese Strategie in Zukunft auch auf andere Orte und Gemeinden anzuwenden, angepasst an die jeweils vorhandenen Gegebenheiten.

Inhalt

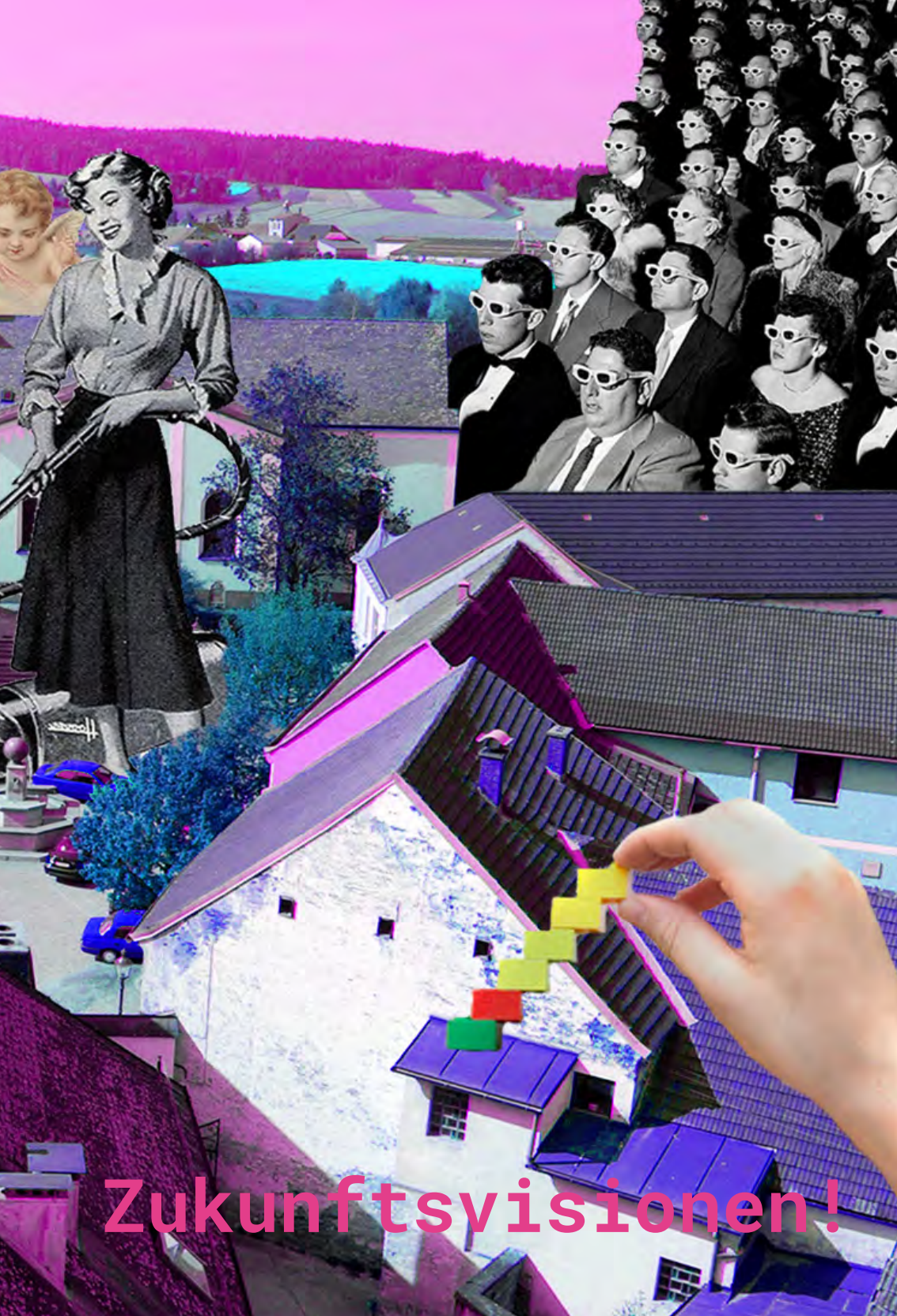
1.	Einleitung	14
	Ausgangslage und Relevanz des Themas	16
	Intention	18
	Methodik und Aufbau	20
2.	Theoretischer Rahmen	22
	Zukunftswerkstatt	24
	Reallabor	28
	Ländliche Räume	32
	Partizipation/Ehrenamt	36
	Baukultur/Bildung/Identität	40
3.	Heimatismuseum transformiere dich	44
	Aus Wettbewerb wird Zukunftswerkstatt	46
	Findung des Ortes	52
	Installation	56
4.	Kautzen, erzähle von dir	60
	Lage	62
	Zahlen, Daten, Fakten	64
	Kautzner Chronik	70
	Die goldenen Zeiten der Dorferneuerung	72
	Heute	84
5.	Angewandte Formate und Methoden	94
	Folder+Umfrage	98
	Filmabend+Gesprächsrunde	108
	Vor Ort sein	112

	Leerstandserhebung	120
	Sozialraumanalyse light	126
	Ausstellung	132
	Workshops	140
	LandLuft-Stammtisch	152
	Kunstinstallation	160
	Erzählcafé	166
	Exkurison	172
6.	Zukunftsvisionen von heute bis 2050	180
	Auswertung Ideen und Potenziale	182
	Potenzialfläche Areal Volksschule	192
	„INGA“ - Initiative Gasthaus	200
	Potenzialfläche Areal Lagerhaus	206
	Öffentlicher Raum	214
	Potenzialfläche Areal Sparkasse	224
7.	Die Zukunftswerkstatt macht die Runde	230
	Ausstellung „Textiles Erbe – Aktive Zukunft“	234
	Teilnahme 1. Mitmachkonferenz, Schrems	238
	Podiumsdiskussion 1. Multilokales Symposium	242
	Interview Tree of Life Festival	246
	Bürger:innen-Initiative Dobersberg	250
	Verein Interkomm	254
8.	Fazit und Ausblick	258
	Zukunftswerkstatt quo vadis?	260
	Die Zukunft von Kautzen	262
9.	Anhang	264
	Danksagung	266
	Abbildungsverzeichnis	268
	Quellenverzeichnis	272

Wir brauchen...



Abb. 01
© Benjamin Richter
College Hauptplatz



Zukunftsvisionen!

Einleitung

01

Ausgangslage und Relevanz des Themas

Intention

Methodik und Aufbau

Ausgangslage und Relevanz des Themas

Viele ländliche Gemeinden kämpfen heutzutage mit ähnlichen Problemen: Leerstände im Ortszentrum, fehlende soziale Infrastruktur wie Gasthaus oder Nahversorger, Landflucht, schlechter öffentlicher Verkehr und vieles mehr. So stellt sich in der Bevölkerung allmählich eine gewisse Resignation ein, besonders wenn Ideen und Wünsche mitgeteilt werden, jedoch niemand wirklich Dinge anpackt. Bei der Entwicklung solcher Projekte sind es entweder die Bürger:innen, die etwas ändern wollen und die Politik spielt nicht mit, oder umgekehrt. Bewusstseinsbildung und die Entwicklung einer ortsspezifischen Story, mit der sich alle Bewohner:innen identifizieren können, fehlen meist gänzlich.

Die Installation einer Zukunftswerkstatt könnte als Methode gesehen werden, um wieder neuen Wind und eine Trendwende in solche Gemeinden zu bringen. Eine Zukunftswerkstatt bietet Raum für einen konstruktiven Dialog zwischen allen Akteur:innen und ermöglicht gemeinsam Ideen und Lösungsansätze zu entwickeln. Durch partizipative Prozesse können die Bewohner:innen aktiv in die Gestaltung ihres Lebensraums eingebunden werden und somit eine tiefere Verbindung zu ihrem Ort herstellen, ohne ein konkretes, vorab definiertes Ziel.

Auch fehlt in kleinen Gemeinden immer öfter die fachliche Kompetenz hinsichtlich qualitätsvoller Architektur und Baukultur, neuen Wohnformen, der Gestaltung öffentlicher Plätze und vielem mehr. Es ist wichtig, dass ländliche Gemeinden direkten Zugang zu Expertise und Fachwissen haben, um zeitgemäße und nachhaltige Lösungen zu finden.

Darüber hinaus sollte der Dialog zwischen Politik, Verwaltung und den Bürger:innen gestärkt werden. Regelmäßige Treffen, Bürger:innenforen und offene Diskussionen bieten die Möglichkeit, gemeinsam Lösungswege zu erarbeiten und die Interessen aller Beteiligten einzubeziehen. Es ist essenziell, dass Entscheidungen transparent getroffen und die Bedürfnisse der Gemeinschaft berücksichtigt werden.

Um eine positive Veränderung in ländlichen Gemeinden herbeizuführen, ist es von großer Bedeutung, dass Bewusstsein, Fachkompetenz und Partizipation gefördert werden. Durch die Installation einer Zukunftswerkstatt und die Zusammenarbeit mit Expert:innen können innovative Ideen und Lösungsansätze entwickelt werden. Nur durch ein gemeinsames Engagement aller Beteiligten kann eine nachhaltige Trendwende eingeleitet und die Lebensqualität in ländlichen Gemeinden langfristig verbessert werden.

Intention

Die Motivation für diese Themenstellung begründet sich folgendermaßen: Kautzen ist meine Heimatgemeinde, zu der ich noch immer einen starken persönlichen Bezug habe. Zweitens kann und will ich als angehender Architekt nicht mehr dabei zusehen, wie der Ort, an dem ich aufgewachsen bin, durch Unwissenheit und fehlendem Bewusstsein verunstaltet und kaputtgemacht wird.

Abseits davon wird auch das tägliche Leben im Ort immer schwieriger zu bewerkstelligen, wenn Wirt:innen, Nahversorger:innen usw. ihre Tore schließen. Die Folgen des Leerstands und der Flächenversiegelung machen sich immer deutlicher bemerkbar. Dieser Verlust an Infrastruktur und Lebensqualität in Kautzen betrifft nicht nur mich, sondern auch viele andere Bewohner:innen.

Um meine Motivation nochmals zu verdeutlichen, habe ich mich entschieden, für die Dauer meiner Arbeit wieder nach Kautzen zu ziehen, um direkt vor Ort präsent zu sein. Es ist mir ein Anliegen, aktiv an der Lösung dieser Probleme mitzuwirken und meinen Beitrag für eine positive Entwicklung meiner Heimatgemeinde zu leisten.

Als angehender Architekt sehe ich es als meine Aufgabe, nachhaltige und zukunftsfähige Konzepte zu entwickeln, die den Bedürfnissen und Anforderungen der Gemeinschaft entsprechen. Dabei geht es nicht nur um die Schaffung neuer Gebäude, sondern auch um die Revitalisierung und Wiederverwendung bestehender Strukturen. Es ist wichtig, den Wert und die Identität des Ortes zu bewahren und gleichzeitig zeitgemäße Lösungen zu finden.

Ich möchte mich dafür einsetzen, dass Kautzen wieder zu einem lebendigen und attraktiven Ort wird, in dem die Menschen gerne leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen können. Dazu gehört auch die Schaffung von Begegnungsorten und Angeboten, die das soziale Miteinander fördern. Die Stärkung der lokalen Wirtschaft und die Unterstützung lokaler Unternehmen sind weitere wichtige Aspekte, um die Lebensqualität in Kautzen zu erhalten und zu verbessern.

Mein Ziel ist es, durch meine Arbeit und mein Engagement dazu beizutragen, dass Kautzen eine nachhaltige Trendwende erfährt. Dafür ist es notwendig, alle relevanten Akteur:innen einzubeziehen, sei es die Gemeindeverwaltung, die Bürger:innen oder externe Expert:innen. Nur durch eine gemeinsame Anstrengung und einen konstruktiven Dialog können wir die Herausforderungen angehen und eine positive Veränderung herbeiführen.

Kautzen hat großes Potenzial, und ich bin fest davon überzeugt, dass man gemeinsam ein attraktives Zukunftskonzept für die Gemeinde entwickeln kann. Es liegt in der Verantwortung aller, die notwendigen Schritte zu unternehmen und aktiv an der Gestaltung des Wandels mitzuwirken. Gemeinsam können wir Kautzen zu einem Vorbild für nachhaltige ländliche Entwicklung machen.

Das Ziel dieser Masterarbeit war es, durch die Installation einer Zukunftswerkstatt im Ausstellungsraum des Heimatmuseums in Kautzen eine Art Bürger:innenbüro einzurichten. Mit festgelegten Öffnungszeiten soll dieser Ort ermöglichen, Ideen, Konzepte und Überlegungen für die Entwicklung von Kautzen bis zum Jahr 2050 gemeinsam mit Akteur:innen zu erarbeiten. Die Zukunftswerkstatt war von Jänner bis Juni 2023 installiert, um möglichst viele Menschen zu erreichen und gleichzeitig Stabilität und Flexibilität zu bieten.

Die Ziele dieser Arbeit waren wie folgt definiert:

- Einrichtung der Zukunftswerkstatt im Heimatmuseum: Die Zukunftswerkstatt soll einen Ort schaffen, an dem die Bevölkerung und Akteur:innen in partizipativen Prozessen zusammenkommen können, um die Zukunft von Kautzen mitzugestalten.
- Schaffung von Bewusstsein für die Bedeutung der Baukultur in kleinen Gemeinden: Durch gezielte Aufklärung und Sensibilisierung soll vermittelt werden, welchen Einfluss die Baukultur auf das Leben in einer Gemeinde haben kann und wie sie zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann.
- Erarbeitung einer Zukunftsvision für Kautzen bis zum Jahr 2050: Gemeinsam sollen langfristige Ziele und Visionen für die Entwicklung von Kautzen er-

arbeitet werden, um eine klare Perspektive für die kommenden Jahrzehnte zu schaffen.

- Umsetzung kleiner, schnell realisierbarer Entwurfsaufgaben: Durch die Bearbeitung kleiner Projekte, wie der Errichtung einer WC- und Teeküche im Heimatmuseum oder der Gestaltung des Stadls, sollen konkrete und positive Veränderungen in die Gemeinde gebracht werden.
- Mitwirkung bei der Konzeptentwicklung einer Reihenhaussiedlung in der Johann-Samm-Gasse: Die Zukunftswerkstatt soll auch in die Planung und Entwicklung von Wohnprojekten eingebunden werden, um eine vielfältige und bedarfsgerechte Infrastruktur in Kautzen zu schaffen.
- Absolvierung eines Rurasmus-Semesters, damit Kautzen als Pioniergemeinde von diesem Netzwerk profitieren kann

Durch die Schaffung eines partizipativen und kreativen Rahmens in der Zukunftswerkstatt sollen alle Beteiligten die Möglichkeit erhalten, ihre Ideen einzubringen und gemeinsam an einer lebenswerten und nachhaltigen Zukunft für Kautzen zu arbeiten, ohne einem vorab festgelegten Ziel. Die Zusammenarbeit und der Dialog zwischen den verschiedenen Akteur:innen werden dabei entscheidend sein, um konkrete Ergebnisse zu erzielen und positive Veränderungen in der Gemeinde voranzutreiben.

Aufgrund meiner bereits im Jahr 2020 gestarteten Initiative „Kautzen 90 | 20 | 50 – Gestern | Heute | Morgen?“, für die ich mit dem Sonderpreis für außergewöhnliches Engagement des Vereins LandLuft ausgezeichnet wurde, habe ich bereits Kontakt zu einigen interessierten Menschen hergestellt. Diese Personen möchten sich nun ebenfalls in die Zukunftswerkstatt einbringen und aktiv an der Gestaltung der Zukunft von Kautzen mitwirken.

Theoretischer Rahmen



02

Zukunftswerkstatt
Reallabor
Ländliche Räume
Partizipation/Ehrenamt
Baukultur/Bildung/Identität







Abb. 02

© Gerhard Wanko
Zukunftswerkstatt Heimatmuseum

Zukunfts- werkstatt

Immer mehr Menschen fordern Beteiligungsprozesse, in denen sie ihre Ideen, Wünsche und Anregungen einbringen können. Eine Zukunftswerkstatt ist ein mögliches Instrument dafür

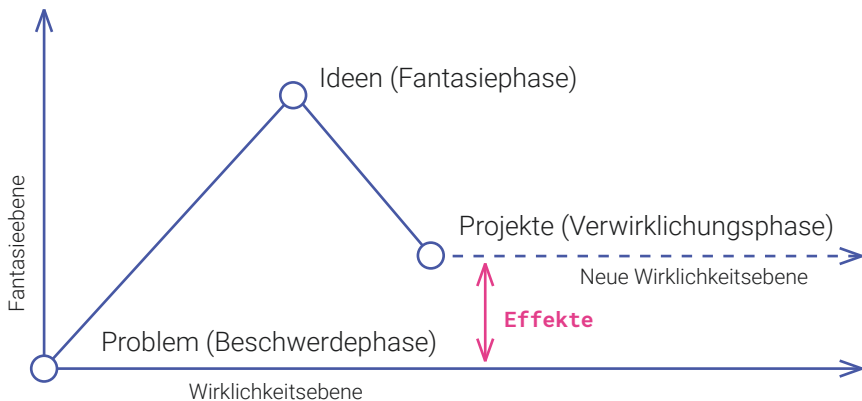


Abb. 03

© eigene Darstellung nach Kuhn & Müllert 2006, S.13
Veränderung der Wirklichkeitsebene

Eine Zukunftswerkstatt ist eine Methode zur sozialen Problemlösung, bei der Gruppen zielgerichtet und kreativ zusammenarbeiten. Es handelt sich um einen offenen Prozess, bei dem die Teilnehmenden den Inhalt bestimmen und den Fortgang gestalten.¹

Eine Zukunftswerkstatt nach Robert Jungk besteht aus drei aufeinanderfolgenden Phasen:²

> Beschwerde- und Kritikphase: In dieser Phase wird das Anliegen durch eine kritische Auseinandersetzung mit dem Problem genau geklärt. Der aktuelle Zu-

1) vgl. Beate Kuhn und Norbert R. Müllert, Moderationsfibel Zukunftswerkstätten: verstehen - anleiten - einsetzen; das Praxisbuch zur sozialen Problemlösungsmethode Zukunftswerkstatt, 3., überarb. Aufl., Materialien der AG SPAK Kleine Reihe, M 166 (Neu-Ulm: AG-SPAK-Bücher, 2006), S.12

2) vgl. ebd. S.12

stand (Ist-Zustand) wird bestimmt.

> Phantasie- und Utopiephase: In dieser Phase wird der Ist-Zustand mithilfe von sozialer Phantasie und Kreativität überwunden. Es wird ein Wunschhorizont entwickelt, der idealen Zuständen oder Lösungen entspricht.

> Verwirklichungs- und Praxisphase: In dieser Phase werden Teile des Wunschhorizonts in konkrete Forderungen oder Projektansätze umgesetzt. Es wird das Handlungspotenzial geklärt und erste Lösungsansätze entwickelt.

Das Ziel des Drei-Phasen-Modells besteht darin, durch das zeitweise Abheben von der Realität wünschbare Alternativen und Lösungen zu generieren. In der Phantasie- und Utopiephase werden Hemmnisse der Realität außer Acht gelassen, um Raum für kreative Ideen und neue Perspektiven zu schaffen. Die Teilnehmenden befreien sich von einschränkenden Problemen und erkennen, dass sie mit ihren Kritiken nicht allein sind. Die gewonnenen Erkenntnisse und Ideen werden in die Verwirklichungs- und Praxisphase überführt, in der realisierbare Projekte entwickelt werden.³

Zukunftswerkstätten haben verschiedene Effekte auf die Teilnehmenden:⁴

> Demokratisierungseffekt: Alle Teilnehmenden arbeiten gleichberechtigt und konstruktiv zusammen. Hierarchien spielen eine geringere Rolle, und alle können sich entfalten. Das Einbeziehen jeder Person wird gefördert, was das Selbstwertgefühl stärkt und eigenverantwortliches Handeln begünstigt.

3) vgl. Beate Kuhnert und Norbert R. Müllert, S.12f

4) vgl. ebd. S14

- > Lerneffekt: Im Rahmen der Zukunftswerkstatt entsteht spielerisches Lernen. Personen mit unterschiedlichem Hintergrund arbeiten vorurteilslos zusammen und tauschen Erfahrungen, Kenntnisse und Ideen aus. Dadurch werden neue Perspektiven eröffnet.
- > Synergieeffekt: Durch die Zusammenarbeit in kleinen Gruppen gelangen die Teilnehmenden zu Ergebnissen, die sie alleine nicht erreicht hätten. Das Potenzial der Gruppe und das Vertrauen untereinander werden gestärkt.
- > Motivationseffekt: Die offene Vorgehensweise erzeugt Begeisterung und Engagement. Die Teilnehmenden identifizieren sich mit der Zukunftswerkstatt und werden motiviert, Veränderungen in ihrem Verhalten und Handeln anzustoßen. Sie übernehmen Verantwortung und gehen Verbindlichkeiten ein.
- > Kreativitätseffekt: In Zukunftswerkstätten wird auf ungewöhnliche Art und Weise gearbeitet, um Probleme aus neuen Perspektiven anzugehen. Das befreit die Teilnehmenden und ermöglicht es ihnen, neue Lösungsansätze zu entwickeln und kreative Ideen zu generieren.

Die Zukunftswerkstatt-Methode wird in verschiedenen Bereichen angewendet, in denen herkömmliche Ansätze nicht weiterhelfen, beispielsweise in Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft. Die Methode wird als anerkanntes und viel genutztes Problemlösungsverfahren betrachtet und in Lehrbüchern, Schulungen und wissenschaftlichen Arbeiten behandelt.⁵

5) vgl. Beate Kuhn und Norbert R. Müllert, S.17



Abb. 04

© Fraunhofer IAO
Stuttgarter Reallabor für nachhaltige
Mobilitätskultur

Real labor

Um unsere Zukunft in eine nachhaltige Richtung zu lenken braucht es neue Formate und Methoden, um Wissen und Ideen zu vermitteln und zu kreieren. Reallabore sind eine davon.



Abb. 05

© Benjamin Altrichter

Die Zukunftswerkstatt als Reallabor auf Exkursion

Der Begriff „Reallabor“ bezieht sich auf eine spezifische Art von Labor, das in Zusammenarbeit mit Wissenschaftler:innen, Bürger:innen und Praxisakteur:innen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen Lösungen für Nachhaltigkeitsthemen entwickelt. Reallabore dienen als Plattformen für Kooperation und ermöglichen die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure, wie zum Beispiel Zivilgesellschaft und Verwaltung.⁶

In Reallaboren werden „Realexperimente“ durchgeführt, bei denen Lösungsansätze in der realen Welt er-

6) vgl. Sophia Alcántara, Die Kultur des Experimentierens: in Reallaboren Nachhaltigkeit gemeinsam schaffen, hg. von Reallabor für Nachhaltige Mobilitätskultur (Stuttgart: Reallabor für Nachhaltige Mobilitätskultur, 2017), 12f., <http://www.r-n-m.net/wp-content/uploads/2018/03/Forschen-mit-Real-experimenten.pdf>.

WISSENSCHAFT

arbeiten in Lehre und Forschung
an Hochschulen oder anderen
Forschungseinrichtungen oder studieren

als Prozessgestalter:

- > Initiierung und Koordination von Reallaboren
- > Ermöglichung der Vernetzung verschiedener Akteure
- > neutrale Vermittlung zwischen verschiedenen Interessen von Beteiligten

als Unterstützer:

- > Entwicklung und Durchführung von Diskurs- und Beteiligungsformaten
- > Begleitung und Beforschung von Realexperimenten
- > Vermittlung von Knowhow zur Selbstbeforschung an Praxisakteure
- > Einbindung von Studierenden in Reallabore

ZIVILGESELLSCHAFT und BÜRGERSCHAFT

sind aktiv in Organisationen aus kulturellen, sozialen oder ökologischen Bereichen und/oder sind als Bürger:in Teil der (Stadt-)Gesellschaft

als Prozessgestalter:

- > Initiierung und Koordination von Reallaboren
- > Ermöglichung der Vernetzung verschiedener Akteure
- > neutrale Vermittlung zwischen verschiedenen Interessen von Beteiligten

als Unterstützer:

- > Entwicklung und Durchführung von Diskurs- und Beteiligungsformaten
- > Begleitung und Beforschung von Realexperimenten
- > Vermittlung von Knowhow zur Selbstbeforschung an Praxisakteure
- > Einbindung von Studierenden in Reallabore

WIRTSCHAFT

Start-Ups, Handwerksbetriebe,
Großkonzerne, Händler*innen,
Dienstleistungsunternehmen

als Unterstützer:

- > Sponsoring von einzelnen Maßnahmen bei der Umsetzung von Realexperimenten

als Ideengeber und Diskussionspartner:

- > Adaption, (Weiter-)Entwicklung und Bereitstellung von sozialen und technischen Innovationen
- > Mitgestaltung von Realexperimenten
- > Patenschaften für Interventionen

POLITIK und VERWALTUNG

sind Gemeinderäte, Abgeordnete,
oder arbeiten in Behörden

als Entscheider:

- > Setzung von Zielvorgaben für nachhaltige Entwicklung
- > Förderung von Reallaboren und Realexperimenten

als Ansprechpartner:

- > Bereitstellung von Informationen wie z.B. aktuelle (Stadt-)Entwicklungskonzepte, Statistiken, Behördenwissen zu Prozessen
- > Angebot von Ansprechpersonen

als Ermöglicher:

- > Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen für Realexperimente
- > Ermöglichung bzw. Erleichterung der Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Sektoren

als Fürsprecher:

- > öffentliche Befürwortung des Ansatzes von Reallaboren
- > Teilnahme an Veranstaltungen

Abb. 06

© eigene Darstellung nach Arbter u.a. 2005, S.16,17, Inhalt lt. Quelle
Beteiligte an Reallaboren und ihre Rollen

probt und wissenschaftlich ausgewertet werden. Dies können neue soziale Praktiken, innovative Prozesse oder Produkte sein, die Auswirkungen auf den Alltag haben. Die gewonnenen Erkenntnisse aus den Realexperimenten stellen einen Pool an Wissen dar, der zur Bereicherung der Alltagskultur beiträgt und auch in politischen Entscheidungen berücksichtigt werden kann.⁷

Ein Hauptziel von Reallaboren ist es, einen Bewusstseins- und Verhaltenswandel in Bezug auf Nachhaltigkeit zu fördern, indem sie alternative nachhaltige Praktiken darstellen. Es nicht darum, einen einzigen nachhaltigen Lebensstil zu finden und durchzusetzen, sondern vielmehr darum, nachhaltige Praktiken zu erproben, die mit verschiedenen Lebensstilen kompatibel sind.⁸

Reallabore tragen dazu bei, dass Innovationen auf institutioneller Ebene stärkere Aufmerksamkeit erhalten. Sie bieten Nischenakteuren die Möglichkeit zur Partizipation und ermöglichen einen konstruktiven Austausch zwischen den beteiligten Akteur:innen. Durch diese Zusammenarbeit können neue Ideen entstehen und ein besseres Verständnis für unterschiedliche Interessenlagen und Weltanschauungen geschaffen werden. Die Barrieren zwischen verschiedenen Akteur:innen können verringert oder abgebaut werden, um Kompromisse zu fördern und Konflikte durch direkte Kommunikation zu lösen.⁹

Insgesamt zielen Reallabore darauf ab, den gesellschaftlichen Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit nicht nur zu beobachten, sondern aktiv dazu beizutragen, indem sie innovative Lösungsansätze entwickeln, erproben und verbreiten.¹⁰

7) vgl. Sophia Alcántara, 12f.

8) vgl. ebd.

9) vgl. ebd.

10) vgl. ebd.



Abb. 07
© Benjamin Altrichter
Ländliche Idylle

Ländliche Räume

Ländliche Räume sind spätestens seit der Corona-Pandemie wieder in aller Munde. Meinungen darüber gibt es zur Genüge. Wie sind sie definiert, was kennzeichnet sie aus und wie steht es um ihre Zukunft?



Abb. 08

© Tiki, aus Bätzing 2020, S.149
Distanzen in ländlichen Räumen

Im „Standardwerk und Klassiker einer Gesamtdarstellung des ländlichen Raumes“, wie es im Vorwort zur 4. Auflage heißt, definiert der Autor Gerhard Henkel den ländlichen Raum folgendermaßen: „Zusammengefasst ist der ländliche Raum damit ein naturnaher, von der Land- und Forstwirtschaft geprägter Siedlungs- und Landschaftsraum mit geringer Bevölkerungs- und Bebauungsdichte sowie niedriger Wirtschaftskraft und Zentralität der Orte, aber höherer Dichte der zwischenmenschlichen Bindungen.“¹¹ Dass diese Definition 30 Jahre nach Erscheinen dieses Werkes ausgeweitet werden sollte,

¹¹) Gerhard Henkel, Der ländliche Raum: Gegenwart und Wandlungsprozesse seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland; mit 15 Tabellen, 4., erg.neu bearb. Aufl, Studienbücher der Geographie (Berlin Stuttgart: Borntraeger, 2004), 33.



Abb. 09

© eigene Darstellung nach Henkel 2004, S. 39

Funktionen des ländlichen Raumes in der Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft



Abb. 10

© eigene Darstellung nach Henkel 2004, S. 346

Wirkungskette zur Ausbildung von Strukturschwächen ländlicher Regionen

erklärt Werner Bätzing. Er schreibt, dass es keine all-umfassende, objektive oder wertneutrale Definition des ländlichen Raumes gibt. Jede Definition enthält normative Elemente und muss entsprechend dem Zweck, für den sie verwendet werden soll, ausgewählt werden. Er stellt verschiedene Definitionen des ländlichen Raumes vor, diskutiert ihre Vor- und Nachteile und betont die Notwendigkeit, den Kontext und die normativen Voraussetzungen zu berücksichtigen. Bätzing argumentiert, dass Stadt und Land zwei komplementäre Lebenswelten sind und der ländliche Raum in einem weiten Sinne verstanden werden sollte. Dabei wird die Bevölkerungsdichte als zentraler Indikator verwendet, um städtische und ländliche Gebiete zu unterscheiden. Der ländliche Raum wird als größer definiert als nur die peripheren oder wirtschaftsschwachen Gebiete und schließt auch Kleinstädte ein. Weiters wird betont, dass die Unterschiede im ländlichen Raum groß geworden sind und es verschiedene Typen von ländlichen Räumen gibt, die sich in ihrer Entwicklung und ihren Merkmalen unterscheiden. Dennoch wird argumentiert, dass trotz der Vielfalt der ländliche Raum im Singular betrachtet werden sollte, um den fundamentalen Unterschied zum städtischen Raum herauszustellen. Es wird die Notwendigkeit einer gemeinsamen und einheitlichen Strategie für alle ländlichen Räume betont, jedoch auch die Bedeutung einer differenzierten Herangehensweise, um den unterschiedlichen Situationen und Herausforderungen gerecht zu werden.¹²

Gerade diese unterschiedlichen Situationen und Herausforderungen stellen Wissenschaftler:innen, Planer:innen und Politiker:innen oft vor große Probleme. Es müssen angepasst Strategien entwickelt und nicht urbane Ideen 1:1 am Land umgesetzt werden.

¹²) vgl. Werner Bätzing, *Das Landleben: Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform*, 2. Auflage (München: C.H. Beck, 2020), 15f.



Abb. 11

© MS Kautzen

Schülerinnen Workshop

Partizipation Ehrenamt

Demografischer Wandel, Landflucht, Überalterung. Wer hält das Leben in ländlichen Räumen heute zusammen und welche Möglichkeiten gibt es, um Mitstreiter:innen zu finden?



Abb. 12

© Tobias Speckner

Filmvorführung + Diskussionsrunde

Laut Gerhard Henkel ist unsere Gesellschaft im ständigen Wandel. Die Dörfer und kleinen Ortschaften sind davon besonders betroffen, da viele durch den Verlust von Arbeitsplätzen, Infrastruktur und öffentlichen Institutionen in einer Krise stecken. Die traditionellen Führungsinstitutionen wie Bürgermeister:in, Gemeinderat:rätin, Pfarrer:in und Schule haben sich zurückgezogen, was zu einem Mangel an Kraftzentren und einer Phase der Ohnmacht geführt hat. Infolgedessen haben sich in vielen Dörfern Bürger:innenvereine gebildet, die die Rolle der früheren Institutionen übernehmen und als Sprachrohr und Kraftzentrum für die Dorfgemeinschaft dienen. Diese

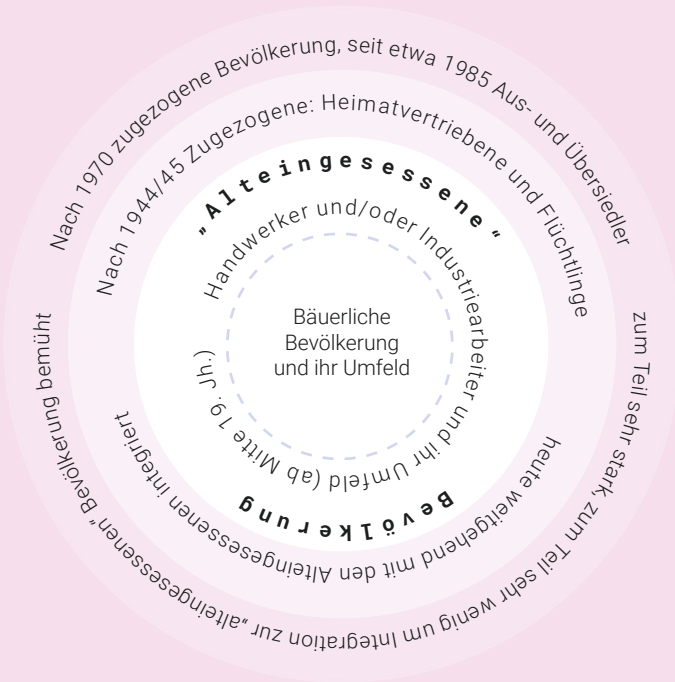


Abb. 13
© eigene Darstellung nach Henkel 2004, S.93
Modellskizze zur historisch gewachsenen Dorfgemeinschaft

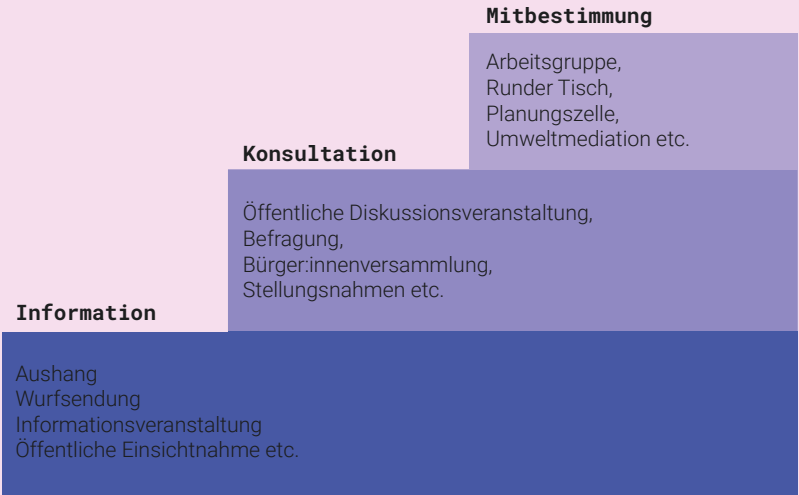


Abb. 14
© eigene Darstellung nach Arbter u. a. 2005, S. 9
Stufen der Partizipation

Vereine sind ein Zeichen dafür, dass das Dorf wieder handeln und reagieren kann, selbst nach einer Phase der Schwäche und Ohnmacht. Zu betonen ist, dass die Stärke des Dorfes in seiner Kultur der Selbstverantwortung, des gemeinschaftlichen Handelns und des gegenseitigen Helfens liegt. Zudem wird die Bürger:innengesellschaft und bürger:innenschaftliches Engagement zunehmend wichtig, da die öffentliche Hand sich aus vielen Aufgaben zurückzieht. Diese Bedeutung der Selbstorganisation und Selbsthilfe der Dorfbewohner:innen, um das Dorf zu retten und lebendig zu halten gilt als besonders wichtig. Gleichzeitig sind externe Impulse und eine Verbesserung der Rahmenbedingungen notwendig, um die Selbstverantwortung und die Entwicklung des Dorfes zu fördern. Neben all diesen Maßnahmen liegt es jedoch auch an den ländlichen Kommunen neue Wege zu gehen und die Mitbestimmung und Mitentscheidung der Bürger:innen zu fördern, um diese zur Teilnahme zu partizipativen Prozessen zu motivieren.¹³

Wie stark die Interessen von Bürger:innen und Interessensvertreter:innen in solche Beteiligungsmöglichkeiten und -rechte in einem Beteiligungsprozess einfließen können, ist von verschiedenen Faktoren abhängig.¹⁴

- > Art des Verfahrens und gewählte Methode
- > Bereitschaft der Entscheidungsträger:innen aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft entscheidend

Prinzipiell gibt es drei Formen der Beteiligung:¹⁵

- > informative (Öffentlichkeits-)Beteiligung,
- > konsultative (Öffentlichkeits-)Beteiligung
- > Mitbestimmung

13) vgl. Gerhard Henkel, *Rettet das Dorf! was jetzt zu tun ist* (München: dtv, 2016), 75f.

14) vgl. Kerstin Arbter u. a., „Das Handbuch Öffentlichkeitsbeteiligung“, 2005, 9f, http://www.eiaportal.at-sk.eu/attachments/article/29/Handbuch_oeffentlichkeitsbeteiligung.pdf.

15) vgl. ebd.



Abb. 15

© Ralph Feiner, Malans

Zwei Ställe, eine Metzgerei von Gion A. Caminada

Baukultur Bildung Identität

Dem Begriff „Baukultur“ wurde in den letzten Jahren immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Wie sieht es jedoch in der Praxis im ländlichen Raum aus? Und was hat das alles mit Bildung und Identität zu tun?



Abb. 16
 © Bundesstiftung Baukultur
 Handbuch „Baukultur braucht Bildung!“

Der deutsche Förderverein Bundesstiftung Baukultur hat sich in einer seiner Publikationen mit dem Zusammenhang zwischen Baukultur und Bildung beschäftigt und betont die Bedeutung von Baukultur für die Gesellschaft. Baukultur umfasst nach ihrer Definition nicht nur die Gestaltung der gebauten Umwelt, sondern auch den sozialen Zusammenhalt, die ökologische Nachhaltigkeit sowie die Gesundheit und das Wohlergehen aller Menschen. Es wird darauf hingewiesen, dass Architektur, Design, Handwerk und Ingenieurbaukunst in der schulischen Bildung noch zu wenig Berücksichtigung finden. Dennoch gibt es Initiativen, Projekte und ehrenamtlich Engagierte, die

Caminadas Thesen für starke Orte:¹⁶

- Orte entwickeln heißt Widerstand leisten. „Was ist möglich?“ genügt als Frage nicht. Diese muss lauten: „Was wollen wir?“
- Nur in einem überschaubaren Raum sind wir handlungsfähig und können Verantwortung übernehmen.
- Das Dorf ist mehr als ein Bild - das Bild ist der Ableger von Wirklichkeiten. Die Trennung von Politik, Raumplanung, Ökonomie und Architektur bringt Nicht-Orte hervor.
- Für dörfliche Gemeinschaften ist nicht die Größe entscheidend, sondern sinnstiftende Ideen, die zu Ereignissen führen. Im Dorf ist weniger dem Schwund entgegenzuwirken als vielmehr der Vereinsamung.
- Die Architektur des Ortes begegnet den globalen Problemen mit den Bedingungen des Lokalen und antwortet darauf mit den Mitteln der Architektur.
- In einer Ökonomie des Lokalen kommen die primären Baumaterialien aus dem Ort. Das Zugekaufte ist Veredelung.
- Schein und Sein sind die Ingredienzen der Kulturen. In diesem Spiel schaffen gelebte Rituale Räume der Freiheit.
- Sowohl Expertise wie lokaler Pragmatismus sind für die Architektur des Ortes nicht von direktem Nutzen, beide sind jedoch unverzichtbar.
- Mit einem Leben und Arbeiten an verschiedenen Orten fehlt eine intensive Ortsgebundenheit, die für einen Beitrag zum starken Ort unerlässlich ist. Weniger gebundene Lebensformen können jedoch unterstützend sein.

¹⁶) Gion A. Caminada, „Orte schaffen“, in Schön hier: Architektur auf dem Land, hg. von Annette Becker u. a. (Frankfurt am Main : Berlin: DAM, Deutsches Architekturmuseum ; Hatje Cantz, 2022), 48.

versuchen, das Bewusstsein für die gebaute Umwelt durch Bildung zu stärken. Die baukulturelle Bildung wird als gesamtgesellschaftliche Aufgabe betrachtet, die für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen wichtig ist. Es wird auf die Relevanz der gebauten Umwelt für die persönliche Identität und das Gefühl von Heimat hingewiesen. Weiters wird betont, dass es wichtig ist, Kinder und Jugendliche frühzeitig in die baukulturelle Bildung einzubeziehen und dass Baukultur eine Rolle beim Lernen und bei der Suche nach der eigenen Identität spielt.¹⁷

Besonders in ländlichen Gebieten ist das Thema der Baukultur oft noch gänzlich unbekannt. Der schweizer Architekt Gion A. Caminada ist bekannt für seine herausragenden und baukulturell wertvollen Gebäuden in seiner Heimat. Für ihn ist das Leben in der Stadt einfacher, ablenkend und glitzernd. Deshalb ziehen auch viele Menschen, insbesondere jüngere, aus dem Dorf in die Stadt. Gepaart ist das Leben dort dann oftmals mit einer gewissen Reizüberflutung und inneren Leere, weshalb Menschen in der Stadt Räume der Langsamkeit und Ruhe suchen. Für ihn steht die Sehnsucht nach einem lebenswerten Ort im Mittelpunkt und wurde als Antrieb für die Entwicklung des Bergdorfs Vrin herangezogen. Caminada beschreibt Architektur als Beitrag zur Verbesserung des Lebens, obwohl sie das Leben nicht verändern kann. Um eine Identität zu entwickeln sei es von Bedeutung, dass eine gewisse Autonomie und Differenz aufrecht erhalten wird. Eine Aktivierung der Wechselbeziehungen von Stadt und Dorf müsse stattfinden, sie müssen komplementär wirken, zusammenarbeiten und sich nicht gegenseitig ausspielen.¹⁸

17) vgl. Reiner Nagel, Elfe Peitzsch, und Bundesstiftung Baukultur, Hrsg., *Baukultur braucht Bildung!* ein Handbuch, 2. Auflage, Stand: November 2020 (Potsdam: Bundesstiftung Baukultur, 2020), 16f.

18) vgl. Gion A. Caminada, „Orte schaffen“, in *Schön hier: Architektur auf dem Land*, hg. von Annette Becker u. a. (Frankfurt am Main : Berlin : DAM, Deutsches Architekturmuseum ; Hatje Cantz, 2022), 47.

Heimatmuseum transformiere dich



03

Aus Wettbewerb wird Zukunftswerkstatt
Findung des Ortes
Installation



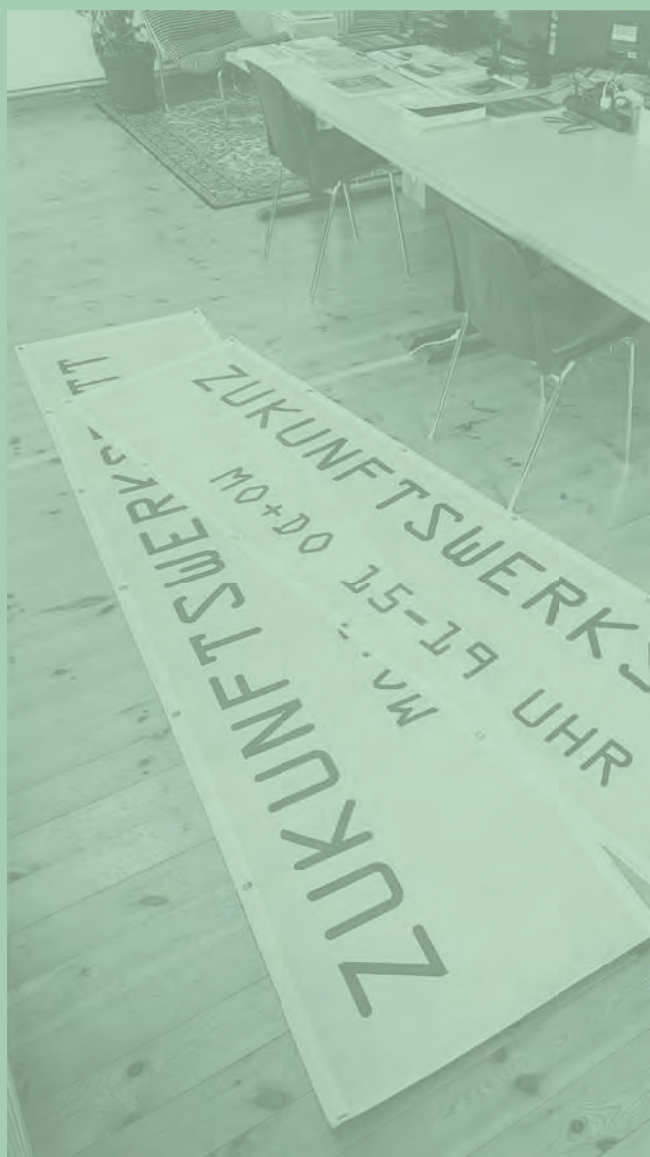




Abb. 17
© Benjamin Altrichter
Publikation Metatektur

Aus Wettbewerb wird Zukunfts werkstatt

Eine Idee die in München entstand, über einen Verlag in Stuttgart an Fahrt aufnahm und schließlich im Waldviertel ausprobiert wurde



Abb. 18
© Metatektur
Plakat Wettbewerb „Typisch österreichisch“

Die Idee mich aktiv für meinen Heimatort einzusetzen entstand während meines Praktikumsaufenthaltes bei Henning Larsen in München, im Wintersemester 2019/2020. Dort durften eines Abends alle Interns (Praktikant:innen) ihre Herkunftsländer/Herkunftsorte vorstellen. So erzählte ich über das Waldviertel und über Kautzen. Kurze Zeit später leitete mir eine Kollegin die Info über einen Wettbewerb mit dem Thema „Typisch österreichisch: Identität einer österreichischen Architektur“ weiter, ausgelobt von der deutsch-österreichischen Raum- und Gestaltungs-Kooperative „Metatektur“. Das Praktikum war zeitintensiv weshalb eine Teil-



Abb. 19
© Benjamin Altrichter
1000 Folder

nahme zum damaligen Zeitpunkt nicht möglich schien. Als im März 2020 dann die Pandemie die ganze Welt stilllegte, kam der Wunsch, etwas für Kautzen zu tun, wieder hoch. Wie es der Zufall wollte, wurde auch die Abgabefrist für den erwähnten Wettbewerb verlängert und so nahm alles seinen Lauf. Mein Beitrag mit dem Titel „Architektur in der Provinz“ kam so gut an, dass die Jury entschied diesen in die Publikation aufzunehmen.

Nun stelle ich mir die Frage: „Was bringt das alles für Kautzen? Niemand wird dieses Buch jemals in Händen halten, beziehungsweise den Artikel lesen.“ Also entschied ich mich einen Folder zu gestalten, der genau diesen Text enthielt, gepaart mit einem Fragebogen und einer Erklärung, wie und warum es zu diesem Folder gekommen ist. Insgesamt



Abb. 20

© ESEL

Jury Hearing in Waidhofen an der Ybbs

wurden ca. 700 Folder im Gemeindegebiet verteilt. Gleichzeitig fragte ich meinen örtlichen Nahversorger an, ob es möglich wäre ein Display-Board für einen gewissen Zeitraum aufzustellen, damit die beantworteten Fragebögen auch abgegeben werden können. Die Freude und die Begeisterung über mein Engagement stieß auf offene Ohren und der Weg zur Zukunftswerkstatt nahm seinen Lauf. Dank der große Rückmeldung aus der Bevölkerung war auch ein gewisser Druck vorhanden, um das Projekt weiterzuentwickeln.

Durch die Einreichung beim Sonderpreis für außergewöhnliches Engagement des Vereins LandLuft erhielt die Initiative auch eine gewisse Ernsthaftigkeit und schaffte den Sprung von einer provokanten, einmaligen Aktion zu einer wichtigen Bottom-Up



Abb. 21

© ESEL

Preisverleihung Sonderpreis 2021 Verein LandLuft

Bewegung. Die Einladung zum Jury-Hearing nach Waidhofen an der Ybbs, die dadurch geknüpften Kontakte und Erfahrungen stärkten meinen Entschluss, dass diese Initiative längerfristig wirken soll. Nach der vermutlich längsten Geheimhaltungsfrist eines Preises wurde ich am 23. September 2021 zu einem von neun Sonderpreisträger:innen gekürt.

Trotz Pandemie und strengen Corona-Regeln entschloss ich mich am 12. und 13.11.2021 eine erste Veranstaltung zu gestalten, eine Filmvorführung. Gezeigt wurde „Rettet das Dorf“ von Theresa Distelberger. Die Meinungen dazu gingen weit auseinander. Und doch kamen immer mehr Menschen auf mich zu mit dem Wunsch, doch nun endlich etwas Konkretes zu gestalten, wirklich etwas zu verändern.



Abb. 22
© NGF
Filmplakat „Rettet das Dorf“

Nach vielen Gesprächsrunden, unzähligen neuen und wiedererweckten alten Kontakten entschied ich mich, meine Abschlussarbeit Kautzen und den Bewohner:innen zu widmen. Und so wurde aus einem Wettbewerb die Idee der Zukunftswerkstatt geboren.



Abb. 23

© Alfred Wanko, NÖN
Überfall auf Sparkasse

Findung des Ortes

Wenn es trotz vieler leerstehenden Gebäude herausfordernd ist, einen passenden Ort für eine Zukunftswerkstatt zu finden



Abb. 24

© Alfred Wanko, NÖN
Zustand danach

Kautzen ist mit einer Vielzahl an leerstehenden Gebäuden „gesegnet“, jedoch sind diese meist in privater Hand. Es musste eine Alternative gefunden werden. Nach einem Workshop im Mai 2022 kam die Idee auf, die nach einem Überfall im Dezember 2021¹⁹ leer stehende Sparkassenfiliale zu reaktivieren und dort die „Ideenkuchl Kautzen“ einzurichten, ein Co-Working Space auf Zeit mit dem Add-on als kommunikatives Zentrum der Gemeinde zu wirken, wo Ideen, Wünsche und Visionen für Kautzen entwickelt werden können. Die Idee war, ein „Probejahr“ zum Selbstkostenpreis herauszuhandeln, was damals seitens der Bank leider nicht möglich war.

19) Anm.: <https://m.noen.at/waidhofen/unbekannte-taeter-bankomat-in-kautzen-gesprengt-kautzen-redaktionsfeed-bankomatsprengung-redaktion-303984266>

Ideenkuchl Kautzen

Arbeiten, denken, entwickeln. Gemeinsam, inklusiv, aktiv.

Was ist die „Ideenkuchl Kautzen“?

Es soll ein Ort für alle mit Interesse am Miteinander- und/oder Nebeneinander-Arbeiten abseits des eigenen Arbeitsortes werden. Zusätzlich dient die Ideenkuchl als kommunikatives Zentrum der Gemeinde, wo Ideen, Wünsche und Visionen für Kautzen entwickelt werden.



Wozu braucht es die Ideenkuchl?

- > Leerstand wird wieder nutzbar gemacht
- > Begegnungszone / Ort der Vernetzung
- > attraktiviert den Ort
- > Verfügbarmachung von gemeinsam beschaffter (und verwalteter) IT- und Druck-Infrastruktur für die Kautzner Bevölkerung
- > Zweitwohnsitzer pendeln weniger in die Stadt: aktivieren das Ortsbild, erhöhen Konsum, identifizieren sich stärker mit Kautzen

Welche Vorteile ergeben sich daraus?

- > Kann am Wochenende auch für andere Zwecke genutzt werden (Repair-Café, Veranstaltungen, Workshops)
- > Zielgruppenspezifische Veranstaltungen laden Interessierte ein, Ideen einzubringen und sich zu beteiligen
- > Auch als Arbeitsplatz für Sparkassenpersonal (es muss nicht mehr die gesamte Filiale erhalten werden, Beratungen können trotzdem vor Ort stattfinden)
- > Leerstand kostet Geld! Durch die Nachnutzung als Ideenkuchl werden die Fixkosten gedeckt und eine langfristige Nutzung gewährleistet



Wie wird es organisiert?

- > Offen für Jede und Jeden gegen den Selbstkostenpreis
- > Abstimmung erforderlich, ob ein Verein zur Abwicklung gegründet werden muss, oder ob die Gemeinde mit ins Boot geholt wird
- > Das erste Jahr soll als „Probejahr“ dienen, um zu sehen wie die Ideenkuchl angenommen wird

**Abb. 26**

© Benjamin Altrichter

Leerstand der Erdgeschosszone der ehemaligen Bankfiliale

So galt es eine weitere Alternative zu finden. Nachdem die Idee in den persönlichen Freundeskreisen der Initiator:innen der Ideenkuchl Kautzen verbreitet wurde, eröffnete sich die Möglichkeit den Sonderausstellungsraum des Heimatmuseums zu nutzen. Das im Jahr 1989 eingeweihte und in mehr als 1000 freiwilligen Arbeitsstunden adaptierte Gebäude²⁰ bot dafür die perfekte Bühne.

20) vgl. Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 27f.



Abb. 27

© Benjamin Altrichter

Banner für mehr Sichtbarkeit

Installation

Nach knapp zwei Wochen und unzähligen Transportfahrten war die Transformation von einem Sonderausstellungsraum zu einer Zukunftswerkstatt abgeschlossen

**Abb. 28**

© Benjamin Altrichter

Verlegung der Glasfaserleitung

Um aus einem Sonderausstellungsraum eines Heimatmuseums einen multifunktionalen Raum mit Ausstellung, Co-Working Bereich und interaktiven Flächen zu gestalten, erfordert es einige Ressourcen und eine gewisse Improvisationsfreudigkeit. Diese Aufgabe zu bewältigen, ohne großes Budget beziehungsweise nur privates Geld zur Verfügung zu haben, machte die Angelegenheit nicht unbedingt einfacher. Es war mir wichtig, einen inspirierenden Ort zu schaffen, der die Menschen dazu einlädt, wiederzukommen. Deshalb wurden viele Elemente aus meinem Privatbesitz verwendet, neu eingesetzt oder wiederverwertet.



Abb. 29
 © Benjamin Altrichter
 Letzte Sonderausstellung 2022

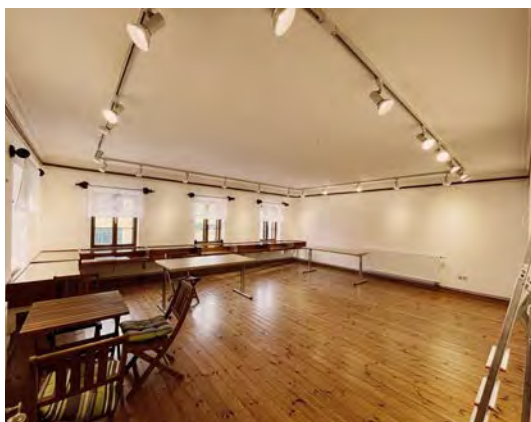


Abb. 30
 © Benjamin Altrichter
 Der Raum wartet auf die Transformation



Abb. 31
 © Gerhard Wanko
 Blick in die fertig installierte Zukunftswerkstatt



Abb. 32
© Doris Gugler
Banner vorm Museum

Nachdem die Gemeinde zugesichert hatte, die Kosten für Heizung, Strom und Internet zu übernehmen, fehlte nur noch die restliche Infrastruktur. Sessel und Tische wurden von der Schule bzw. dem Verein Telestube Granit zur Verfügung gestellt, welcher auch die Installation des Internetanschlusses inklusive WLAN übernahm. Um die Sichtbarkeit nach Außen hin zu verbessern, wurden von Matthias Schawerda, dem örtlichen Hafnermeister, zwei drei Meter große Banner gesponsert und vor dem Museum aufgestellt.

Kautzen, erzähle von dir



04

Lage
Zahlen, Daten, Fakten
Kautzner Chronik
Die goldenen Zeiten der Dorferneuerung
Heute





KAUTZEN

EIN MODELL DER UMFASSENDEN DORFERNEUERUNG

AUSSTELLUNG IM FOYER DER
NÖ. LANDESREGIERUNG
HERRENGASSE 19,
WIEN, INNERE STADT

VOM 5. - 31. OKTOBER 1989





ca. 10km
Staatsgrenze
zu Tschechien,
ehemals am
Eisenen Vorhang

< Reinberg-Dobersberg

< Radschin

< Engelbrechts

Einwohner:innen in Kautzen
und Katastralgemeinden:²¹

Kautzen (inkl. Illmau):	600
Engelbrechts:	94
Großtaxen:	73
Kleingerharts:	29
Kleintaxen:	48
Pleißberg:	113
Reinberg-Dobersberg:	29
Tiefenbach:	48
Triglas:	46

Gemeindename: Kautzen
Bezirk: Waidhofen an der Thaya
Bundesland: Niederösterreich
Landschaftsraum: Waldviertel
Einwohner:innen: 1080 (Stand 1.1.2023)²²
Gemeinderat: 17 ÖVP, 2 FPÖ



Lage

< Kleintaxen

63

< Großtaxen

Seehöhe zwischen
450 und 680 Meter

< Illmau

< Tiefenbach

< Kautzen

< Kleingerharts

< Pleßberg

< Triglas

Abb. 33

© Google Earth, eigene Darstellung
Überblick Gemeinde Kautzen

21) <https://www.statistik.at/neuerscheinung/verteilung-und-soziales/henrichs-und-henrichs-entwicklung-der-bevolkerung-2019>
22) ebd.

Abb. 34

© Benjamin Altrichter
Bevölkerungsdaten Kautzen

23) <https://www.statistik.at/blickgem/G0205/g32210.pdf>

24) <https://www.statistik.at/blickgem/pr2/g32210.pdf>

25) <https://www.statistik.at/blickgem/G0101/g32210.pdf>

26) ebd.

27) <https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g32210.pdf>

3000

-6,38%

Ø Geburtenbilanz
2012-2022²³

1869

2500

2000

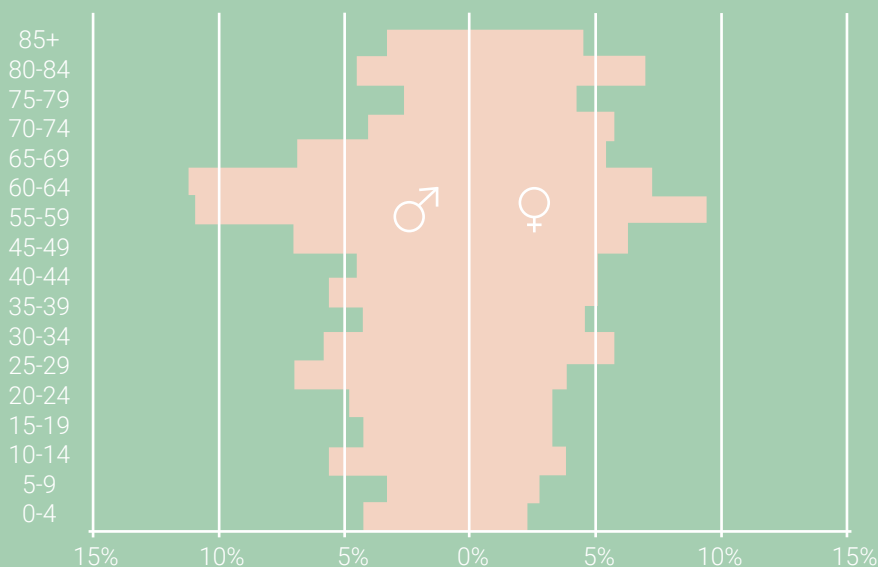
1500

1000

500

0

Bevölkerungsentwickl

Alterspyramide geschlechtergetrennt²⁴

50

Wohnbevölkerung/m²
2011, im
Dauersiedlungs-
raum²⁵

47

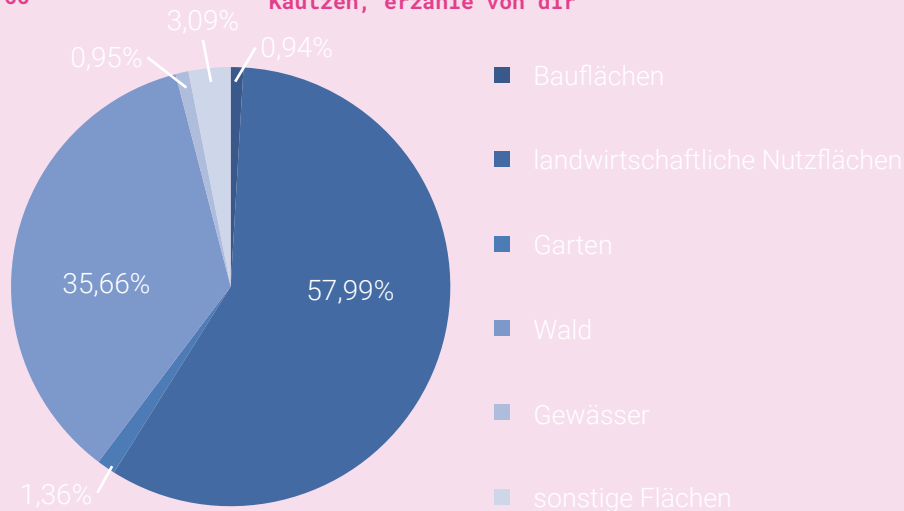
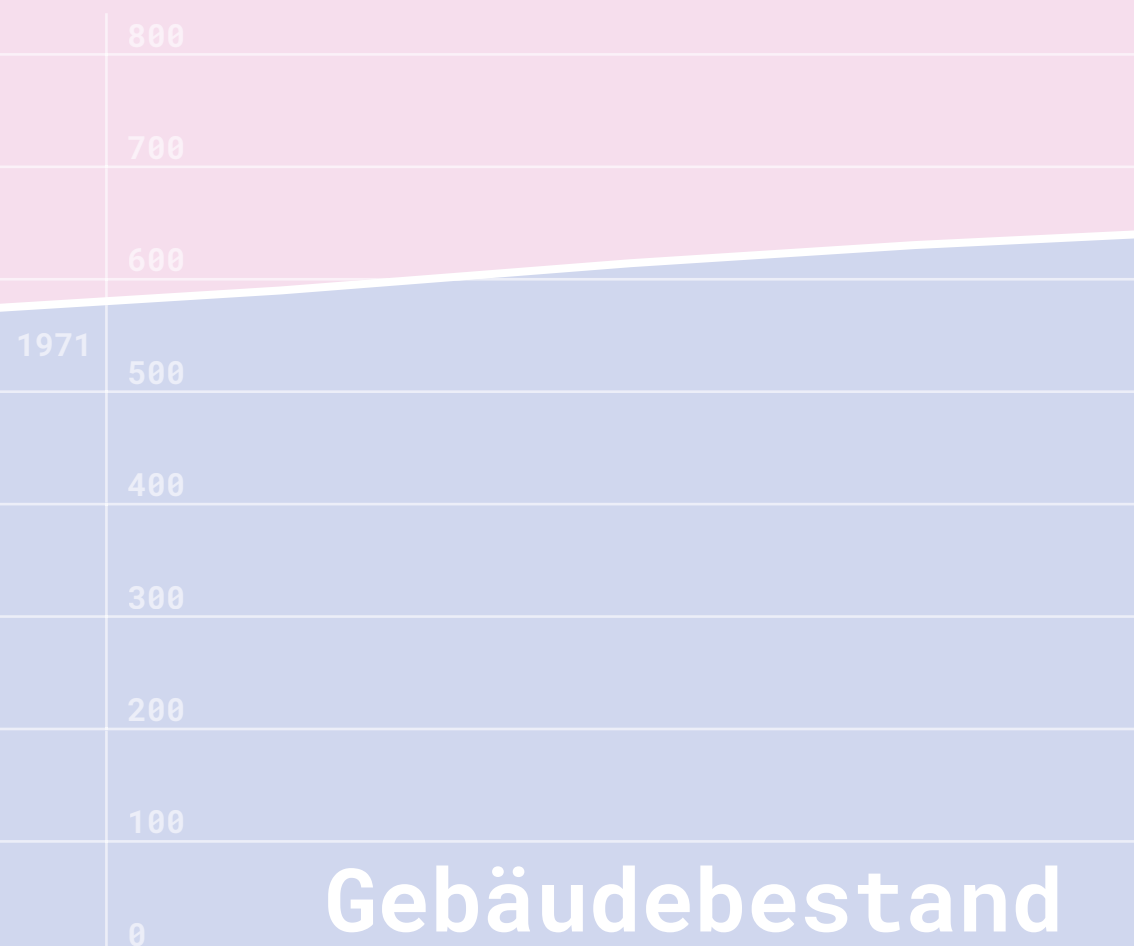
Wohnbevölkerung/m²
2020, im
Dauersiedlungs-
raum²⁶

2022

lung von 1869 – 2022²⁷

66

Kautzen, erzähle von dir

Fläche und Flächennutzung²⁸

Gebäudebestand

- 1-Personen Haushalt
- 2-Personen Haushalt
- 3-Personen Haushalt
- 4-Personen Haushalt
- 5 und mehr Personen Haushalt

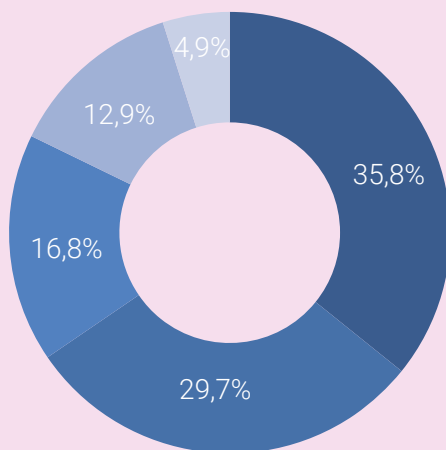
Privathaushalte nach Größen²⁹

Abb. 35

© Benjamin Altnichter
Gebäudedaten Kautzen

28) <https://www.statistik.at/blickgem/G0101/g32210.pdf>

29) <https://www.statistik.at/blickgem/ae6/g32210.pdf>

30) <https://www.statistik.at/blickgem/G0404/g32210.pdf>

2022

9,50€

Kosten für 1m²
Bauland in
Kautzen

von 1971–2022³⁰

68

Kautzen, erzähle von dir

8000

7000

6000

5000

4000

3000

2000

1000

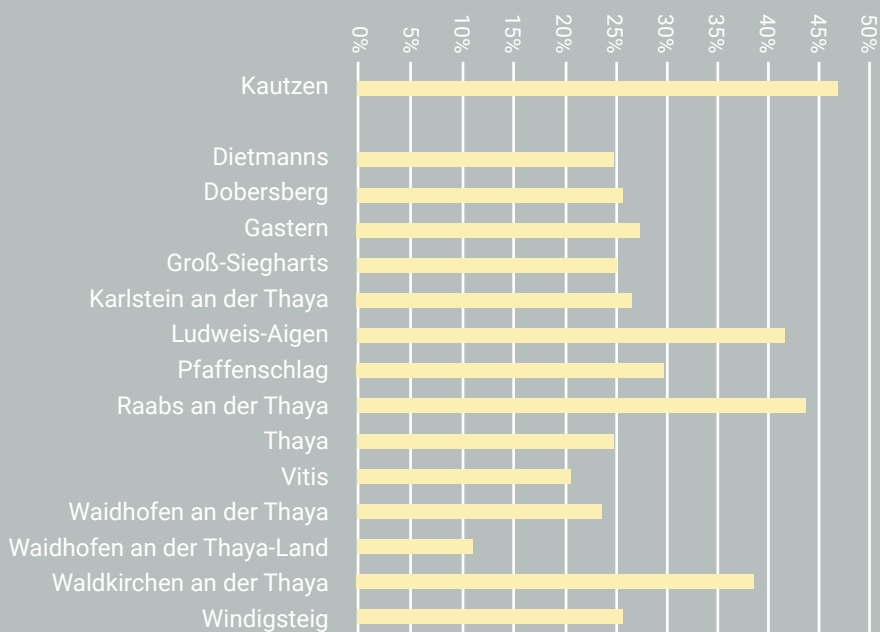
0

1980

4,5

durchschnittliche
Aufenthaltsdauer
in Tagen³¹

Übernachtungen



%-Anteil Zweitwohnsitze Bezirk Waidhofen an der Thaya³²

Abb. 36

© Benjamin Altrichter
Tourismusdaten Kautzen

31) „Statistisches Handbuch des Landes Niederösterreich“ (Wien: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, 2022), 234.

32) <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/nebenwohnsitze>

33) <https://www.statistik.at/blickgem/G0803/g32210.pdf>

von 1980–2021³³

2021

KAUTZNER

CHRONIK³⁴

- Beginn der
- planmäßigen
- deutschen
- Besiedlung

• 11. Jahrhundert

dünne, slawische
Besiedlung

8./9. Jahrhundert

• Vorgeschichte

- Streufunde aus vor-
- geschichtlicher Zeit

1212

- erste urkundliche
- Erwähnung
- (Urkunde im Stiftsarchiv
- Michaelbeuern)

- Beginn von Glaserzeugung, Spinn-
- rei, Weberei, rasche Bevölkerungs-
- zunahme, neue Dörfer und Sied-
- lungen entstehen, Textilarbeit wird
- zweites Standbein der Erwerbstä-
- tigkeit, Einbindung in überregionale
- Strukturen (Verlagswesen) schafft
- die Grundlage für die spätere
- Außenabhängigkeit und die Auf-
- lösung der kleinräumig vernetzten
- agrarischen Subsistenzwirtschaft

• 16./17. Jahrhundert

Abb. 37

© Benjamin Altrichter
Kautzner Chronik

34) Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 109.

• 2016

- erste Gemeinde im Bezirk Waidhofen an der Thaya mit Glasfaseranschluss

• seit 2000

langsameres Ausklingen der Aufbruchsstimmung, Kautzen kehrt zur „Normalität“ zurück

• 1986-ca.2000

- 1. Hälfte: Blütezeit der Textilindustrie, rasche Bevölkerungszunahme, Ausbau der dörflichen Infrastruktur

• 20. Jahrhundert

- 2. Hälfte: Bauernsterben, Einbruch in die Billigproduktion führt zu Betriebsschließungen, Abwanderung, Gemeindezusammenlegungen, schleichende Auflösung traditioneller Lebens-, Kontakt- und Konfliktmuster, Leben am Eisernen Vorhang

- Versuch im Rahmen der Dorferneuerung einige Strukturen wieder zu stärken und Außenabhängigkeiten wieder zu verringern, Katastralgemeinden sollen mehr Autonomie bekommen



Abb. 38

© Marktgemeinde Kautzen
Eröffnung Volksschule, 1995

Die golden- nen Zeiten der Dorf- erneuerung

Eine der prägendsten Zeiten in der Geschichte Kautzens war die der Dorferneuerung. Vom Bau der Volksschule über das bäuerliche Heizkraftwerk bis hin zu einem Ufolandeplatz. All diese Projekte entspringen dieser Zeit.



Abb. 39

© Marktgemeinde Kautzen
Neugestaltung Hauptplatz, 1987

Als Niederösterreich 1985 die Dorferneuerung ins Leben gerufen hat³⁵, war Kautzen von Beginn an vorne mit dabei. Eine der Schlüsselpersonen dafür war der zur damaligen Zeit neu zugezogene und eingetragene Wiener Architekt und Künstler Manfred Stein. Ausgangspunkt war die Umgestaltung des Hauptplatzes und die dafür möglichen Subventionen seitens der Dorferneuerung.³⁶ Dieser Anstoß beflügelte die nächsten Jahre maßgeblich und führte zur Umsetzung vielen vorbildlicher Projekten wie einem Hochwasserschutz als naturnahe Freizeitanlage, die Installation eines Heimatmuseums, den Neubau der Volksschule als multifunktionales

35) <https://www.noel.at/noe/Raumordnung/Dorferneuerung.html>

36) vgl. Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 22f.



Abb. 40

© NLK, Marktgemeinde Kautzen

Grundsteinlegung Heizkraftwerk Kautzen, 1989

**„Kautzen ist ein
Symbol einer
Trendwende im
ländlichen Raum“³⁷**

Kommunalgebäude sowie der Errichtung des bäuerlichen Blockheizwerkes.

Seit dieser Zeit gilt der Ort als einer der wenigen österreichischen Vorreiter in Bezug auf lokale Nachhaltigkeit. Trotz begrenzter Ressourcen und schwieriger Rahmenbedingungen hat Kautzen beachtliche Fortschritte in den Bereichen soziale und ökologische Entwicklung erzielt. Konkrete Maßnahmen umfassten die Vernetzung regionaler Landwirte, den Einsatz erneuerbarer Energieträger, die Reduzierung der Schadstoffabgabe im Wärmebereich sowie die Schaffung neuer Arbeitsplätze und Einkommen in der Region. Besonders bemerkenswert war der Erfolg von Beratungsdienstleistungen im Vergleich zu kapitalintensiven Maßnahmen. Die CO₂-Reduzierung im Wärmebereich von 23% wurde größtenteils durch Energiesparmaßnahmen, Wärmedämmung, Biomass-

37) Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 6.



Abb. 41

© Gerhard Wanko

Bau Blockheizwerk in Engelbrechts, 1990er - Jahre

sebeheizung und solarthermische Wasserbereitung erreicht, die durch Kommunikation und Beratung angestoßen wurden. Dies verdeutlichte die Bedeutung von Humankapital und Dienstleistungen in der Regionalpolitik.³⁸

Neben einem Kautzner Energie-Manifest, welches bereits in den frühen 1990er Jahren zum Bau von 60 Solarkollektoren alleine in Kautzen führte und auch die Bereiche Müll und Nahverkehr miteinschloss, entstand im Nachbarort Dobersberg die „Energiewerkstatt Nördliches Waldviertel“ als Anlaufstelle, Koordinationszentrale und Plattform für die Erstellung von Energiekonzepten und ähnlichen Projekten für die Gemeinden Dobersberg, Waldkirchen, Thaya und Kautzen.⁴⁰ So wurde die Energie- und Umweltpolitik

**„Hier spielt sich
schon das nächste
Jahrtausend ab“³⁹**

38) vgl. Josef Baum, Die Entwicklung lokaler Nachhaltigkeit am Beispiel der Region Kautzen in Niederösterreich: Bedingungen, Erfolge und Probleme beim Einschlagen des Weges einer nachhaltigen Entwicklung, hg. von Rainer Hampp (Rainer Hampp Verlag, 2004), 12f.

39) Josef Wallenberger, in Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 6.

40) vgl. Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 62f.



Abb. 42

© Marktgemeinde Kautzen

Bürgermeister, Pfarrer, Schuldirektor als die Heiligen drei Könige, 1999

„K reativ
A nders
U mwerfend
T raumreich
Z ukunftsreich
E nergetisch
N atürlich“⁴¹

ein Teil der Kautzner Mentalität. Das zeigte sich unter anderem in der Schule, wo die Lehrer:innen von sich aus tätig werden und den „Arbeitskreis Schule und Umwelt“ gründen. Kompostparties, das Anlegen eines Feuchtbiotopes, Alu sammeln, sortieren und zu einer Schmelzanalge bringen und viele weitere Aktionen zeugen von einer Aufbruchsstimmung. Weiters entstand ein Kautzner Müllkonzept, mit dem Hintergrund, dass es günstiger ist selbst einen Kompost anzulegen anstatt eine Biotonne für jeden Haushalt anzuschaffen.⁴²

Erklären lassen sich diese Entwicklungen teilweise durch die zwei Kautzner Geheimnisse: Erstens beherbergt es eine erstaunliche Vielzahl von sonderlichen Originalen und individuellen und fleißigen alternativ Denkenden, die der Stadt entflohen sind. Zweitens

41) Josef Strummer, in Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 22.

42) vgl. Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 78f.

gibt es bemerkenswert viele und äußerst aktive Vereine. Aus diesen beiden Phänomenen entsteht der bemerkenswerte Erfolg von Kautzen - eine integrierte Avantgarde. Weiters treten hier trotz einer allgemein eher konservativen Grundhaltung erstaunlich häufig neue Ideen erfolgreich in Erscheinung.⁴³

„Eine Mischung aus zukunftsweisender Initiative und bodenständiger Beharrlichkeit.“⁴⁴

Diesen Umständen zufolge zeichnete sich Kautzen durch vernetztes Denken und die Nutzung von Synergieeffekten aus. Viele gewöhnliche Dinge, wie der bereits erwähnte Hochwasserschutz als Freizeitanlage oder das Heimatmuseum, wurden außergewöhnlich gut umgesetzt. Weiters fehlte es nicht an Kreativität bei der Finanzierung und Unterstützung seitens der Gemeinde für Projekte wie die Reaktivierung der ehemaligen Knopffabrik/Weberei/Obermühle oder die Errichtung eines neuen Nahversorgers, welche beide durch Mietkaufverträge verwirklicht wurden. Parteipolitik hatte zu jener Zeit keine signifikante Bedeutung, denn die Mobilisierung der Bevölkerung beeinflusste sämtliche Amtsinhaber:innen.

Dieser Ideenreichtum verhalf Kautzen dazu, einen positiven Einfluss auf die Region und darüber hinaus zu haben. Über 20.000 Besucher:innen erlebten die nachhaltige Entwicklung in Kautzen selbst und ließen sich davon inspirieren. Die Gemeinde war auch Vorreiter bei grenzübergreifenden Aktivitäten. Die Anerkennung der Leistungen in Kautzen nahm mit zunehmender Entfernung von der Gemeindegrenze ab.⁴⁵

Ein Aspekt, der neben den bereits erwähnten und erfolgreich verlaufenen Projekten und Ideen nicht außer Acht gelassen werden darf, ist das Thema der

43) vgl. Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 14f.

44) Manfred Stein, in Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 14.

45) vgl. Josef Baum, Die Entwicklung lokaler Nachhaltigkeit am Beispiel der Region Kautzen in Niederösterreich: Bedingungen, Erfolge und Probleme beim Einschlagen des Weges einer nachhaltigen Entwicklung, hg. von Rainer Hampp (Rainer Hampp Verlag, 2004), 16f.



KAUTZEN



EINE GRENZÜBERSCHREITUNG

**UMWELT • DORFERNEUERUNG • ENERGIE •
SPIRITUALITÄT • KOMMUNIKATION**

TAGESPROGRAMM FÜR BESUCHER:

9.00 Uhr	Begrüßung am Hauptplatz
9.30 Uhr	Museum (Geschichte, Handwerk, Kunst)
10.30 Uhr	Blockheizwerk (größter Sonnenluftkollektor Österreichs)
11.30 Uhr	Mittagessen in den Gasthäusern Saturn (UFO-Menü), Blei oder Harrer
13.30 Uhr	Rundfahrt Großtaxen – Pfententeich – Illmau – Engelbrechts
14.00 Uhr	Platz des Skorpions, das Heiligtum der Schwarzen Mutter, UFO-Landeplatz, Wünschelruten
15.30 Uhr	Dorfuniversität im Atelier Stein
16.30 Uhr	Obermühle, Wolle, Filz, Design, Pflanzenkläranlage
17.45 Uhr	Keramikwerkstatt Schawerda oder Sauerstoffoase Biajon
18.30 Uhr	Jause im Biergarten
20.00 Uhr	Rückfahrt

Mindestteilnehmer: 25, Kosten inkl. Mittagessen und Jause öS 390,- pro Person

Übernachtungsmöglichkeit in Gasthäusern und Privatquartieren

Kutschenfahrten organisiert der Reitstall Wühl

Frottierwarenverkauf in der Fabrik Herka

Anmeldung und weitere Information

Gemeindeamt ☎ 02864/2241

Architekt Stein ☎ 02864/2573

Gasthaus Hahnl (Saturn) ☎ 02864/2228

Reitstall Wühl ☎ 02864/2517



Abb. 44
© Manfred Stein
Ufo-Landeplatz Kautzen

Spiritualität. Außgehend von der Familie Stein, welche in Kautzen bereits durch christliche Erscheinungen bekannt war, kam zu Zeiten der Dorferneuerung eine weitere Person, Guido Koch, ein damals tätiger Gastwirt, hinzu. Er hatte die besondere Fähigkeit Kraftfelder und Wasserquellen zu orten. Bei seinen Streifzügen durch die Gemeinde entdeckte er außergewöhnliche Kraftfelder, die er als „Punkt X“ bezeichnete. Gemeinsam mit Manfred Stein entstand so der Platz des Skorpions, ein Ort, wo Akkupunkturlinien der Erde zusammenlaufen. Da diese Geschichte den zur damaligen Zeit aus Wien angereisten Journalisten jedoch nicht gänzlich überzeugt hatten, gebär Manfred Stein die auch heute immer wieder auftauchenden Sage über den UFO-Landeplatz. Folglich wurde die Arbeitsgruppe „Himmel und Erde“ gegründet, welche als Anlaufstelle für alle galt, die sich über die zukünftige, spirituelle Menschheitsentwicklung unterhalten wollten.⁴⁶



Abb. 45

© Marktgemeinde Kautzen

Verleihung Dorferneuerungspreis für besondere Leistungen, 1992

Als der damalige Regionalberater Josef Strummer nach acht Jahren des Dorferneuerungsprozesse versucht ein Fazit zu ziehen, formuliert er es 1994 so: „Es ist irrsinnig viel geschehen, eigentlich ist ein Modellfall entstanden. Heute ist Kautzen ein Ort, in dem Aufbruchstimmung herrscht, dem man auch mehr zutraut als anderen.“ Sepp Wallenberger, mit einem Außenblick auf Dinge, die den Einheimischen oft nicht mehr so bewusst sind, sagte: „In den vergangenen paar Jahren wurde ein 30-Jahres-Programm durchgezogen.“ Acht Jahre mögen in der Geschichte von Kautzen nicht viel sein, und auch im Leben eines Menschen sind acht Jahre nicht viel. Doch in acht Jahren kann sich vieles verändern. Die damaligen Zukunftspläne beinhalteten den Bau einer Rotunde am Erholungsteich, die Schaffung einer verdichteten Flachbau-Ökosiedlung gemäß den Prinzipien des ökologischen Bauens, einschließlich energietechnischer

46) vgl. Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 44f.



Abb. 46
© Engelbert Pöcksteiner
Kompostparty, 1992

Optimierung und einer Fokussierung auf die Bedürfnisse der Menschen. Des Weiteren wird die Stärkung der Autonomie und Bürger:innenbeteiligung in den Katastralgemeinden angestrebt, eine Professionalisierung der Strukturen angestrebt sowie eine stärkere Vernetzung mit den benachbarten Gemeinden.⁴⁷

Der Innovationszyklus in Kautzen neigte sich Anfang der 2000er Jahre dem Ende zu. Damals blieb offen, ob der Nachhaltigkeitsprozess in Kautzen fortgesetzt oder vertieft wird. Es zeigte sich ein Ausklingen des lokalen Innovationszyklus, wobei die bisherigen Auswirkungen auch in Zukunft weiterhin spürbar sein werden.⁴⁸

47) vgl. Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 104.
48) vgl. Josef Baum, Die Entwicklung lokaler Nachhaltigkeit am Beispiel der Region Kautzen in Niederösterreich: Bedingungen, Erfolge und Probleme beim Einschlagen des Weges einer nachhaltigen Entwicklung, hg. von Rainer Hampp (Rainer Hampp Verlag, 2004), 20f.



KAUTZEN

EIN MODELL DER UMFASSENDEN DORFERNEUERUNG

AUSSTELLUNG IM FOYER DER
NÖ. LANDESREGIERUNG
HERRENGASSE 19,
WIEN, INNERE STADT

VOM 5. - 31. OKTOBER 1989

Abb. 47

© Marktgemeinde Kautzen

Ausstellung bei der NÖ Landesregierung, 1989

PREISE AN DIE MARKTGEMEINDE BZW. GRUPPEN ODER EINZELPERSONEN⁴⁹

1. Platz beim Umweltpreis der „Kirche bunt“ für den Arbeitskreis Schule und Umwelt 1987

1. Platz beim Umweltpreis des Landes Niederösterreich in der Sparte Schulen für den Arbeitskreis Schule und Umwelt 1987

1. Platz beim Umweltpreis des Landes Niederösterreich für die Marktgemeinde Kautzen 1991

2. Platz beim Umweltpreis der Giro-Zentrale und der österreichischen Sparkassen 1991

1. Platz beim Umweltpreis des Landes Niederösterreich, Sparte Wirtschaft, für die Wollwerkstatt Obermühle 1992;
„European Conservation Award“ der Europäischen Umweltschutzstiftung für die Handwerksgemeinschaft Obermühle 1992

Europäischer Dorferneuerungspreis für besondere Leistungen der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung, für die Gemeinde Kautzen 1992

2. Platz beim Umweltpreis des Landes Niederösterreich in der Sparte Kunst und Kommunikation für die Kabarettgruppe „Zynamit“ 1993

1. Platz beim Klimaschutzpreis von „Greenpeace“ in der Sparte „Kleine Gemeinden“ für die Marktgemeinde Kautzen 1993

3. Platz für die Volksschule Kautzen beim Wettbewerb „Gesunde Schule“ des NÖ-Landesjugendreferates und des Kurier 1994

49) Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 7.



Abb. 48

© Benjamin Altrichter
Ortskern Kautzen

Heute

Wie hat sich Kautzen nach der Dorferneuerungszeit entwickelt? Ist der damalige Spirit noch zu spüren? Und wo steht die Gemeinde heute im Jahr 2023?

**Abb. 49**

© Benjamin Altrichter
Neubau in Reinberg-Dobersberg

Leider ist der Entwicklungszyklus in Kautzen seit vielen Jahren abgeschlossen. Die Jahre von 1985 bis 1995 waren jedoch beispielhaft in Bezug auf Bürger:innenbeteiligung. Es gab interessante Entwicklungen innerhalb von Genossenschaften und Projekten, die oft von Konflikten begleitet waren (z.B. bäuerliches Heizkraftwerk und Abwassergenossenschaften). In einem Fall führten diese Konflikte sogar zu einem kompletten Stillstand der Entwicklung. Die Informationspolitik war lange Zeit vorbildlich. Die Aktivierungsschritte und das Empowerment waren entscheidend für die allgemeine Entwicklung.⁵⁰

50) vgl. Franz Nahrada, <http://www.dorfwiki.org/wiki.cgi?D%f6rfer/Kautzen>

**Abb. 50**

© Marktgemeinde Kautzen, Gerhard Wanko
 Gesunde Gemeinde, 2012

Wichtig anzumerken ist auch, dass Frauen eine wesentliche Rolle spielten und noch immer spielen. In Kautzen gab beispielsweise eine Vizebürgermeisterin, die eine wichtige Rolle für die Gemeindeentwicklung einnahm. Lange Zeit gab es keine einzige Gemeinderätin, seit der letzten Wahl im Jahr 2020 hat sich dies wieder geändert. Frauen haben insbesondere das Vereinsleben mitgetragen und tun dies weiterhin. Es ist auch festzuhalten, dass die Gemeindeverwaltung während des Höhepunkts keine große Unterstützung darstellte und später sogar zu einem negativen Faktor wurde. Die eigentliche Arbeit und Aktionen fanden hauptsächlich außerhalb der Gemeindeverwaltung statt.⁵¹

Weiters untersuchte man das Verhältnis zu anderen Institutionen im Bezirk und im Land. Anfangs gab

51) vgl. Franz Nahrada, <http://www.dorfwiki.org/wiki.cgi?D%fc6f6rfer/Kautzen>

**Abb. 51**

© Benjamin Altrichter
Ansiedlung neuer Betriebe

es bei den Entscheidungsträger:innen, insbesondere bei den Bürgermeistern der Nachbargemeinden, eine starke negative Haltung. Neid, Missgunst und Schadenfreude waren vorhanden. Inzwischen haben sich diese Haltungen wieder abgeschwächt. Bei der Entwicklung bestand ein wesentlicher Mangel darin, dass der Dienstleistungsbereich nicht ausreichend beachtet wurde. Es wurde vor allem versucht, traditionelle Produktionsbetriebe anzusiedeln. Eine stärkere Fokussierung auf kleinere Dienstleistungsbetriebe wäre langfristig wahrscheinlich sinnvoller gewesen. Solche Projekte erfordern weniger Kapital und sind daher weniger auf Fördermittel angewiesen. Obwohl mit weniger Risiken behaftet, weisen sie gleichzeitig eine erhöhte Arbeitsintensität auf.⁵²

In der Region haben Raumplanung, die Verhinderung von Zersiedelung und ökologisches Bauen eine be-

52) vgl. Franz Nahrada, <http://www.dorfwiki.org/wiki.cgi?D%fc6rfer/Kautzen>



Abb. 52
 © Benjamin Altrichter
 Die „Flachbau-Ökosiedlung“ heute, 2023

grenzte Bedeutung. Auch in Bezug auf die Reduzierung von CO₂-Emissionen wurden nur begrenzte Fortschritte erzielt. Ebenso gab es im Verkehrssektor kaum nennenswerte Maßnahmen, wobei eine Förderung des öffentlichen Verkehrs im ländlichen Raum allgemein als schwierig gilt. Gerade der Bezirk Waidhofen an der Thaya weist mit 755 PKW/Einwohner:in⁵³ den höchsten Anteil in ganz Österreich auf. In Bezug auf lokale Nachhaltigkeit gab es rein wirtschaftlich gesehen nur einen geringen Anstieg der Arbeitsplätze.⁵⁴

Was wurde aus der Idee der Errichtung einer verdichteten Flachbau-Ökosiedlung mit Innenhöfen und autofreien Zonen? „Der Vorschlag stieß auf heftigen Widerstand und kam es wie es kommen musste: Auf der geplanten Fläche entstanden 800m² Parzellen,

53) <https://vcoe.at/presse/presseaussendungen/detail/vcoe-analyse-unterschiede-zwischen-oesterreichs-bezirken-bei-autobesitz-auch-im-coronajahr-groesser-geworden>

54) vgl. Franz Nahrada, <http://www.dorfwiki.org/wiki.cgi?D%f6rfer/Kautzen>



Abb. 53

© Benjamin Altrichter

Neue Siedlung, grüne Wiese, Ortsrand, 9,50€/m²

3m Bauwich gepaart mit null Privatsphäre. Stein verstarb 1997, übrig blieb ein Dorferneuerungsverein⁵⁵, der sich lange Zeit vorallem mit der Gestaltung von Blumenbeeten beschäftigt hat, bevor er sich vor einigen Jahren komplett auflöste.

„Seitdem erfolgten mehrere Siedlungsaufschließungen in exakt der gleichen Art und Weise: Umwidmung von Grünland am Rand des Ortes, der Donuteffekt kennt auch in den entlegensten Gebieten keine Gnade. Die im Kern des Gemeindegebiets noch freien Bauplätze werden von den ansässigen Bauern als Wiesen- und Ackerflächen genutzt. Durch den nicht vorhandenen Bauzwang entstehen Lücken inmitten des gewachsenen Ortverbandes. Eine Durchmischung von Jung und Alt ist anscheinend nicht erwünscht. Erschwerend kommt hinzu, dass nur ein verschwindend geringer Teil der Einwohner:innen einen Arbeitsplatz in Kautzen hat.

55) Benjamin Altrichter, „Architektur und Provinz“, in Typisch österreichisch: zur Identität der österreichischen Raumkultur, hg. von Josef-Matthias Printschler, Erste Auflage (Stuttgart: Metatektur, 2020), 360



Abb. 54

© Benjamin Altrichter

Immer mehr identitätsstiftende Gebäude...

Über 70% pendeln in die umliegenden Städte aus⁵⁶, wo dann auch gleich der Einkauf und die sonstigen Dinge des täglichen Bedarfs erledigt werden. Der Bezug zum eigenen Wohnort schwindet nahezu unbemerkt. Und wenn es an die Planung der eigenen vier Wände geht, endet der vorhanden, sie wird nur mehr quantitativ bewertet. Es herrscht grenzenlose Freiheit durch inexistente Richtlinien oder örtliche Einschränkungen bei der Beschaffung von Baumaterialien.⁵⁷ Was hat dies zur Folge? Der Rand wird immer austauschbarer und beliebiger, gleichzeitig verödet die Mitte des Ortes gänzlich. Bereits heute ist der Hauptplatz übersät von Leerständen, ohne einer zukünftigen Nutzungsidee seitens der Gemeinde. Das bäuerliche Blockheizwerk besteht nach einem Brand im Jahr 2003 weiterhin, jedoch gibt es teilweise Probleme mit Wärmeverlusten in den Leitungen und hohen Anschlussgebühren.

56) <https://www.statistik.at/blickgem/ae3/g32210.pdf>

57) Benjamin Altrichter, „Architektur und Provinz“, in *Typisch österreichisch: zur Identität der österreichischen Raumkultur*, hg. von Josef-Matthias Printschler, Erste Auflage (Stuttgart: Metatektur, 2020), 362

**Abb. 55**

© Benjamin Altrichter
... verschwinden

Man könnte sagen, Kautzen ist wieder zur Normalität zurückgekehrt. Ein normaler Ort, mit normalen Problemen, so wie viele andere ländliche Gemeinden auch. Die aktiven Personen der Vergangenheit sind weiterhin aktiv, sofern sie nicht schon verstorben sind, jedoch fehlt es an einem übergeordneten Plan, eine Richtung, wo es hingehen soll. Es wird verwaltet statt gestaltet. So scheint es, als hätte der Erhalt der Infrastruktur derzeit die höchste Priorität und die weichen Standortfaktoren nur kleine Nebenrolle spielen würden. Hier wird sich noch immer auf die Vereine verlassen, welche unter teilweise unter großen Nachwuchsproblemen leiden.

Als kleines Überbleibsel der damaligen Zeit könnte man das von der Stein-Community seit 1998 veranstaltete Festival namens „Tree of Live“ sehen, eine Hommage an den verstorbenen Vater.



Abb. 56

© Benjamin Altrichter

Die Landschaft trotz der Zeit

Ein wichtiger Faktor für zukünftige Entwicklungen könnten auch die Zweitwohnsitzer:innen spielen. Kautzen hat mit 46,7% die zweithöchste Anzahl an Nebenwohnsitzen im Bezirk Waidhofen an der Thaya⁵⁸. „Viele von ihnen sind ehemalige Waldviertler, welche berufsbedingt nach Wien gegangen sind. Durch diesen doch teilweise jahrelangen fehlenden Bezug zur ehemaligen Heimat, wird ihr mit einem ganz anderen Bewusstsein entgegengetreten. [...] Erstaunlicherweise sind es nämlich fast ausnahmslos diese Wahl-Waldviertler, welche die alten, teilweise desolaten Bauernhäuser in der Gegend aufkaufen und mit viel Liebe und Hingabe zu neuem Leben erwecken.“⁵⁹

Seit geraumer Zeit jedoch merkt man, dass sich nun nach knapp 20 Jahren wieder eine kleine Gruppe

58) <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/nebenwohnsitze>

59) Benjamin Altrichter, „Architektur und Provinz“, in Typisch österreichisch: zur Identität der österreichischen Raumkultur, hg. von Josef-Matthias Printschler, Erste Auflage (Stuttgart: Metatektur, 2020), 362

**Abb. 57**

© Benjamin Altrichter

Ehemaliges Haus des Künstlers Arnulf Neuwirth

bildet, die etwas anders machen will, anpacken will, nicht dem Verfall zusehen. Der Leidensdruck wird größer, es muss etwas getan werden. So kann die Zukunftswerkstatt als Anstoß für eine ähnliche Entwicklung wie in der goldenen Zeit der Dorferneuerung gesehen werden. Potenzial ist mehr als ausreichend vorhanden. „Jedenfalls muss ein Bewusstsein für die Umgebung und die Geschichte wieder hergestellt werden, um so den Wandel zu einer gesichtslosen Gegend zufolge Wohlstand und Globalisierung zu unterbinden“.⁶⁰

60) Benjamin Altrichter, „Architektur und Provinz“, in *Typisch österreichisch: zur Identität der österreichischen Raumkultur*, hg. von Josef-Matthias Printschler, Erste Auflage (Stuttgart: Metatektur, 2020), 362

Angewante Formate und Methoden



05

Folder+Umfrage
Filmabend+Gesprächsrunde
Vor Ort sein
Leerstandserhebung
Sozialraumanalyse light
Ausstellung

Workshops
LandLuft Stammtisch
Kunstinstitution
Erzählcafé
Exkursion







Abb. 58

© MS Kautzen

Workshop mit Schüler:innen der MS Kautzen

Angewandte Formate und Methoden

Elf unterschiedliche Formate und Methoden wurden angewandt, um eine möglichst breite Betrachtungsweise für die zukünftige Entwicklung eines Ortes zu schaffen

**Abb. 59**

© Doris Gugler

LandLuft-Stammtisch in Radschin

Die Entscheidung, einen Ort zu schaffen und zu bespielen, wo die ortsansässige Bevölkerung über die Zukunft von Kautzen nachdenken, philosophieren, sich beschweren und inspirieren lassen kann, brachte einen großen Spielraum an anwendbaren Formaten und Methoden mit sich. Dies führte auch zu einer breiteren Masse, die von den Entwicklungen rund um die Zukunftswerkstatt erfuhr, was wiederum mehr Akzeptanz für die daraus entstehenden Projekte mit sich bringt. Die Reihung aller angewandten Methoden im Zuge der Initiative Kautzen 90 | 20 | 50 und in- folgedessen der Zukunftswerkstatt Heimatmuseum erfolgt chronologisch.



Abb. 60

© Benjamin Altrichter

Folder „Kautzen 90 | 20 | 50“

Folder + Umfrage

700 ausgeteilte Folder, 10% Rücklauf und jede Menge neuer Kontakte. Das Format hat seine Wirkung erzielt und war der Startschuss für die weitere Entwicklung des Projekts



Abb. 61

© Benjamin Altrichter
Display-Board beim örtlichen Nahversorger

Als Einstiegsformat für die zukünftige Masterarbeit wurde ein Folder erstellt, der eine umfassende Bestandsaufnahme und Reflexion der derzeitigen örtlichen Gegebenheiten enthielt. Der Fragebogen diente zur Feststellung, ob dieses Thema Anklang in der Bevölkerung findet. Um sicherzustellen, dass möglichst viele Menschen erreicht werden, wurde der Folder im gesamten Gemeindegebiet verteilt. Zusätzlich gab es eine Zusammenarbeit mit dem örtlichen Nahversorger, wo ein Display-Board installiert wurde, um wichtige Informationen und Neuigkeiten mit der Bevölkerung zu teilen und die Möglichkeit die ausgefüllten Fragebögen abzugeben.

Der wichtigste Teil: ICH BRAUCHE DICH!

Wenn du Lust hast, fülle diesen kurzen Fragebogen aus, trenne ihn ab und wirf ihn in die Box bei ADEG Kainz. Kommst du nur selten in das Geschäft, frag jemanden ob er/sie den Fragebogen für dich mitnehmen kann. Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn du dir die fünf Minuten dafür Zeit nimmst. VIELEN DANK!

Wie denkst du über den Artikel?

☐ der hod was ☐ eine Frechheit

Bist du ein/e „Wahl-Waldviertler/in“ oder ein schon immer dagewesenes Original?

☐ ein Original ☐ Zuagroaste/r

Stell dir vor du kommst zum ersten Mal nach Kautzen. Gibt es Orte, Plätze, Gebäude die einem im Gedächtnis bleiben?

☐ Ja ☐ Nein

Wenn ja, welche/r:

Findest du, dass der Hauptplatz noch das Zentrum von Kautzen ist, dort wo sich am meisten Leben abspielt?

☐ Do is was los! ☐ Ausgestorben

Hättest du gerne mehr Privatsphäre in deinem Garten? Uneinsehbare Plätze, die Nachbarn nicht sehen und hören...

☐ Jo, bitte! ☐ Nein

Wie stehst du zu den teilweise doch sehr grellen Fassadengestaltungen in der Umgebung?

☐ Gfoit ma ☐ Najo

Holzstadl oder Stahlhalle?

☐ Stadl ☐ Stahlhalle

Denkst du, dass Kautzen momentan das Potential hat wieder so eine Vorreiterrolle zu übernehmen wie Anfang der 90er Jahre?

☐ Ja ☐ Leider nein!

Könntest du dir vorstellen, dass du mich in Zukunft bei diesem Projekt in welcher Form auch immer unterstützt (Verein für Baukultur...)?

☐ Auf jeden Fall ☐ Nie und nimmer

Willst du mir noch etwas sagen?

DU HAST JETZT SICHER EIN PAAR FRAGEN DIE DIR AUF DER ZUNGE BRENNEN, HIER SIND DIE ANTWORTEN:

Wer bist du eigentlich?

Hinter dieser ganzen Sache stecke ich, Benjamin Altrichter, aus Kautzen. Nach Abschluss der HTL in Krems und einigen Jahren im Architekturbüro ah3 in Horn, habe ich mich 2017 dazu entschlossen an der FH Kärnten Architektur zu studieren, welche den Schwerpunkt auf die Architektur und Baukulturlandschaft im ländlichen Raum gelegt hat.

Warum machst du das?

Da ich mich mit meiner Heimat sehr verbunden fühle und ich nicht weiter dabei zusehen kann und will wie sich manche Dinge entwickeln, habe ich mich zu diesem Schritt entschieden. Ich alleine, freiwillig, ohne böse Absichten. Ich möchte ein Impulsgeber sein, die Stimme auf die vielleicht viele schon lange gewartet haben.

Wie kam es zu dem Artikel?

Die erwähnten Punkte und Probleme gibt es nicht nur in Kautzen, es ist ein nahezu weltweites Phänomen, welches noch nicht genügend Beachtung gefunden hat. Ein erst vor kurzem stattgefundenen, europaweiter Wettbewerb mit dem Titel „**TYPISCH ÖSTERREICHISCH? IDENTITÄT EINER ÖSTERREICHISCHEN ARCHITEKTUR**“ griff dieses Thema auf. Diese Gelegenheit nutzte ich, um unsere Region, unsere Heimat zu thematisieren. So kam der von dir gerade gelesene Artikel zu-

stande. Die Jury fand diesen gleich so toll, dass er Ende November in der **TYPISCH** Print-Publikation veröffentlicht wird!

Wo kann ich mich zu diesem Thema informieren?

Da der Platz hier beschränkt ist, kann ich hier nur ein paar Links bereitstellen. Möchtest du mehr Infos haben, melde dich bei mir, ich schick dir gerne weitere Tipps.

Dorfsterben: Eine Bestandsaufnahme
(Der Standard, 20. Februar 2017)

Leben auf dem Land: Sterben Deutschlands Dörfer aus?

Focus TV Reportage (YouTube)

Wie sollen wir mit der Landflucht umgehen?

(www.addendum.org/landflucht/)

Ewig droht der Baggerzahn

(Die Zeit, 22. März 2020)

LandLuft - Verein zur Förderung von Baukultur in ländlichen Räumen

Wie geht's weiter?

Du fühlst dich von den angesprochenen Punkten betroffen? Super! Du hast Fragen, Ideen, Anmerkungen oder hast eine ganz andere Sichtweise auf diese Dinge? Noch viel besser! Melde dich bitte bei mir! Schreibst du lieber Briefe oder fällt dir momentan nichts konkretes ein? Dann beantworte doch bitte die nebenstehenden Fragen und wirf sie in die dafür vorgesehene **BOX im Kaufhaus Kainz (ADEG)** ein. Alles natürlich anonym. Nur zusammen können wir etwas erreichen und die Auswertung deiner Antworten soll als Grundlage dienen für alles was noch kommt.

Abb. 62

© Benjamin Altrichter

Außenseite Folder „Kautzen 90 | 20 | 50“

ZITATE - INSPIRATIONEN - NACH-DENKLICHES**„Kautzen war stets dem Fortschritt zugewandt.“**

Waldviertel Akademie (2001): Verschwundene Lebenswelt - Vergessener Alltag

„Am Anfang standen die Ideen von ein paar Landwirten und einem Architekten, am Ende ein umgesetztes Energiekonzept und eine energiegeladene Bevölkerung. Das Beispiel einer Energiepolitik von unten als Hebel für die Energiepolitik von oben, vom lokalen zum nationalen und internationalen Handeln. Am Ende sind wir noch lange nicht“

Erwin Hornek (1995)

Und im Dorf do stehn Gschäfte laa, Wei olle draußt im Zentrum san, Rund um an groß'n Kreisverkehr, Pilgern olle zu DM, Spar, Fressnapf und Hofer

Sigrid Horn (Siegerin Protestsongcontest 2019)
Textpassage aus dem Lied „Baum“

„Man sieht oft etwas hundert mal, tausend mal, ehe man es zum ersten Mal wirklich sieht.“

Christian Morgenstern (Dichter, 1871-1914)

MEINE ABSCHLIESSENDE WÖRTE AN DICH

Wenn ich dich mit diesem Folder verängert habe oder ähnliches tut es mir leid. Das ist und war nie meine Absicht. Sag mir doch warum das so war, vielleicht lässt sich ja doch ein gemeinsamer Nenner finden und alles war nur ein Missverständnis.

Mir ist klar, dass ich nicht bei jedem auf Verständnis stoßen werde mit diesem Projekt. Vielleicht denkst du dir, dass das alles übertrieben ist, viel Tamtam um Nichts. Und genau darum geht es. Wenn man jahre- oder jahrzehntelang am gleichen Ort wohnt stumpt man leider etwas ab, Veränderungen kommen ja nicht von heute auf morgen sondern sie kommen schleichend, sodass wir uns oft gar nicht mehr daran erinnern können, wie es eigentlich vorher ausgesehen hat. Dass dadurch leider viel Kulturgut und Identitätsstiftendes verloren geht, ist vielen nicht bewusst.

Wie schon erwähnt, Kautzen und das gesamte Waldviertel sollen nicht zu einer gesichtslosen und anonymen Gegend werden, nicht umsonst haben so viele ihren Zweitwohnsitz hier gefunden.

Darum lass es uns anpacken, es gilt so viele interessante Fakten wieder auszugraben, sich wieder bewusst zu werden wo man eigentlich lebt und diese Gegend dann lieben und stärken.

Ich freue mich von dir zu hören!
Benjamin

Schreib mir:

E-Mail: k902050@gmx.at

Brief: in die Box bei ADEG Käinz

Fotografie, Text, Design: © Benjamin Altrichter



KAUTZEN 90|20|50
GESTERN - HEUTE - MORGEN?

Abb. 63

© Benjamin Altrichter

Innenseite Folder „Kautzen 90 | 20 | 50“

„ARCHITEKTUR“ in der PROVINZ

Eine Reise zwischen knallbunten Häusern, nüchternen Stahlhallen und vergessenen Schätzen

Das Waldviertel. Nur die Wenigsten denken an diese Region wenn über typisch österreichische Architektur gefächsimpelt wird, beziehungsweise Architektur im Allgemeinen. Die meisten Berichte und Dokumentationen behandeln vor allem das Gebiet rund um die Wachau, hie und da noch den Nationalpark Thayatal, aber die Grenzregion, dort wo viele Wiener ihr Wochenenddomizil gefunden haben, wo es Baugründe um 7€/m² zu kaufen gibt, Flächen versiegelt werden ohne auch nur eine Sekunde darüber nachzudenken und die Bewohner der Orte größtenteils Pensionisten sind, über diese Gebiete liest und hört man, wenn überhaupt, nur sehr selten etwas. Die Gegend ist eher bekannt für ihr raues Klima, die unberührte Natur und in manchen Kreisen auch durch die seit jeher überlieferten mystischen Sagen und Märchen. Deshalb handelt dieses Essay von Kautzen im Bezirk Waidhofen an der Thaya. Eine 1117 Seden Gemeinde (Stand 1. Jänner 2019) an der Grenze zu Tschechien. In den 1980er Jahren wurde die Ortschaft bekannt als „Symbol einer Trendwende im ländlichen Raum“ dank der hohen Innovationsbereitschaft und gestiegen Aufgeschlossenheit der Mitbürger. Ist Kautzen das längst vergessene Vorbild vieler ländlicher Gemeinden Österreichs? Eine Spurensuche.

[Abb. 1]
MEIN GOTT, MEIN GOTT, WARUM HAST DU MICH
VERLASSEN?
(Mt 15,34; Mt 27,46; Psalm 22,2)

Kirche zum hl. Jakobus
seit 5. April 2019 ohne Kreuz
Kautzen

VERLORENE...



Noch nie zählte das Waldviertel zu den wohlhabendsten Gebieten Österreichs. Die harte Arbeit auf den Feldern reichte aus, um gut über den Winter zu kommen, ein einfaches Leben war die Regel. Die benötigten Gebäude für Mensch und Vieh wurden aus den in der Gegend erhältlichen Materialien hergestellt, nüchtern, schlicht und solide. Die Zeiten änderten sich aber auch hier.

In den 1980er Jahren fusionierten sich die visionären Köpfe aus Kautzen, unter anderem auch der Architekt Manfred Stein, und versuchten eine neue Richtung einzuschlagen. Die Installation eines Heimatmuseums, die Um-

gestaltung des Hauptplatzes und vieles mehr zeugte von Aufbruchstimmung. Mitte der 90er Jahre kam die Idee auf, ein Siedlungsgebiet in geschlossener Bauweise mit Innenhöfen zu entwickeln. Dieser Vorschlag stieß jedoch auf heftigen Widerstand. Stattdessen kam es wie es kommen musste: 800m² Parzellen, 3m Bauwisch gepart mit null Privatsphäre. Stein verstarb 1997, übrig blieb ein Dorferneuerungsverein, leider ohne die dringend notwendigen Ambitionen hinsichtlich der Ortsbildgestaltung.

Seitdem erfolgten mehrere Siedlungsaufschließungen in exakt der gleichen Art und Weise: Umwidmung von Grünland am Rand des Ortes, der Donuteneffekt kennt auch in den entlegensten Gebieten keine Gnade. Die im Kern des Gemeindegebiets noch freien Bauplätze



[Abb. 2]
Stilleben mit Bauschaum, Plastikfenster und einem Hausarrangement in karton Blau
Illnau

[Abb. 3]
„Scal“ von 2020 mit Vorfahren im Hintergrund
Kautzen

werden von den ansässigen Bauern als Wiesen- und Ackerflächen genutzt. Durch den nicht vorhandenen Bauzwang entstehen Lücken inmitten des gewachsenen Ortsverbandes. Eine Durchmischung von Jung und Alt ist anscheinend nicht erwünscht. Erschwerend kommt hinzu, dass nur ein verschwindend geringer Teil der Einwohner einen Arbeitsplatz in Kautzen hat. Über 70% pendeln in die umliegenden Städte aus, wo dann auch gleich der Einkauf und die sonstigen Dinge des täglichen Bedarfs erledigt werden. Der Bezug zum eigenen Wohnort schwindet nahezu unbemerkt. Und wenn es an die Planung der eigenen vier Wände geht, endet der Horizont an der Grundstücksgrenze, ein Gefühl für die umliegende Landschaft ist nicht mehr vorhanden. Es wird nur mehr dar-



[Abb. 4]
Kritikiges Grün wird bei Fassaden am häufigsten verwendet
Kautzen

auf geschaut wie man die vorhandene Flächen am effektivsten ausnutzen kann. Es herrscht grenzenlose Freiheit durch inexistente Richtlinien oder örtliche Einschränkungen bei der Beschaffung von Baumaterialien. Wie schafft man es also unter diesen Umständen eine identitätsstiftende Architektur zu entwickeln?

Ein Hinschauen auf das bereits bestehende könnte hierbei helfen, oder sich einmal die Frage zu stellen: Wo lebe ich eigentlich? Kautzen hat mit 38% die zweithöchste Anzahl an Nebenwohnsitzen im Bezirk. Viele von ihnen sind ehemalige Waldviertler, welche berufsbedingt nach Wien gegangen sind. Durch diesen doch teilweise jahrelangen fehlenden Bezug zur ehemaligen Heimat, wird ihr mit einem ganz anderen Bewusstsein entgegengetreten. Die

[Abb. 5]
Ehemalige Beschäftigung der Bauern in den Wintermonaten:
Herstellung der Hebrone
Ilmau



„Heimkehrer“ haben oftmals genug von der Großstadt und sehnen sich nach dem ruhi-

gen Leben am Land. Dies hat seine positiven Seiten, speziell in Bezug auf die Erhaltung der vorhandenen Baukultur. Erstaunlicherweise sind es nämlich fast ausnahmslos diese Wahl-Waldviertler, welche die alten, teilweise desolaten Bauernhäuser in der Gegend aufkaufen und mit viel Liebe und Hingabe zu neuem Leben erwecken.

Fest steht also: Nicht alle Menschen möchten in Zukunft in Städten wohnen. Auch würde ein Leben in der Stadt nie ohne das Land möglich sein, es versorgt die Stadt. Ein Bewusstsein für die Umgebung und die Geschichte muss wieder hergestellt werden, um so den Wandel zu einer gesichtslosen Gegend zufolge Wohlstand und Globalisierung zu unterbinden.

...IDENTITÄT



[Abb. 6]
Messe à trois: Holzkapelle, Stadt und Wohnhaus
Radachin

[Abb. 7]
„Milde bin ich, geh' zur Ruh'...“
Leerstehender Dreiseitenhof mit späterem Zubau eines Stadts
Kautzen

Frage 1:

Wie denkst du über den Artikel?

96%

Der hod was

2%

Eine Frechheit

AUSWERTUNG DER ABGEGEBENEN FRAGEBÖGEN

Erläuterung:

Wenn Prozentanteile auf 100% fehlen, wurde die Frage nicht von allen Teilnehmer:innen beantwortet. Ergeben sich mehr als 100% haben einige beide Antwortmöglichkeiten ausgewählt.

Frage 3:

Stell dir vor du kommst zum ersten Mal nach Kautzen. Gibt es Orte, Plätze, Gebäude die einem im Gedächtnis bleiben?

68%

Ja

23%

Nein

Frage 2:

Bist du ein/e „Wahl-Wald-viertler/in“ oder ein schon immer dagewesenes Original?

82%

Ein Original

21%

Ein/e Zuagroate/r

Frage 4:

Findest du, dass der Hauptplatz noch das Zentrum von Kautzen ist, dort wo sich am meisten Leben abspielt?

81%

Do is was los!

12%

Ausgestorben

Frage 5:

Hättest du gerne mehr
Privatsphäre in deinem
Garten? Uneinsehbare
Plätze, die Nachbarn
nicht sehen und hören...

40%

Jo, bitte!

49%

Nein

Frage 6:

Wie stehst du zu den teilweise doch sehr grel-
len Fassadengestaltungen in der Umgebung?

30%

Gfolt mal!

68%

Najo

Frage 7:

Holzstadl
oder
Stahlhalle?

93%

Stadl

5%

Stahlhalle

Frage 8:

Denkst du, dass Kautzen
momentan das Potenzial hat
wieder so eine Vorreiterrolle
zu übernehmen wie Anfang
der 90er Jahre?

23%

Ja

75%

Leider nein!

Frage 9:

Könntest du dir vorstellen, dass du mich
in Zukunft bei diesem Projekt in welcher
Form auch immer unterstützt (Verein für
Baukultur,...)?

59%

Auf jeden Fall!

12%

Nie und nimmer

Frage 10:

Willst du mir noch etwas sagen?

70%

Persönliche
Antwort

30%

keine Antwort

Konzept

Erstellung eines Folders mit einer Bestandsaufnahme und Reflexion der derzeitigen örtlichen Situation inklusive Fragebogen, Verteilung im Gemeindegebiet, Installation eines Display-Boards beim örtlichen Nahversorger

**Durchführungs-
zeitraum**

April 2020 - Mai 2020

Ziel

Aktivierung der Bevölkerung, Aufmerksamkeit erregen, Überprüfung ob Interesse seitens der Bevölkerung vorhanden ist

Nutzen

Einholung erster Meinungen und Befindlichkeiten aus der Bevölkerung, alle können anonym ihre Stimme abgeben und so die persönliche Meinung äußern, Menschen fühlen sich gehört

Chancen

Knüpfung erster und wichtiger Kontakte, Findung von gleichgesinnten Personen

Involvierte Personen



Rücklauf von ca. 10% (ungefähr 70 Personen per Fragebogen und Mail)

Kosten



ca. 100€ Druckkosten, persönliche Verteilung in der Gemeinde

mögliche finanzielle Förderungen



keine notwendig

Schlussfolgerung



Mit einem Rücklauf von fast ca. 10% ist dieser Methode großen Erfolg zuzusprechen. Auch die vielen Kontakte die dadurch entstanden sind, waren im weiteren Lauf des Projekts von entscheidender Bedeutung.

Optimierungspotenzial



Im konkreten Fall wäre eine zeitgerechtere Präsentation der Ergebnisse wünschenswert gewesen, was jedoch aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich war.



Abb. 64

© Tobias Speckner
Filmabend „Rettet das Dorf“

Filmabend+ Gesprächs- runde

Positive Beispiele führen zu positivem Denken und der Intention, selbst etwas anpacken zu wollen. Mit ein Grund, warum im November 2021 der Film „Rettet das Dorf“ gezeigt wurde



Abb. 65
© Tobias Speckner
Diskussionsrunde

Aufgrund der Corona-Pandemie ließ die Veranstaltung des zweiten Formats auf sich warten. Im November 2021 wurde der Film „Rettet das Dorf“ von Theresa Distelberger im Jugendheim von Kautzen gezeigt. An zwei Abenden waren insgesamt 25 Gäste vor Ort und diskutierten nach der Filmvorführung über die derzeitige Situation in Kautzen, woran es mangelt bzw. auch was in den letzten Jahren alles entstanden ist. Die beiden Diskussionsrunden verliefen gänzlich konträr ab. Der erste Abend war geprägt von einer gewissen Resignation, warum in Bezug auf Ortsbild und Bestandserhaltung nicht mehr getan wird. Am zweiten Abend wurde die aktuelle Situation schöngeredet.

Konzept

Bewusstseinsbildung durch das niederschwellige Format eines thematischen Filmabends mit anschließender Gesprächsrunde zum Thema und zur Situation vor Ort

**Durchführungs-
zeitraum**

11. + 12. November 2021

Ziel

Bewusstseinsbildung durch das Zeigen von positiven Beispielen, in lockerer Atmosphäre über ein wichtiges Thema reden

Nutzen

Horizontenerweiterung, verschiedenen Menschengruppen treffen aufeinander und hören die Meinung der anderen (Zweitwohnsitzer:innen und Einheimische)

Chancen

Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen

Involvierte Personen



25 Besucher:innen, Verein Telestube Granit, Arbeitskreis „Kautzen aktiv“

Kosten



ca. 300€ für Filmvorführung (bezahlt vom Arbeitskreis Kautzen aktiv), ca. 100€ für Snacks und Getränke, Technik wurde vom Verein Telestube Granit zur Verfügung gestellt

mögliche finanzielle Förderungen



mittels Solidaritätsbeitrag Kosten teilweise wieder reinspielen, NÖ Veranstaltungsscheck für Gemeinden (Förderhöhe max. 75 %, bzw. max. € 1.000,- je Veranstaltung/Veranstaltungsreihe)

Schlussfolgerung



Ein späterer Zeitpunkt des Filmabends in der Projektzeit wäre sinnvoll gewesen, da viele eine verteidigende Position im anschließenden Gespräche eingenommen haben.

Optimierungspotenzial



Passender Spielfilm statt Dokumentation: Durch die indirekte thematische Erzählung eines Problems fällt die belehrende Wirkung der Dokumentation weg und es bleibt die positive Einstellung zur Problemstellung.



Abb. 66

© Benjamin Altrichter
„Vaterhaus“ von Amulf Neuwirth

Vor Ort sein

Zurück in die Heimat, vor Ort sein, den Alltag selbst erleben, die Herausforderungen, Möglichkeiten und Schwierigkeiten am eigenen Leib spüren...



Abb. 67
© Benjamin Altrichter
Im Wald, Holz schneiden

Für die Durchführung der Masterarbeit war es mir wichtig, nicht von meinem Studienort aus neue Ideen zu entwickeln, sondern direkt vor Ort zu sein. Neben der Zukunftswerkstatt entschied ich mich wieder zurückzuziehen.

Zu Beginn war die Idee, ein Rurasmus-Semester zu absolvieren. Rurasmus gilt als Pendant zu Erasmus. Studierende verbringen ein oder zwei Semester am Land und bearbeiten konkrete Projekte. Die Durchführung eines Rurasmus-Semesters kostet Gemeinden ca. 10.000€, welche oftmals von den LEADER-Regionen mit hohen Prozentsätzen gefördert werden.



Abb. 68
 © Benjamin Altrichter
 Feld, Kapelle, Radschin

Da man hierbei jedoch nicht in den Heimatort zurückkehren sollte, war die Auflage für mich, nicht bei meinen Eltern zu wohnen. Deshalb machte ich mich auf die Suche nach einer geeigneten Unterkunft.

Die erste Anlaufstelle war eine Wohnungsgenossenschaft, welche eine 35m² Wohnung in Kautzen zu vermieten hatte, die seit längerem leer stand - erfolglos. Daraufhin kontaktierte ich Zweitwohnsitzer, welche ich durch die Folderaktion und den Filmabend kennengelernt habe. Und so landete ich in der Streusiedlung Radschin, in einem ca. 250 Jahre altem Steinhaus, wo ursprünglich die Arbeiter der damaligen Glashütte wohnten. Heute ist es bekannt als das „Vaterhaus“ des Künstlers Arnulf Neuwirth, der dieses Haus mit seiner Frau Helena bis zu seinem Lebensende neben zwei anderen Häusern in Radschin besessen hat.



Abb. 69
© Benjamin Altrichter
Holzlager im Stadl



Abb. 70
© Benjamin Altrichter
2,5°C Innenraumtemperatur am 06.03.2023

Das Haus wurde in den letzten Jahren aufwendig renoviert. Trotz allem gab es weder Zentralheizung (bis auf eine elektrische Fußbodenheizung) noch eine Ortswasserleitung, was einige Herausforderungen mit sich brachte. So hieß es vor dem Einzug Holz für den Winter einzulagern. Die romantische Vorstellung von Holzgeknister und wohliger Wärme wurde nach ein paar Wochen von der Realität eingeholt. Wenn das Heizen zur täglichen Aufgabe wird, um nicht frieren zu müssen, entwickelt sich eine differenzierte Einstellung zu diesem Heizsystem und einem alten Steinhaus. Die Heizperiode streckte sich dann schlussendlich von Oktober bis Mitte Juni, wobei von November bis März zweimal täglich geheizt werden musste, um auch ohne Haube angenehm schlafen und leben zu können. Dieser lange Zeitraum erforderte auch, dass noch zweimal Holz nachgeliefert werden musste.

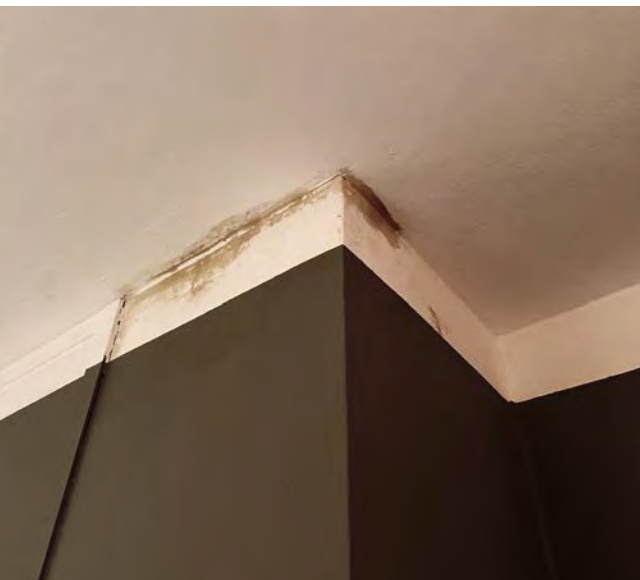


Abb. 71
© Benjamin Altrichter
Versottung am Kamin in der Küche

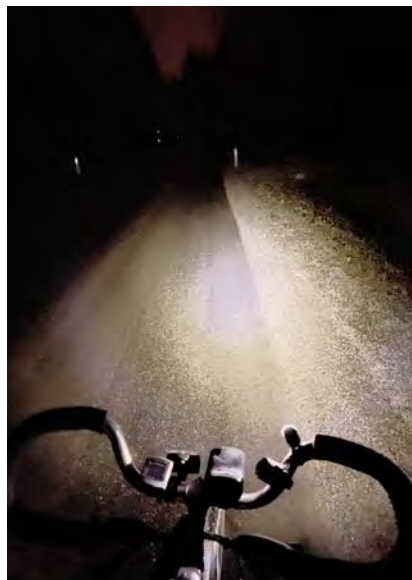


Abb. 72
© Benjamin Altrichter
Straße nach Radschin, 9.01.2023, 19:18 Uhr

Das Haus wurde die letzten 40 Jahre nur sporadisch bewohnt, was sich in dieser Zeit auch bemerkbar machte. Der Kamin des Kachelofens versottete und verbreitete einen mehr als unangenehmen Geruch. Die Ursachenforschung und Beseitigung nahm einiges an Zeit in Anspruch, weshalb ich den gesamten März in dem Haus meiner Eltern verbrachte. So lernte ich den Luxus unseres heutigen Wohnstandards in Bezug auf Haustechnik mehr als zu schätzen. Denn das Leben in einer Streusiedlung kann mit dem Leben in einer typischen österreichischen Siedlung mit 800m² großen Grundstücken inklusive drei Meter Bauwich nicht verglichen werden.

Die alltäglichen Wege versuchte ich wann immer möglich mit dem Fahrrad zu bestreiten. Dies führte dazu, dass ich von Jänner bis April fast täglich in absoluter



Abb. 73
© Benjamin Altrichter
Holztransport

Dunkelheit die knapp 100 Höhenmeter über den Gerichtsberg durch den Wald von der Zukunftswerkstatt in Kautzen nach Radschin radelte. Der schneearme und „milde“ Winter machte dies möglich. Ohne den persönlichen, idealistischen Gedanken wäre die tägliche Überwindung diese Art der Mobilität, anstatt das Auto zu wählen, noch schwerer gefallen als sie ohnehin schon war.

Da sich die LEADER-Region im Bezirk Waidhofen an der Thaya zum Zeitpunkt der Durchführung dieser Masterarbeit jedoch gerade einer Neugründung unterzog, war die Realisierung des RURASMUS-Semsters nicht möglich. Dennoch waren die Erlebnisse und Herausforderungen in und rund um das Haus in Radschin, rückblickend betrachtet die prägendsten Erfahrungen der gesamten Zeit.

Konzept

Vor Ort leben und die Zukunftswerkstatt betreuen, fixe Öffnungszeiten in der Zukunftswerkstatt anbieten

**Durchführungs-
zeitraum**

Oktober 2022 - Juli 2023

Ziel

örtliches Wissen erlangen, Ernsthaftigkeit vermitteln, Alltagssituationen und Probleme besser verstehen können

Nutzen

mitten im Geschehen sein, immer als Ansprechpartner vor Ort, kurze (Gesprächs-) Wege (Gemeinde, Vereine,...), mehr Akzeptanz in der Bevölkerung

Chancen

Leerstand bespielen, mit örtlichen Vereinen zusammenarbeiten (sh. Pkt. Ausstellung)

Involvierte Personen



Haus gemietet von Zweitwohnsitzern, Gemeinde, Museumsverein

Kosten



Infrastruktur für Zukunftswerkstatt wurde von Gemeinde (Strom, Heizung, Internet) bzw. Museumsverein (Sonderausstellungsraum) zur Verfügung gestellt; persönliche Unterkunft wurde selbst bezahlt

mögliche finanzielle Förderungen



Artists in Residence, Future Fellows (Oberösterreich), Bürgermeister:in hat die Möglichkeit eine Person für sechs Monate anzustellen ohne Zustimmung des Gemeinderates

Schlussfolgerung



Es macht einen großen Unterschied, ob man im täglichen Leben im Ort sichtbar ist, sprich hier einkauft, seine Freizeit hier verbringt oder ähnliches. Weiters sind Menschen auch immer in die Zukunftswerkstatt gekommen, wenn sie Licht brennen gesehen haben.

Optimierungspotenzial



Die Zukunftswerkstatt sollte in einem unabhängigen Raum installiert werden, frei von Vereinen, der Gemeinde oder sonstigen Einrichtungen, damit keine falschen Beziehungen oder Rückschlüsse gezogen werden können (Bsp.: „Was soll ich im Museum? So alt bin ich noch nicht!“)

**Abb. 74**

© Benjamin Altrichter

Ein halb verfallenes Bauernhaus in Illmau

Leerstands erhebung

Hauptwohnsitz, Zweitwohnsitz oder Leerstand? Es galt herauszufinden, wie die Gebäude im Gemeindegebiet genutzt werden und wie viel tatsächlich leersteht



Abb. 75

© Benjamin Altrichter

Fleisch gibt es hier schon lange nicht mehr

Als eines der klassischen Formate in Bezug auf Ortsentwicklung habe ich auch in Kautzen mit einer Leerstandserhebung begonnen. Im Zuge dessen wurde versucht, mehr als nur die Leerstände zu ermitteln. Ziel war es, auch die Anzahl der Bewohner:innen, den Gebäudetyp, das Errichtungsjahr, das Alter der Eigentümer:innen, die Anzahl der Generationen im Haus, sowie die Nutzung genauer zu erheben. Eine Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ortsvorsteher:innen war geplant, jedoch weder von mir noch seitens der Gemeinde forciert, wodurch die Leerstandserhebung im weiteren Projektverlauf nicht weiter bearbeitet wurde.

Ortschaft	Katastralgemeinde	Adresse	Grundstücksnnummer	Grundstücksfläche	Gebäudetyp	Errichtungsjahr	Nutzung	A
Radschinn	Illmau	Radschinn 1	688/1	2.572 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Nebengewohnsitz	unbekannt
Radschinn	Illmau	Radschinn 2	592/2	1.659 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Radschinn	Illmau	Radschinn 3	692/1	15.092 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Leerstand	unbekannt
Radschinn	Illmau	Radschinn 4	589/1	3.691 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Nebengewohnsitz	unbekannt
Radschinn	Illmau	Radschinn 5	704/1	62.734 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Radschinn	Illmau	Radschinn 6	588/2	178 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Nebengewohnsitz	unbekannt
Radschinn	Illmau	Radschinn 7	713	111.136 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Radschinn	Illmau	Radschinn 8	582/2	4.556 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Radschinn	Illmau	Radschinn 10	580/1	1.237 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Radschinn	Illmau	Radschinn 12	577/2	1.730 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Airüß	unbekannt
Radschinn	Illmau	Radschinn 14	575/4	2.839 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Airüß	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 1	11	1.227 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 1a	12/2	514 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 2	26/1	453 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Nebengewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 3	35/1	439 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Nebengewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 4	38	625 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Nebengewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 5	39/1	941 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Nebengewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 6	42	3.771 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 7	43/1	3.017 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Nebengewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 8	44	3.885 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	1971 bis 1990	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 9	46/1	607 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Leerstand	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 10	47	366 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Nebengewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 11	2	1.367 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Nebengewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 12	1	2.587 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 13	16/1	291 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 14	12/1	439 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 15	14/1	223 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 16	18/1	825 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 17	21/1	1.155 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 18	162/1	7.171 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 19	24	808 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 21	25/1	404 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 22	6	4.275 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 23	7	2.587 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 24	78/1	4.050 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 25	91	6.572 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Ferienwohnung	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 26	77/1	1.134 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 28	81	659 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 29	83	659 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Leerstand	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 30	85/1	415 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Leerstand	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 31	117/1	2.04 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 32	111	2.537 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Nebengewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 33	108/1	2.580 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 34	109	169 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 35	119	2.783 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 36	1	293 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 37	14/1	534 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Nebengewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 38	117/1	581 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 39	26/3	460 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Nebengewohnsitz	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 40	104/2	1.834 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg	Reinberg-Dobersberg 41	53/4	1.70 m²	Gebäude für Kultur- und Freizeitverkehr	unbekannt	Vermietungszweck	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 1	11/1	2.783 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 2	12/1	4.570 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 3	18/1	3.806 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 4	20/1	3.780 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 5	25	2.138 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 6	26	1.824 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 7	30	3.607 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 8	103/1	600 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 9	36	1.688 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 10	100/1	1.292 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 11	39/1	1.921 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Nebengewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 12	42/1	1.066 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Nebengewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 13	79/1	1.027 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 14	43	3.112 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 15	46	3.704 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 16	76/1	1.687 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 17	48	3.788 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 18	52	1.332 m²	Wohngebäude mit 3 oder mehr Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 19	53/4	540 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Brachfläche	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 20	59	813 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 21	57	1.995 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 22	62/1	374 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 23	67/1	2.377 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 24	74	1.952 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Nebengewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 25	89	2.200 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Nebengewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 26	85/1	1.953 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 27	92	3.613 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 28	94/1	4.488 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 29	111/1	4.037 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 30	113/1	3.769 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 31	115/1	5.970 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 32	120/1	8.520 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 33	119/1	1.026 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 34	1	6.215 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 35	78/1	1.919 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 36	88	2.610 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	Vor 1919	Nebengewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 37	102/1	303 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 38	64/2	1.118 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 39	62/1	289 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 40	19	215 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 41	47/1	493 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Hauptgewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 42	117/1	652 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	Nebengewohnsitz	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 43	77/2	672 m²	Wohngebäude mit 1-2 Wohnungen	unbekannt	unbekannt	unbekannt
Engelbrechts	Engelbrechts	Engelbrechts 44						

Anzahl Bewohner*innen	Alter der Eigentümer*innen	Generationen im Haus	Eigentümer*in	Zusatzinfos	Gebäudezustand	Leerstand seit
unbekannt	2	50-60	Privat			
unbekannt	0		Privat			
unbekannt	2	60-70	Privat			
5			Privat			
2			Privat			
4			Privat			
1			Privat			
1			Privat			
0			Privat			
0			Privat			
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
1			Privat			
2			Privat			
0			unbekannt			
unbekannt			Privat			
2			Privat		nicht vorhanden	
1			Privat			
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			unbekannt			
2			Privat		nicht vorhanden	
unbekannt			unbekannt		nicht vorhanden	
unbekannt			unbekannt		nicht vorhanden	
unbekannt			unbekannt		alte Mühle	
unbekannt			unbekannt		nicht vorhanden	
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			unbekannt			
3			Privat			
0			Privat	Forsthaus Szapary		
2			Privat			
5			Privat			
0			unbekannt			
0			unbekannt			
2			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			unbekannt			
1			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			unbekannt			
0			Sonstige juristische Personen	Dorfneuerungsverein		
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			unbekannt		mehr Halle wie Wohnhaus	
unbekannt			Privat			
0			Privat	Zufahrt zu Engelbrechts 18		
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
2			unbekannt	gleich wie Nr. 45, alter Kindergarten		
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
2			Privat			
3			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			unbekannt			
1			Privat			
unbekannt			Privat			
unbekannt			unbekannt			
unbekannt			unbekannt		nicht vorhanden	

Konzept



Leerstandserhebung im Gemeindegebiet

Durchführungs- zeitraum



Oktober 2022 - November 2022

Ziel



Übersicht aller Leerstände im Gemeindegebiet, Bevölkerung vor Augen führen, welches Potenzial im Leerstand liegt

Nutzen



Vermeidung von neuen Siedlungswidmungen auf der grünen Wiese, Konzepte für die Nutzbarmachung entwickeln

Chancen



Leerstand bespielen, Zwischennutzungen, Nutzungsmöglichkeiten aufzeigen, spezielle Förderungen für Althaussanierung nutzen

Involvierte Personen



Einzelarbeit, fallweise Informationen von der örtlichen Bevölkerung

Kosten



minimale Materialkosten

mögliche finanzielle Förderungen



Förderprogramme von ecoPlus oder LEADER-Region, wenn mehr als nur eine Leerstandserhebung erfolgt

Schlussfolgerung



Die Leerstandsanalyse hatte auf den weiteren Projektverlauf keine große Auswirkung, da sich der Bearbeitungsraum auf den Hauptplatz in Kautzen fokussiert hat.

Optimierungspotenzial



Für die weiteren Entwicklungsüberlegungen der Gemeinde wäre es jedenfalls von großem Vorteil, eine immer aktuelle Leerstandserhebung zu führen und diese auch der Bevölkerung zu kommunizieren, um so die Vermeidung von Leerstand und Hortung von Bauland zu unterbinden. Eine Zusammenarbeit mit der Gemeinde bzw. den Gemeinderät:innen und den Ortsvorsteher:innen wäre von großem Vorteil.



Abb. 77

© Ernestine Pöcksteiner

Brainstorming Initiative Kautzen 90 | 20 | 50

Sozialraum analyse light

„Beim Reden kumman d’Leit zamm“ heißt es in einem bekannten Sprichwort. Vor allem in ländlichen Räumen ist ein persönliches Gespräch oft die beste aller Methoden, um informiert und akzeptiert zu werden


Abb. 78

© Benjamin Altrichter

Parksituation vor Arzt/Gemeindeamt


Abb. 79

© Benjamin Altrichter

Eröffnung Kapelle Radschin

Der Fokus dieser Methode lag darauf, die Perspektiven der vor Ort lebenden Menschen besser verstehen zu lernen, wie sie ihren Lebensraum wahrnehmen, erleben und interpretieren. Neben vielen persönlichen Gesprächen wurden in der Ausstellung zwei Möglichkeiten geschaffen, wo die Besucher:innen ihre Ideen, Wünsche und eigenen Sichten mitteilen konnten. Dies waren einerseits ein Ideenboard, wo alles erdenkliche aufgeschrieben werden konnte. Hier reichten die Vorschläge von mehr Mistkübel, über den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel bis hin zu der Errichtung eines Kommunalzentrums am Hauptplatz. Die andere Möglichkeit war die Be-



Abb. 80

© Gerhard Wanko

Karte der Potenziale und Besonderheiten

sonderheiten und Potenziale der Gemeinde in einem Schwarzplan zu kennzeichnen, markieren. Vor allem die Ideentafel wurde sehr gut angenommen und reichlich gefüllt.

Dank dieser Methode war sehr schnell zu erkennen, dass es eher aktuelle Probleme sind, die behandelt und bearbeitet werden sollen und eine Zukunftsvision bis zum Jahr 2050 für viele nicht greifbar ist. Diese Erkenntnisse waren entscheidend für den weiteren Verlauf und beeinflussten die folgenden Methoden.

Folglich bedeutete das aber auch, dass man vom Agieren ins Reagieren kam, was im eigentlichen Sinne nicht die Idee dieser Entwicklungsmethode ist. Da es sich jedoch auch um ein Reallabor handelte, zeigt



Abb. 81

© Gerhard Wanko

Ideenboard in der Zukunftswerkstatt

dies sehr anschaulich, dass Theorie und Praxis oft weiter auseinanderliegen, als sie eigentlich sollten. Hier war ein gewisses Fingerspitzengefühl erforderlich, um zu verstehen, welche Schritte eher zum Ziel führen und wann dieses vorab gesetzte Ziel erreicht werden sollte. Denn meiner Meinung nach ist ein gutes Reagieren noch immer einem schlechten Agieren vorzuziehen.

Konzept

Ideenboard und Karte der Potenziale und Besonderheiten in der Ausstellung, persönliche Gespräche, Beobachtungen im Alltag

**Durchführungs-
zeitraum**

Oktober 2022 - Juli 2023

Ziel

Mehr über das alltägliche Leben erfahren, sowie Alltagsprobleme erfassen und behandeln

Nutzen

niederschwelliges Format, um einen besseren Einblick in die Wertevorstellung und Erwartungen der Menschen zu bekommen

Chancen

Dinge erfahren und erleben, die in den Köpfen der ortsansässigen Bevölkerung längst als normal gelten, jedoch Verbesserungspotenzial haben

Involvierte Personen



Gespräche mit unzähligen Menschen geführt

Kosten



minimale Materialkosten

mögliche finanzielle Förderungen



in Kombination mit anderen Methoden eventuell LEADER-Förderung

Schlussfolgerung



In persönlichen, zufälligen Gesprächen ist der Output am größten, weil kein Druck auf den Menschen lastet. Auch das Ideenboard in der Ausstellung ist sehr gut angenommen worden. Es sind eher aktuelle Probleme anstatt Zukunftsvisionen aufgepoppt.

Optimierungspotenzial



Aktiv auf Menschen zugehen und jede Chance nutzen, um ins persönliche Gespräch zu kommen



Abb. 82

© Gerhard Wanko

Blick in die Ausstellung

Ausstellung

Eine Ausstellung zur Entwicklung der
Zukunft? In einem Heimatmuseum?
Über 250 Besucher:innen machten sich
innerhalb von sechs Monaten selbst
ein Bild davon



Abb. 83

© Gerhard Wanko

Eröffnung der Sonderausstellung Zukunftswerkstatt Heimatmuseum „Die Entwicklung“

Die Idee, die gesamte Recherchearbeit als Ausstellung zu konzipieren, nimmt Bezug auf den Installationsort der Zukunftswerkstatt. Da das Museum regulär nur sonn- und feiertags geöffnet hat, wurden zusätzliche Öffnungszeiten angeboten, zu denen alle Interessierten vorbeikommen konnten. So war es von Jänner bis Juli 2023 möglich, montags und donnerstags von 15:00 bis 19:00 Uhr alle möglichen Ideen, Wünschen oder Anliegen in die Zukunftswerkstatt zu tragen. Diese wurden am Ideenboard gesammelt und waren so für alle zukünftigen Besucher:innen lesbar. Manche Ideen wurden ergänzt, unterstrichen oder weitergedacht.



Abb. 84

© Gerhard Wanko
Co-Working Space und Ausstellung

Das Konzept der Ausstellung war es, zu vermitteln, dass ein tieferes Verständnis und umfassendes Wissen über die Entwicklung des ländlichen Raumes dazu führen könnte, dass vermehrt innovative Ideen für die eigene Gemeinde entstehen. Gleichzeitig sollte dies den Wunsch wecken, sich wieder aktiver am Gemeindeleben zu beteiligen. So gab es nach einer kurzen Erläuterung der Initiative „Kautzen 90 | 20 | 50“ einen Rückblick auf „Die Geschichte der Kautzner Dorferneuerung“ und die dadurch entstandenen Projekte und Aktionen. Darauf folgte der Bereich „Potenziale und Besonderheiten von Kautzen“. Hier ging es um ein Reflektieren über den eigenen Ort, was war, was fehlt, was braucht es. Danach wurden ein Blick in „Die Zukunft des ländlichen Raums“ geworfen, Trendstudien, neue Dorftypologien und positive Beispiele. Abgerundet wurde der Input durch „Was ist Co-Working?“, da-

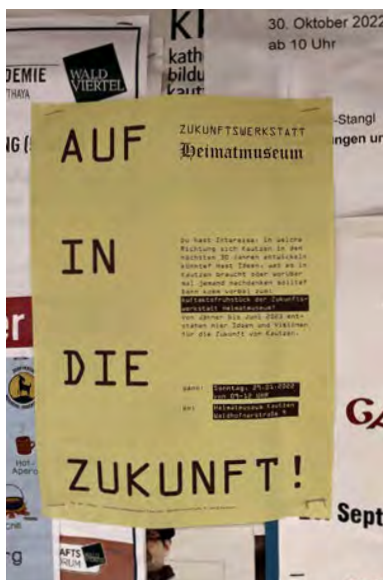


Abb. 85
© Benjamin Altrichter
Plakatdesign Zukunftswerkstatt



Abb. 86
© Benjamin Altrichter
Partizipative Ausstellung

zugehörigen Beispielen und einigen weiteren betrachtungswerten Projekten. Mit diesem Wissen konnte man am Ende der Ausstellung das Ideenboard befüllen.

Neben den wöchentlichen Öffnungszeiten fand im Jänner ein Auftaktfrühstück statt. Da das Gemeindeamt auf der gegenüberliegenden Straßenseite situiert ist, wurde der Termin für dieses Frühstück auf den 29.01.2023 gelegt, dem Wahlsonntag der Landtagswahlen in Niederösterreich. Das Konzept ging auf und ca. 60 Personen genossen das vom Arbeitskreis „Kautzen aktiv“ bereitgestellte Frühstück.

Um möglichst viele Menschen über die in der Zukunftswerkstatt stattfindenden Veranstaltungen zu informieren, wurden diese immer plakatiert und über diverse Facebook-Kanäle verbreitet.



Abb. 87

© Gerhard Wanko
Ergebnisse der Workshops



Abb. 88

© Gerhard Wanko
Lesestoff



Abb. 89
© Gerhard Wanko
Broschüren und vieles mehr

Abb. 90
© Gerhard Wanko
Atmosphären schaffen



Konzept



Recherche als Ausstellung konzipieren, positive Ideen und Beispiele zeigen, Möglichkeit zur Partizipation anbieten, Nutzung unterschiedlicher Formate (Bücher, Fotos, Plakate, Videos, Musik), Öffnungszeiten an zwei Wochentagen, Getränke gegen Solidaritätsbeitrag

Durchführungszeitraum



Jänner 2023 - Juli 2023

Ziel



Informationen sowie neue Ideen und Perspektiven in die Bevölkerung bringen, Wünsche und Ideen von der Bevölkerung einholen

Nutzen



niederschwelliges Format, alle Altersgruppen werden durch die unterschiedlichen Formate angesprochen, langer Zeitraum ermöglicht möglichst viele Menschen zu erreichen

Chancen



Menschen werden neugierig und bringen Ideen ein, Menschen lesen die Ideen der anderen und spinnen diese weiter

**Involvierte
Personen**

Konzept und Kurator: Benjamin Altrichter; ca. 250 Besucher:innen

Kosten

ca. 500€, Verwendung privater Bücher, Unterlagen und Elektronikgeräte, Tische von Verein Telestube Granit

**mögliche
finanzielle
Förderungen**

Kulturförderung Land NÖ, LEADER-Projekt beantragen

**Schluss-
folgerung**

gutes Mittel um mit Menschen in Kontakt zu treten, ich führte meist persönlich durch die Ausstellung, viele Besucher:innen hatten vermutlich zu wenig Zeit tiefer in die Ausstellung einzutauchen, auch weil vieles nur aufgelegt und nicht leicht zu konsumieren war, lange Ausstellungsdauer war wichtig, dass auch wirklich alle Interessierten Zeit fanden vorbeizukommen, es gab „Stammgäste“, da es zu dieser Zeit kein Wirtshaus und damit keinen sozialen Treffpunkt gab

**Optimierungs-
potenzial**

Ausstellung konsumfreudiger konzipieren, mehr Abwechslung in der Ausstellung



Abb. 91

© Benjamin Altrichter
Bau(t)Kultur! Workshop MS Kautzen

Workshops

Vier Workshops mit ungefähr 70 Teilnehmer:innen wurden veranstaltet. Die Outputs sind nach wie vor faszinierend

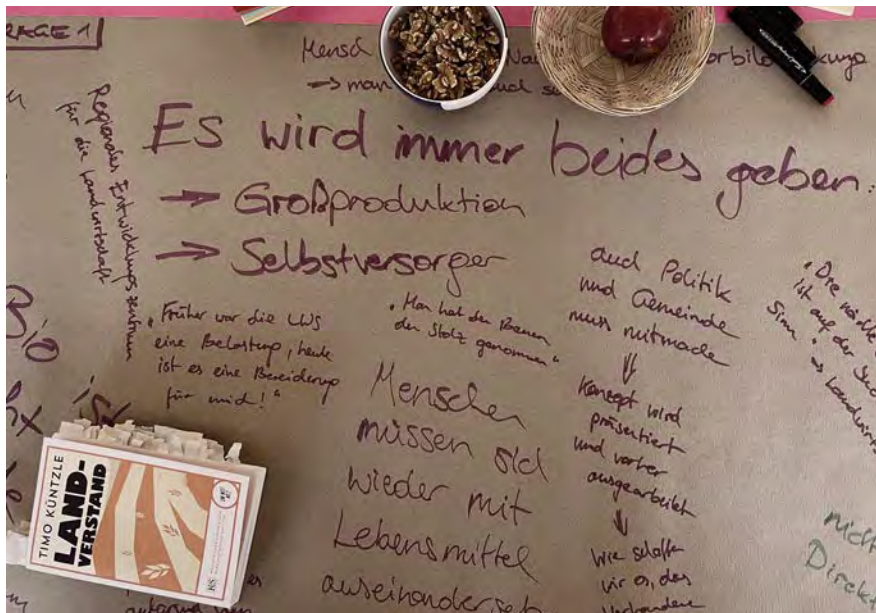


Abb. 92

© Benjamin Altrichter

Ideentisch Workshop Landwirtschaft

Das Format der Workshops wurde ursprünglich gewählt, um eine möglichst breite Vielfalt an Menschen unterschiedlicher Alters- und Interessensgruppen in die Zukunftswerkstatt mit einzubeziehen. Dieses Ziel wurde erreicht, indem, abgesehen vom ersten Workshop, spezifische Themenworkshops konzipiert wurden, zu denen Vertreter:innen der jeweiligen Themen aus der Gemeinde eingeladen wurden. Diese gezielte Auswahl ermöglichte es den Workshop-Teilnehmenden, eine persönliche Verbindung herzustellen und erleichterte durch verschiedene Aktivitäten, ihre kreativen Potenziale zu entfalten und Zukunftsvisionen für Kautzen zu entwickeln.

WORKSHOPERGEBNISSE VOM 07.05.2022

VISIONEN FÜR KAUTZEN BIS 2050

In einer kleinen Runde wurden aufgrund der von Benjamin Altrichter im Jahr 2020 gestarteten Initiative "Kautzen 90|2050" ein Workshop zur Zukunft von Kautzen abgehalten.

Interessierte Menschen haben sich gemeldet und wollten aktiv werden.

So wurden in einem ersten Schritt Überlegungen und Visionen erstellt.

Nach diesem Workshop wurde deutlich, dass den Menschen viel an der Zukunft ihres Heimatortes liegt.

Offiziell fehlt hier die Anlaufstelle, beziehungsweise einen Initiator:in.

So entstand die Idee zur Zukunftsverkstatt Heimatmuseum.

1. FRAGE

Wer seid ihr, was macht ihr, was erwartet ihr euch von diesem Treffen heute?

Anknüpfen
Transformations-
forschung
Architektin
mache sich
einbringen
33 Jahre
Vereinarbeit
mehr eingebunden
werden

Vielzahl
im Ort
seit 29 Jahren
in Kautzen
Kunst in
der Natur
die Jugend
muss mitarbeiten
Seit Anfang
der 90er da
fette Schweine
rennen nicht
keine Notwendigkeit
Dinge umzusetzen
Handwerk
unter der
Welle nicht
im Ort
das Dahinvegetieren
am Eisernen Vorhang
haben wir hinter uns

Ziele muss
man gemeinsam
entwickeln
Vollswirt
junge Generation
hat Erwartungen
an Bauen, Arbeit
Pendeln
viel hängt
von den
Jüngern ab
war überrascht
von den Projekten
in der 90ern
positiv überrascht
von der Lebens-
vielfalt und
Herkunft
des Ortes
keine Arbeitsplätze
im Ort
Lehrerin
Integration
von Zugewanderten

2. FRAGE

Stellt euch vor, wir sind jetzt im Jahr 2050: Welche Ideen, Visionen, Projekte braucht es bis dahin, damit Kautzen zu einem noch attraktiveren Lebensmittelpunkt wird?

24h
Laden
Hauptplatz
als Markt-
nutzen
Nachnutzung
Parkplatz
neben Kirche
WO im
Museum
neuer
Bücher
offene
Workstätten

Zweithaus
auf Zeit
mehr Wohnfläche
Nutzung
Jugendheim
verstärken
Schulische Landarbeit
vom Feld in den Toff
Bücherei
Kunstwerk-
raum zum Selbstbestimmen
Raum für
Jugendliche
Co-Working Space
Pendeln mit
Sports und
Gesprächen
Helden
Champions
Mitfahrtsbank
Baugruppen
ausprechen

Aussichtsplattform
am Lagerhauskern
Entscheidungen der
Gemeinde mit
Bürger:innen
Figuren
Wohnversorgungs-
und Erhalt der Schule
Junge Wägen
an Hauptplatz
Exkursionen für
Bewusstseinsbildung
Energiepark
Jugendliche sollen
sich gebrauch
föhlen
30 im Ort
Bewusstseins-
park für Kautzen mit
Bürger:innen und

Abb. 93

© Benjamin Altrichter
Ergebnisse Workshop Kautzen 2050



Abb. 94

© Benjamin Altrichter
Workshop Mai 2022

Nach dem Filmabend im November 2021 hatten sich einige Interessierte bei mir gemeldet und gefragt, was die weiteren Schritte der Initiative wären. So fand im Mai 2022 der erste Workshop als Folgeveranstaltung statt. Nach einer ausgiebigen Kennenlernrunde sollten die Teilnehmenden darüber nachdenken, was es in Kautzen bis zum Jahr 2050 brauchen würde, damit der Ort noch attraktiver wird und all ihre Freunde und Familien auch hier herziehen möchten.

Im intensiven Austausch wurden die ersten Zukunftsvisionen gesponnen, unter anderem auch die Idee der „Ideenkuchl Kautzen“ geboren, der ursprüngliche Name der „Zukunftswerkstatt Heimatmuseum“. Damit war dieser Workshop einer der wichtigsten im gesamten Prozess, da er diesen erst so richtig in Gang gesetzt hat.

WORKSHOPERGEBNISSE
VOM 11.03.2023

DIE ZUKUNFT DER LANDWIRTSCHAFT

Auf Basis der Trendstudie des Zukunftsinstitutes wurde die Entwicklung der Landwirtschaft in Österreich 2050+ besprochen.

Megatrends:

- Neo-ökologie
- Gesundheit
- Urbanisierung
- Konnektivität
- Globalisierung
- Sicherheit

Vier Szenarien einer Landwirtschaft 2050+:

- Post-Landwirtschaft
- Stadt-Landwirtschaft
- Bio-Landwirtschaft
- Robuste, smarte Landwirtschaft

Neben der Vorstellung von gesellschaftlichen Megatrends und einer Szenarienentwicklung wurden auch konkrete Handlungsempfehlungen vorgestellt.

Handlungsempfehlungen:

- Verständnis für Landwirtschaft und Landleben fördern
- Faire Einkommen und Work-Life Balance
- Bodenschutz priorisieren
- Nachhaltig intensivieren

Der Vormittag war unterteilt in kurze thematische Inputs und Ideenrunden zu konkret gestellten Fragen.

Zum Abschluss wurde versucht die gewonnen Erkenntnisse und Ideen auf Kautzen anzulegen.

1. FRAGEN

- Wie sieht für euch die Zukunft der Landwirtschaft aus?
- Welche Aufgaben hat die Landwirtschaft/haben die Landwirt:innen in Zukunft?
- Welchen Einfluss hat der Klimawandel?
- Braucht es Veränderungen?

Es wird immer beider geben
→ Großproduktion
→ Selbstversorger

Agarbau und Tierhaltung auswandern

Landwirte produzieren was die Nachfrage (Konsumenten) verlangt

Förderung = Aufgabenteilung

Menschen müssen sich wieder mit Lebensmitteln auseinandersetzen

Jede Gruppe sollte über das eigene Verhalten nachdenken (Bauern für Bauern, Konsumente für Konsumente)

Bauern aus dem Kompromiss führen gegen Unkraut / Schädlinge

Die nächste Generation ist auf der Suche nach Sinn in Landwirtschaft

Hedien haben Mitsprache am heutigen Recht auf die Landwirtschaft

Bauer macht es aufgrund von Geld (Kapitalismus)

2. FRAGEN

- Welche Auswirkungen haben die von euch vorgestellten Ideen auf das Leben in Kautzen?
- Welche Visionen habt ihr für Kautzen?

Tag der offenen Höfe/Hofläden

→ Pendelverkehr organisieren

↓

Zeigt her eure Ideen!

↓

Regelmäßigkeit / Konzepte erstellen

↓

Kombiniert mit Marktfest (für und von Bauern)

↓

Dorfvereinigung? Gründung eines neuen Vereins?

↓

braucht eine breite Basis

↓

Ziel: Wirtschaftlichkeit

Bäuerinnenladen!

↓

2. Wohnversorger ist ungünstiger Fall, entweder 1 oder 3

↓

Adas übernimmt diese Aufgabe

↓

wird in Zukunft das Sortiment zu fast 100% auf regionale Produkte tauschen

Früher war die Landwirtschaft die Lebensgrundlage für mich!

↓

auch Politik und Gemeinde müssen mitmachen

↓

Man hat den Bauern den Stolz genommen

↓

Menschen müssen mitgewonnen werden

↓

Menschen werden in die Arbeit gedrückt → keiner macht mehr Landwirtschaft

↓

Für die ersten Hektar braucht er mehr Förderung

↓

kennt 2023

↓

Kontakt zum Kunden & Ferne finden

↓

nicht jeder kann Direktvermarktung

↓

Regionales Entwicklungszentrum für die Landwirtschaft

↓

Kooperationsanbahnung (Sportverein, Hotel, Feuerwehr...)

↓

vorhandene Strukturen nutzen

• Die Aktivitäten in den 90er Jahren haben uns im Grunde gebracht! →

Abb. 95

© Benjamin Altrichter
Ergebnisse Workshop Landwirtschaft



Abb. 96

© Benjamin Altrichter
Workshop Landwirtschaft

Auf Basis der Trendstudie „Zukunft der Landwirtschaft in Österreich 2050+“⁶¹ und dem Buch „Landverstand: Was wir über unser Essen wirklich wissen müssen“ von Timo Küntzle wurde ein Workshop zur Zukunft der Landwirtschaft abgehalten. Auf kurze Inputs folgten Fragestellungen, welche in der Runde diskutiert und erörtert wurden. Obwohl die Teilnehmenden den Inputs und Erläuterungen aus der Trendstudie teilweise sehr skeptisch gegenüberstanden, zeigte sich beim abschließenden Brainstorming, dass diese nicht allzu weit von ihren Vorschlägen entfernt waren.

Im Laufe des Workshops verlagerte sich der Schwerpunkt von der Zukunft der Landwirtschaft auf die aktuellen Probleme von Kautzen, weshalb im weiteren Verlauf versucht wurde zu ermitteln, was die Anwesenden dazu beitragen können, diese zu beseitigen.

61) Anm: https://www.hagel.at/wp-content/uploads/2022/03/oehv_Trendstudie_Zukunft_der_Landwirtschaft_Web.pdf

GESPRÄCHSERGEBNISSE VOM 23.03.2023

DIE ZUKUNFT DES WIRTS- HAUSES

Seit Ende Dezember hat das Wirtshaus am Hauptplatz nun geschlossen. Ein wichtiger sozialer Treffpunkt in der Gemeinde, mitten im Ortszentrum, zugesperrt, ohne konkrete:n Nachfolger:in...

Welche Möglichkeiten gibt es wieder ein Wirtshaus in den Ort zu bringen?

Diese erste Gesprächsrunde sollte dazu dienen um sich über Ideen, Anforderungen und mögliche Zukunftsszenarien auszutauschen:

Das sogenannte „Wirtshaussterben“ ist in vielen ländlichen Gebieten ein Problem. Zurückzuführen ist dies auf eine Veränderung der demografischen Struktur, ein geändertes Freizeit- und Sozialverhalten, neue rechtliche Rahmenbedingungen, der Mangel an Fachpersonal und vieles mehr.

Aus diesen Gründen sind rein gewerblich betriebene Modelle oftmals nicht mehr tragbar. Deshalb gilt es neue Modelle und Lösungen zu finden, gemeinschaftlich betrieben von Gemeinde und Bürger:innen, Vereine miteinbinden, uvm.

1. FRAGE

Was sind die Anforderungen an ein neues Wirtshaus?

muss betriebswirtschaftlich erfolgreich sein

Festengqualität muss passen, dann ist der Preis zweitrangig

gerade!!

Kittapfisch: Mann unter Käs
↓
Qualität??

Abkehrung von Veranstaltungen

Öffnungszeiten sind entscheidend

Gasthaus ist Leben und Mittelpunkt

Wirt / Betreiber ist auslageliegend

Radfahrer brauchen einen Wirt

gemeinschaftgetragen

Automaten statt Wirt?

Kaffeehaus?

Vinothek?

2. FRAGE

Welche Möglichkeiten gibt es für die Wiederbelebung des Wirtshauses?

multifunktionale Nutzung

→ Ferienviertel
→ Co-Working
→ Ort für Jugendliche

Gemeinschaftsgetragene Nutzung in verschiedenen Ausbaustufen

eigene Gemüts für Dorfwirtshaus
→ Förderungen überdenken für Kaufleute?

Sozial unabhängig von Gaststimmer nutzbar
↓
aus Sozial wird Kommunalsozial?

funktioniert ein Freiwilligenmodell nur in der Anfangsphase?
→ für gewisse Aufgaben muss man jemanden antreten
→ es gehört in eine geführte Hand

als Gemeinschaft aufbauen?
→ Geld aufteilen durch Verkauf von Anteilen
→ starke Identifikation

„Es muss ein Menschen bei den Menschen stattfinden“

Abb. 97

© Benjamin Altrichter
Ergebnisse Workshop Wirtshaus



Abb. 98
© Benjamin Altrichter
Workshop Wirtshaus

Dieser Workshop entstand durch Zufall. Die Besitzerin des seit Jänner 2023 leerstehenden Gasthauses kam eines Tages in die Zukunftswerkstatt und suchte nach neuen Möglichkeiten, was aus dem ehemaligen Wirtshaus nun werden kann. So entwickelte sich die Idee einen Workshop zum Thema „Die Zukunft des Wirtshauses“ zu veranstalten.

Die Teilnehmenden dieses Workshops waren vielfältig wie nie zuvor, von Bürgermeister über Koch, Gemüsebauer bis hin zu einer jungen Mutter. Das Wirtshaus beschäftigte alle im Ort. Anhand der Broschüre „WIRZHAUS“⁶² des Landes Oberösterreich wurde ein Input zu gemeinschaftlich organisierter Wirtshäuser entwickelt. Diese Idee war bereits von einer kleinen Runde vorab diskutiert worden. So entstand die Initiative Gasthaus oder kurz „INGA“ (sh. Kapitel 6).

62) Anm: https://www.agenda-zukunft.at/fileadmin/user_upload/redakteure/bilder/themen/wirzhaus/broschuere_wirzhaus_final_web.pdf



Abb. 99

© Benjamin Altrichter

Situationen vor Ort besichtigen



Abb. 100

© Benjamin Altrichter

Neue Mittelschule in der Zukunftswerkstatt

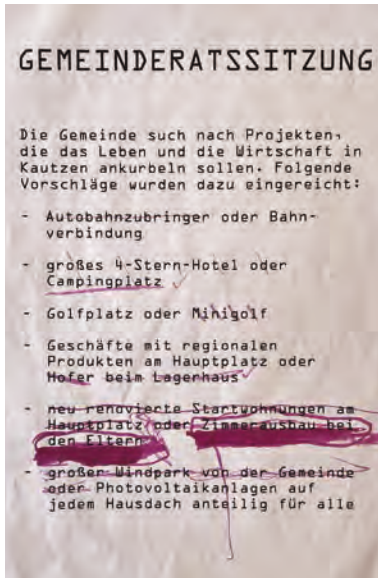


Abb. 101
© Benjamin Altrichter
Fiktive Gemeinderatssitzung



Abb. 102
© Benjamin Altrichter
Modell von Architekt Manfred Stein

Baukulturvermittlung in Unter- und Oberstufe wird in Niederösterreich durch das ORTE-Netzwerk und den Verein Wanderklasse betrieben, weshalb eine Kooperation mit den beiden Organisationen eingegangen wurde. Durch spielerische und experimentelle Ansätze vermittelte Sibylle Bader im sogenannten Bau(t) Kultur!-Workshop⁶³ die verschiedenen Disziplinen der Architektur, des Städtebaus, der Raum-, Landschafts- und Verkehrsplanung, insbesondere im Kontext des Klimaschutzes. Es wurden Pläne gelesen, Modelle gebaut und eine Exkursion zum Hauptplatz unternommen. Vermittlungsunterlagen des Vereins LandLuft⁶⁴ ergänzten den Input. Abschließend fand eine fiktive Gemeinderatssitzung statt, wo sich alle Schüler:innen in die Rolle eines bestimmten Gemeinderessorts versetzen mussten und eine eigene Meinung zu den erfundenen Vorschlägen bilden sollten.

63) Anm: <https://orte-noe.at/junge-menschen/bau-t-kultur>

64) Anm: https://www.landluft.at/wp-content/uploads/2023/01/LL_AUS_Vermittlungsmaterial_Schulen_2023.pdf

Konzept

Workshops zu unterschiedlichen Themen mit unterschiedlichen Gruppen abhalten

- Visionen für Kautzen bis zum Jahr 2050
- Die Zukunft der Landwirtschaft
- Die Zukunft des Wirtshauses
- Bau(t)Kultur! Workshop mit Schüler:innen der Mittelschule Kautzen

**Durchführungs-
zeitraum**

Mai 2022 - Mai 2023

Ziel

viele thematische Ebenen abdecken, welche bei Zukunftsvisionen eine entscheidende Rolle spielen, möglichst alle Altersgruppen ansprechen

Nutzen

Menschen beschäftigen sich in ihrem persönlichen Rahmen mit der Zukunft ihres Ortes

Chancen

es werden Möglichkeiten der Beteiligung und Zukunftsgestaltung eröffnet, Menschen werden ermutigt in ihrem eigenen und persönlichen Rahmen tätig zu werden

Involvierte Personen



insgesamt ca. 70 Teilnehmer:innen bei allen Workshops

Kosten



minimale Materialkosten, Kosten für externe Begleitung (Schulworkshop) ca. 300€

mögliche finanzielle Förderungen



je nach Workshop und Personengruppe unterschiedliche Institutionen (Bsp: Veranstaltungsscheck Land NÖ, OeAD bei Schulen)

Schlussfolgerung



Die Workshops waren der Schlüssel zum Erfolg und brachten die nachhaltigsten Entwicklungen mit sich, wie zum Beispiel „INGA“ (sh. Kapitel 6). Leute kamen zusammen, die sonst im alltäglichen Leben nichts miteinander zu tun hatten, durch das Workshopthema einen gemeinsamen Nenner fanden und quasi selbstmoderiert arbeiteten

Optimierungspotenzial



Sind die Teilnehmer:innen zufrieden gewesen, sollte diese Gruppe zusammengehalten werden. Entweder durch einen weiteren Workshop oder durch die Übernahme einer engagierten Person aus der Runde, welche weitere Termine oder Treffen verantwortet.

**Abb. 103**

© Doris Gugler

Empfang in der Zukunftswerkstatt

LandLuft Stammtisch

Gutes liegt oft näher, als man denkt. Unter diesem Motto fand der LandLuft Stammtisch in Kautzen statt, wo positive Beispiele sanierter und umgenutzter Gebäude besichtigt wurden.



Abb. 104

© Doris Gugler
Vortrag von Uli Böker

Ein bunter Nachmittag geprägt von alter und neuer örtlicher Baukultur. Ziel war es, die örtliche Bevölkerung zu sensibilisieren und die Umgebung wieder bewusster wahrzunehmen. Deshalb auch die Entscheidung eines Stammtisches in Kautzen und keine Exkursion, damit sichtbar wird, dass es auch hier möglich ist, alte Bausubstanz zeitgemäß und qualitativvoll zu sanieren und bewohnen.

Ein kurzer fachlicher Input von Ulrike Böker über LandLuft, Baukultur und örtlicher Entwicklungsplanung im Allgemeinen war der Start zu einem straffen und reichhaltigen Programm.

LANDLUFT STAMMTISCH Geh' ma Häuser schau'n!

Samstag, 29. April 2023 ab 14 Uhr
in und rund um Kautzen



Tore und Türen auf, LandLuft kommt! An diesem Nachmittag wird das Potenzial von bestehender Baustuktur und damit verbundenen Adaptierungs- und Sanierungsarbeiten anhand einiger positiver Beispiele aus der Marktgemeinde Kautzen erfahren und besichtigt. Wir werfen einen Blick hinter die Fassaden, erfahren, warum sich die Besitzer:innen für die Sanierung entschlossen haben und bekommen einen exklusiven Einblick in eine gerade laufende Baustelle, bei der der Baustoff Lehm eingesetzt wird! Zusätzlich besuchen wir die *Zukunftswerkstatt Heimatmuseum* in Kautzen, wo gemeinsam mit der Bevölkerung Zukunftsvisionen für Kautzen entwickelt werden.

14:00 Führung Zukunftswerkstatt / Input Uli Böker

Treffpunkt 13:50: Zukunftswerkstatt Heimatmuseum

Waidhofnerstraße 9, 3851 Kautzen

Die *Zukunftswerkstatt Heimatmuseum* soll neuen Wind nach Kautzen bringen. Durch diverse Workshops und Veranstaltungen wird ortsspezifisches Wissen in Erfahrung gebracht, welches als Grundlage einer Zukunftsvision für das Jahr 2050 dient. Ziel ist es auch, die Menschen im Gemeindeleben zu engagieren, denn je bewusster Menschen ihre gebaute Umgebung wahrnehmen, desto eher bringen sie sich ein, identifizieren und stärken die Bindung zu ihrem Ort. Die *Zukunftswerkstatt Heimatmuseum* ist die Masterarbeit von Benjamin Altrichter und erste Sonderausstellung des Lebenden Heimatmuseums Kautzen.

14:30 Häuser von Alt bis Neu

Treffpunkt 14:20: Zukunftswerkstatt Heimatmuseum

Waidhofnerstraße 9, 3851 Kautzen

Warum Häuser manchmal der Baggerschaufel trotzen sollten und wann dies keinen Sinn mehr macht zeigen die besichtigten Wohnhäuser. Es geht um Qualitäten, die man vom Alten lernen kann, über den Einsatz altbekannter Baustoffe wie Lehm, und die unterschiedlichen Arten der Nutzung von Bestandsgebäuden im ländlichen Raum.

17:30 Lehmbaustelle live / Textilwerkstatt Obermühle

Treffpunkt 17:20: Obermühle Tiefenbach

Tiefenbach 21, 3851 Kautzen

Wir bekommen einen exklusiven Einblick in die Sanierungsarbeiten eines ehemaligen Leerstandes, welcher nun mit natürlichen Baustoffen, unter anderem Lehm, wieder zu neuem Leben erweckt werden soll. In der Textilwerkstatt Obermühle werden natürliche und biologische Rohstoffe verarbeitet und hochwertige Naturprodukte erzeugt. Das Wollwerk verarbeitet Wolle von Schafen, Alpakas und Lamas zu Vlies und Filz. In der Textilwerkstatt werden individuell abgestimmte Matratzen, Decken und Auflagen, Polster und Bettwäsche angefertigt.

Ende: ca. 18:30, danach gemütlicher Ausklang (Obermühle bzw. Dorfschenke Heidi Wöhri)

Führung: Uli Böker, Benjamin Altrichter, Besitzer:innen der besichtigten Objekte

kostenfrei

Anmeldung erbeten (aber nicht erforderlich)

dabernig@landluft.at

LandLuft

www.landluft.at
servus@landluft.at





Abb. 106
© Benjamin Altrichter
Stammtisch stoppt den Verkehr



Abb. 107
© Doris Gugler
Einblicke in Sanierungsarbeiten und neue Projekte

Abb. 108
© Doris Gugler
Besitzer:innen erklären ihre Häuser



**Abb. 109**

© Doris Gugler

25 Jahre abgeschlossene Projekte und...

Abb. 110

© Doris Gugler

gerade laufende Baustellen waren mit dabei





Abb. 111
© Doris Gugler
Außergewöhnliche Innenraumgestaltungen



Abb. 112
© Benjamin Altrichter
Lehm-Workshop in der Obermühle

Konzept

Geführter Nachmittag zu positiven Beispielen von sanierten und adaptierten Baustrukturen, Qualitäten von bestehenden Strukturen erfahren und erleben, neue Nutzungsmöglichkeiten kennenlernen, Hand anlegen bei Lehmworkshop

**Durchführungs-
zeitraum**

29. April 2023

Ziel

neue Sichtweisen auf Bestandsgebäude kennenlernen, Qualitäten schätzen, Besonderheiten alter Bausubstanz erkennen, Wissensvermittlung

Nutzen

Menschen lernen ihren Ort und die Bewohner:innen besser kennen (es wurden viele Zweitwohnsitzer:innen besucht), durch das LandLuft-Netzwerk waren auch einige Fachexpert:innen vor Ort, um neuen Input von Außen zu geben, örtliche Vereine einbinden (Verpflegung, Shuttle-Dienst,...)

Chancen

Teilnehmer:innen knüpfen Kontakte mit den Besitzer:innen, werden überzeugt von den gezeigten Konzepten, Verständnis für alte Bausubstanz wächst, lernen neue Sichtweisen kennen und übersetzen diese auf ihre eigenen Bedürfnisse

Involvierte Personen



Konzeption gemeinsam Ulrike Böker (ehemalige Bürgermeisterin von Ottensheim, ehemalige Landtagsabgeordnete für die Grünen im Oberösterreichischen Landtag, Obfrau-Stellvertreterin Verein LandLuft), ca. 30 Besucher:innen

Kosten



ca. 500€

mögliche finanzielle Förderungen



wurde vom Verein LandLuft finanziert, da ich selbst im Vorstand tätig bin

Schlussfolgerung



Ein Highlight der Zukunftswerkstatt! Durch die Mischung unterschiedlicher Menschengruppen, von der örtlichen Bevölkerung über Architekt:innen, den Hausbesitzer:innen und vielen Weiteren entstanden interessante Gespräche und ein neuer Blickwinkel auf Kautzen entwickelte sich. Dieser differenzierte Blickwinkel auf die eigene Gemeinde ist das wertvolle des Stammtisches, da es sich um Beispiele aus dem Ort handelt und somit der Nachahmung nichts im Wege steht.

Optimierungspotenzial



Durch den Veranstaltungstitel „LandLuft-Stammtisch“ waren einige Personen nicht sicher, ob es sich nun um eine öffentliche Veranstaltung handelt oder nicht.



Abb. 113

© Kevin Rablbauer

Nach der vollendeten Tat

Kunst installa tion

„Kunst ist nicht ein Spiegel den man der Wirklichkeit vorhält, sondern ein Hammer mit dem man sie gestaltet!“

Karl Marx



Abb. 114
© Kevin Rablbauer
Strategiebesprechung

Bereits im frühen Stadium der Initiative Kautzen 90 | 20 | 50 wurde immer wieder das Thema Hauptplatz und dessen Nutzung thematisiert. „Hauptplatz statt Parkplatz“ hieß es von vielen Seiten. Vor etwas mehr als 30 Jahren war es auch dieser Ort, der im Zuge der Dorferneuerung neu gestaltet wurde. Die Tradition des Maisteigs war Anlass und Deckmantel, um durch eine einfache grafische Gestaltung aus Kartoffelstärke und Lebensmittelfarbe die Wirkung des Platzes zumindest optisch herauszuarbeiten. Es wurden alle Gebäudeecken in dessen Flucht so lange verlängert, bis man auf die gegenüberliegende Hausmauer stieß.

Klärchens Lied

*Freudvoll
Und leidvoll,
Gedankenvoll sein,
Hangen
Und bangen
In schwebender Pein,
Himmelhoch jauchzend,
Zum Tode betrübt –
Glücklich allein
Ist die Seele, die liebt.*

Johann Wolfgang von Goethe

Die Tradition des Maisteigs wird angewandt, um die Beziehungen zwischen den Gebäuden am Hauptplatz darzustellen. Gleichzeitig entsteht so eine Grafik, welche Gehsteig, Straße und Platz zu einer einheitlichen Fläche verschmelzen lässt.

DER HAUPTPLATZ ZUM LIEBEN UND LEBEN!

Liniengrafik aus Kartoffelstärke und Lebensmittelfarbe, unbedenklich für die Umwelt, beim nächsten Regen wieder weg :)



Abb. 116
© Benjamin Altrichter
Grafische Gestaltung am Hauptplatz I



Abb. 117
© Benjamin Altrichter
Grafische Gestaltung am Hauptplatz II

Konzept

Durch eine temporäre grafische Gestaltung werden die verschiedenen Zonen (Straße, Gehweg und Hauptplatz) optisch zu einem gemeinsamen Raum vereinigt, Hauptplatz statt Parkplatz

**Durchführungs-
zeitraum**

in der Nacht von 30. April auf 1. Mai 2023

Ziel

Aufmerksamkeit erregen, konkrete Umsetzung sehen, Tradition des Maisteig schreiben/Maistrich aufgreifen und neu interpretieren

Nutzen

Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung wie viel Platz vom Auto eingenommen wird, Aufzeigen alternativer Möglichkeiten von Platzgestaltungen

Chancen

Verständnis, dass auch mit geringen finanziellen Mitteln viel bewirkt werden kann

Involvierte Personen



drei Personen bei der Erstellung

Kosten



ca. 100€ Materialkosten

mögliche finanzielle Förderungen



private Sponsoren

Schlussfolgerung



Die Kunstinstallation hat ihre Wirkung erzielt. Bis auf eine Facebook-Story waren die restlichen Reaktionen zeitlich verzögert, was der Aktion jedoch keinen Abbruch tut. Vermutlich hätte die Kunstinstallation mehr Wirkung erzielen können, wenn sie öffentlich angekündigt gewesen wäre und man eine Art Happening daraus veranstaltet hätte.

Optimierungspotenzial



Bessere und mehr Erklärungen zu der Aktion (größere Plakate, Flyer oder ähnliches), Verwendung von anderem Material, damit das Muster länger erhalten bleibt, ein Happening daraus veranstalten und noch radikalere Maßnahmen wie Sperrung des Platzes durch Aufstellen von Sitzmöbel und dergleichen



Abb. 118

© Benjamin Altrichter
Empfang Erzählcafé

Erzählcafé

In den letzten 40 Jahren ist in Kautzen viel passiert, besonders in den späten 1980er und 90er-Jahren. Um die Ideen und Projekte Revue passieren zu lassen, wurde ein Erzählcafé mit dem Titel „Red ma vom Aufbruch“ veranstaltet



Abb. 119
© Benjamin Altrichter
Objekte als Erzählimpulse

In das Erzählcafé wurden Zeitzeug:innen eingeladen, um von der Aufbruchzeit in den 1980er und 90er-Jahren zu erzählen. Gemeinsam fand ein Rückblick auf die Ideen, Konzepte und Entwicklungen von damals statt: Mietkaufkonzepte, der Neubau der Volksschule als multifunktionales Kommunalgebäude und vielem mehr.

Die Veranstaltung wurde von dem ortsansässigen Historiker Niklas Perzi moderiert und mitorganisiert. Durch sein eingebrachtes Fachwissen und Gesprächsleitung, konnten die Erzählungen in einen historischen Kontext gesetzt werden.

RED

ZUKUNFTSWERKSTATT

Heimatmuseum

MA

Kautzen gehörte in den
1980er und 1990er Jahren
zu den Pioniergemeinden in
Sachen Dorferneuerung.
Menschen erzählen von damals,
den Entwicklungen, den Ideen
und vielem mehr.

Erzählcafé von und
mit Niklas Perzi

VOM

Freitag, 19.05.2023
17:00 UHR

Heimatmuseum Kautzen
Waidhofnerstraße 9

AUFBRUCH

Für den Inhalt: Zukunftswerkstatt Heimatmuseum, Waidhofnerstraße 9, 3851 Kautzen



Abb. 121
© Benjamin Altrichter
Gesprächsrunde



Abb. 122
© Benjamin Altrichter
Modell Umgestaltung Hauptplatz

Konzept



Zeitzeug:innen erzählen von der Aufbruchzeit in den 1990er-Jahren, Ideen, Konzepte und die Entwicklungen von damals werden Revue passiert, moderiert und mitorganisiert von dem ortsansässigen Historiker Niklas Perzi

Durchführungszeitraum



19. Mai 2023

Ziel



Konzepte von damals in die heutige Zeit übersetzen, junge Generation motivieren, Wertschätzung vonseiten der Zukunftswerkstatt gegenüber der Vergangenheit zeigen

Nutzen



Perspektivenwechsel durch das Erzählen aus unterschiedlichen Sichtweisen, Wissensaustausch

Chancen



Durch die Reflexion können neue Ideen entstehen, die damalige Gemeinschaft wird neu gestärkt

Involvierte Personen



Konzeption mit dem Historiker Niklas Perzi,
15 Besucher:innen

Kosten



ca. 25€ für Kaffee und Snacks

mögliche finanzielle Förderungen



durch Solidaritätsbeitrag gegenfinanzieren

Schlussfolgerung



Die Terminwahl (Fenstertag) und die damit verbundene geringe Besucher:innenzahl machten die Veranstaltung zu einem Treffen wichtiger Akteur:innen der damaligen Zeit anstatt einer klassischen, öffentlichen Veranstaltung.

Optimierungspotenzial



Bessere Terminwahl und eine Zusammenarbeit mit der Schule könnte helfen, mehr Menschen von diesem Format begeistern zu können. Auch eine andere Standortwahl (öffentlich am Hauptplatz oder ähnliches) hätte zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen können.

**Abb. 123**

© Benjamin Altrichter

Auf geht's nach St. Stefan-Afiesl

Exkursion

Gemeinsame Erlebnisse verbinden und schaffen Erinnerungen. Deshalb ging es am 01. Juli 2023 mit 24 Personen nach St. Stefan-Afiesl in Oberösterreich



Abb. 124

© Benjamin Altrichter

Die Teilnehmer:innen der Exkursion

Als Folgeveranstaltung des Wirtshaus-Workshops und auf Wunsch der Initiative Gasthaus, kurz „INGA“ (sh. Kapitel 6), wurde eine Exkursion organisiert und geplant. Hauptziel war es, eine Gemeinde zu finden, die ein Wirtshaus genossenschaftlich betreibt. So fiel die Wahl auf St. Stefan-Afiesl in Oberösterreich. Da diese Gemeinde abseits der innovativen Wirtshausführung auch Teil des Zukunftsorte-Netzwerkes ist und bereits Prozesse wie eine Ideenwerkstatt durchgeführt hat, wurde die Exkursion für alle Interessierten aus der Gemeinde geöffnet. Trotz der relativ spontanen Idee, fand sich eine bunt gemischte Gruppe aus insgesamt 24 Personen zusammen.

FAHR



MIT



AUF



EXKURSION!

ZUKUNFTSWERKSTATT Heimatismuseum

Wir fahren in den Zukunftsort
und ÖGUT-Umweltpreis-Träger
St. Stefan-Afiesl nach
Oberösterreich!

Themenschwerpunkte:

- Zukunftsbilder Ortskern
- klimafreundliche Mobilität
- innovative Nahversorgung
- generationenübergreifendes Wohnen
- Wirtshaus „Stephansplatzerl“

Abfahrt:

Samstag, 01.07.2023
07:00 Uhr
Gemeindeamt Kautzen
Waidhofnerstraße 14

Rückkehr: ca. 18:00 Uhr

Anmeldung am Gemeindeamt oder unter
0660 56 00 957 (Benjamin Altrichter)
beschränkte Sitzplätze!

Inhalt: Zukunftswerkstatt Heimatismuseum, Waidhofnerstraße 9, 3851 Kautzen, finanziert durch die Marktgemeinde Kautzen



Abb. 126
© Benjamin Altrichter
Neue Wohnkonzepte in St. Stefan

Das Tagesprogramm war so gestaltet, dass Bürgermeister Alfred Mayr im Rahmen einer offenen Gesprächsrunde von den Entwicklungen seiner Gemeinde erzählte. Innovative Ideen wie ein gemeinsamer Wirtschaftspark in der Region, Schulcluster mit rotierenden Lehrer:innen oder die Idee einen Gestaltungsbeirat zu initiieren wurden vorgestellt und mit den Möglichkeiten in Niederösterreich verglichen. Mit aller Deutlichkeit wurde auch klar gemacht, dass es nicht die eine Schraube gibt, an der gedreht werden kann, sondern dass ein Prozess notwendig ist, um echte Veränderungen und Verbesserungen zu schaffen.

Nach diesem Input spazierten wir durch den Ort, erkundeten zukünftige sowie aktuelle Projekte von St. Stefan-Afiesl und landeten im Stefansplatzlerl,

**Abb. 127**

© Benjamin Altrichter
Spaziergang durch den Ort

**Abb. 128**

© Benjamin Altrichter
Im Stefansplatzler



Abb. 129
© Benjamin Altrichter
Nahversorger

dem Wirtshaus und ursprünglichen Grund der Exkursion. Dort erwartete uns bereits der Obmann der Bürger:innengenossenschaft Karl Lehner. Neben einer Führung durch das Stefansplatzlerl wurde auch der Entstehungsprozess der Genossenschaft mit voller Euphorie erläutert. Wichtige Informationen wurden ausgetauscht, es wurde offen über Zahlen gesprochen und essenzielle Tipps mit auf den weiteren Weg für „INGA“ gegeben.

Auf der Heimreise wurde im Bus über die weiteren Schritte für die Aufstellung der Genossenschaft gesprochen, sowie über mögliche Einreichungen bei diversen Förderungstellen. Als ersten Schritt wird es eine Auftaktveranstaltung der Initiative Gasthaus geben, welche im Zuge der sommerlichen Straßenfeste in Kautzen stattfindet.

Konzept

St. Stefan-Afiesl besuchen (Teil des Zukunfts-orte-Netzwerkes), mehr über den Prozess und die bereits durchgeführten Projekte erfahren, gemeinsam mit allen Interessierten der Gemeinde diese Erfahrung machen

**Durchführungs-
zeitraum**

01. Juli 2023

Ziel

Theorie in der Praxis sehen und erfahren, verstehen lernen, was eine durchgeführte Ideenwerkstatt bewirken kann, motiviert werden diese Formate und Methoden auch in der eigenen Gemeinde umzusetzen

Nutzen

Gemeinschaft stärken durch ein gemeinsames Erlebnis, eine Gesprächsgrundlage schaffen für viele unterschiedlichen Menschen- und Altersgruppen

Chancen

Verständnis für nicht der Norm entsprechenden Konzepte, Inspirationen holen, Netzwerke aufbauen die bei der eigenen Umsetzung helfen können

Involvierte Personen



24 Teilnehmer:innen

Kosten



ca. 900€ Buskosten, wurden von der Marktgemeinde Kautzen übernommen

mögliche finanzielle Förderungen



ev. LEADER-Förderung

Schlussfolgerung



Austausch zwischen zwei Bürgermeister:innen sehr wichtig, Bevölkerung kann Bürgermeister:in und dessen Einstellung besser kennenlernen und sich selbst ein Bild davon machen, Teilnehmer:innen fungieren als Multiplikatoren der kennengelernten Ideen, viele Ideen wurden während der Busfahrt besprochen

Optimierungspotenzial



Termin sehr früh festlegen damit auch alle Gemeinderät:innen Zeit haben, maximale Länge wurde ausgereizt (sparsames Programm), unbedingt konkrete Projekte anschauen nicht nur theoretisch davon reden, Gesprächsrunde besser als Vortrag

Zukunftsvisionen von heute bis 2050

06

Auswertung Ideen
und Potenziale
Potenzialfläche Areal Volks-
schule
„INGA“ - Initiative Gasthaus

Potenzialfläche Areal Lagerhaus
Potenzialfläche Areal Sparkasse





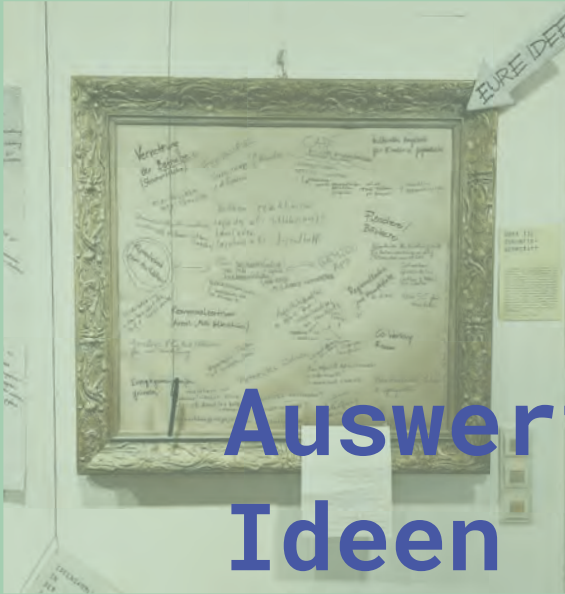


Abb. 130
© Benjamin Altrichter
Ideenboard

Auswertung Ideen und Potenziale

Nach sechs Monaten der Ideensammlung
kam eine erstaunliche Fülle an Ideen für die
zukünftige Entwicklung von Kautzen
zusammen



Abb. 131
© Gerhard Wanko
Karte der Potenziale und Besonderheiten

Das Ideenboard und die Karte der Potenziale und Besonderheiten dienten als niederschwellige Formate, um die Meinungen, Wünsche und Ideen aus der Bevölkerung abzuholen. So bestand die Möglichkeit, dass die Menschen auch während meiner Abwesenheit bzw. zu den regulären Öffnungszeiten des Museum partizipieren können, ungestört und ohne Druck. Besonders das Ideenboard wurde sehr gerne genutzt und die unterschiedlichsten Vorschläge notiert.

Die Ergebnisse werden in die Zukunftsvisionen eingearbeitet, mit positiven Beispielen ergänzt und so zu neuen Ideevorschlägen und Inspirationen für Kautzen.

HAUPTPLATZ

- Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum
 - o verkehrsberuhigt am Hauptplatz
 - o Belebung EG-Zone
 - o Grün + Sitzen
 - o temporäre Nutzungen ermöglichen
 - o Treffpunkt
 - o autofreier Hauptplatz (Autos weg, Leben rein!)
 - o Hochbeete am Hauptplatz
- Regionalladen (ehemals Fleischerei Sagaster)
 - o auch Bio
 - o Selbstbedienungsbauernladen
- Betreutes und Junges Wohnen
(neues Gebäude oder Bestand kaufen und nutzen)
- Unterkünfte für Radtouristen und Dienstreisende
- Kommunalzentrum (Areal „Alte Volksschule“)

LAGERHAUS

- Besitzer des Lagerhausareals wollen etwas damit unternehmen
- Lagerhaus als Jugendtreff
- Aussichtsplattform am Lagerhausturm
- offene Werkstätten
(in Verbindung mit Workshops, ev. Bauhof)
- Lagerhausturm wird zum Energie-Kunst-Turm (Photovoltaik + künstlerische Gestaltung der Fassade)

MODERNISIERUNG WEBSITE GEMEINDE

- insbesondere aktuelle Veranstaltungen, Aktivitäten, Ereignisse
- ev. mit Plattform für Austausch
- Tauschbörse
- Fahrgemeinschaft

ÖFFIS AUSBAUEN

- Klimaticket zum Ausleihen
- Ruftaxi/Fahrgemeinschaften für umliegende Orte
- Bahnstraße ab Slavonice weiterführen
- Gem2Go App
- auch für Außenwirkung wichtig (bsp. Besucher Herka)
- Solartaxi
- Gemeindebus
- leistbar für Ältere/Behinderte
- Mitfahrbörse Göpfritz/Waidhofen/Kautzen

SOZIALE IDEEN

- bescheidener leben & upcyclen
- kein 5G für Kautzen
- Exkursionen für Bewusstseinsbildung
- Entscheidungen der Gemeinde mit Bürger:innen
- experimentelle Schulklasse „Freies Lernen“
- Reparatur-Treffen mit kundigen „Alten“
- Fördermittel für Gemeinschafts-/ Gemeinwohl-Projekte
- Labyrinth anlegen
- Plätze/Räume frei von Strahlung

KAFFEEHAUS

- Bäckerei
- mit guten Zeitungen/ Magazinen
- Fairtrade Bio Kaffee
- als Kommunikationszentrum
- gemeinschaftlich organisiert
- durch finanzielle Beteiligung oder Beteiligung durch Mitarbeit
- eingeschränkte Öffnungszeiten
 - > z.B. Frühstück 8-10h, Nachmittag 15-18h
- mögliche Standorte
 - > ehemaliges Lagerhaus
 - > GH Harrer
 - > geplantes Kaffeehaus Löffler
- Einrichtung gemütlich
 - > Flohmarktmöbel
 - > Bücherecke
 - > Spieltisch
 - > Spielecke für Kinder

CO-WORKING SPACE

- ev. in Zusammenarbeit mit Gastern und Dobersberg
- öffentliche Infrastruktur (Drucker,...)

KULTURELLE IDEEN

- literarische Wanderung -> natürliche Stationen, die aber immer wieder neu belebt/ bespielt werden
- Marktfest + Adventmarkt + Ostermarkt
- > mit Tag der offenen Türe von Betrieben kombinieren
- > besondere Menschen aus Kautzen in aller Welt einladen
- Schule öffnen für externe Workshops
- Wiederbelebung von Kautzen als Ort auf der Textilstraße
- Zubringer Jakobsweg bekannt machen

KINDER UND JUGEND

- verlässliche Kinderbetreuung inkl. ernährungsphysiologisch passender und umweltgerechter Versorgung
- Kinder- & Jugendevents
- Raum für Jugendliche -> Jugendliche sollen sich gebraucht fühlen
- Ferienspiel
- > Tenniscamp für Kinder in den Ferien
- > Kulturelles Angebot für Kinder und Jugendliche
- MTB-Strecken, MTB-Parcours

GASTHAUS

- Kochverein oder Caféhaus statt herkömmlichem Wirtshaus (als sozialer Treffpunkt von Jung und Alt)
- Gasthaus mit moderner/internat. Küche mit Lieferdienst (v.a. Mo-Do interessant)
- Gasthaus reaktivieren
- verlässliche Kinderbetreuung inkl. ernährungsphysiologisch passender und umweltgerechter Versorgung
- Raum für Treffen u. Versammlungen ohne Parteibindung, religiöse Zugehörigkeit und kommerzielle Verpflichtung (Bsp. Umnutzung Saal Wirtshaus)
- Saal auch als Kommunalsaal nutzen

SONSTIGE IDEEN:

- Energiegemeinschaften gründen
- öffentliche Anbauflächen für Gemüse, Fruchtsträucher und Obstbäume - „Allmende“
- 30 im Ort
- Baugruppen ansprechen statt WAV (Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft Waldviertel) -> Klima als Anziehungspunkt
- rollstuhlgerechter Eingang + WC im Museum
- Wiederbelebung der „Dorfuniversität“



Potenzial-
fläche
Areal
Sparkasse

Was macht man nun aus den Ideen?

Das vorrangige Ziel dieser Arbeit bestand darin, Zukunftsvisionen für Kautzen bis zum Jahr 2050 zu entwickeln. Die rege Beteiligung der örtlichen Bevölkerung veränderte diese Zielsetzung, da derzeit viele aktuelle Herausforderungen bewältigt werden müssen, die die Grundlage für die Erstellung von Zukunftsvisionen bilden.

Aus diesem Grund konzentrieren sich die Zukunftsvisionen auf die Brennpunkte am Kautzner Hauptplatz. Es werden jedoch nur Objekte und Gebäude bearbeitet, welche entweder im Besitz der öffentlichen Hand, von Firmen, oder Banken sind, mit Ausnahme des Gasthauses.





**fußläufig zu
vorhandener
Infrastruktur**

Innen- vor Außenentwicklung

Die zukünftigen Projekte der Gemeinde sollten sich der Innenentwicklung widmen. Bestehende Raumressourcen müssen genutzt und neu bespielt werden, um den Hauptplatz wieder zum Zentrum des Ortes zu transformieren. Durch öffentliche Nutzungen in den Erdgeschosszonen lädt der Platz wieder zum Verweilen ein. Auch die Freiraumgestaltung spielt hier eine wesentliche Rolle und sollte neu überdacht werden. Weiters ist es wichtig neuen Wohnraum zu schaffen, besonders für junge und ältere Menschen.

**Umnutzung
von Leerstand**

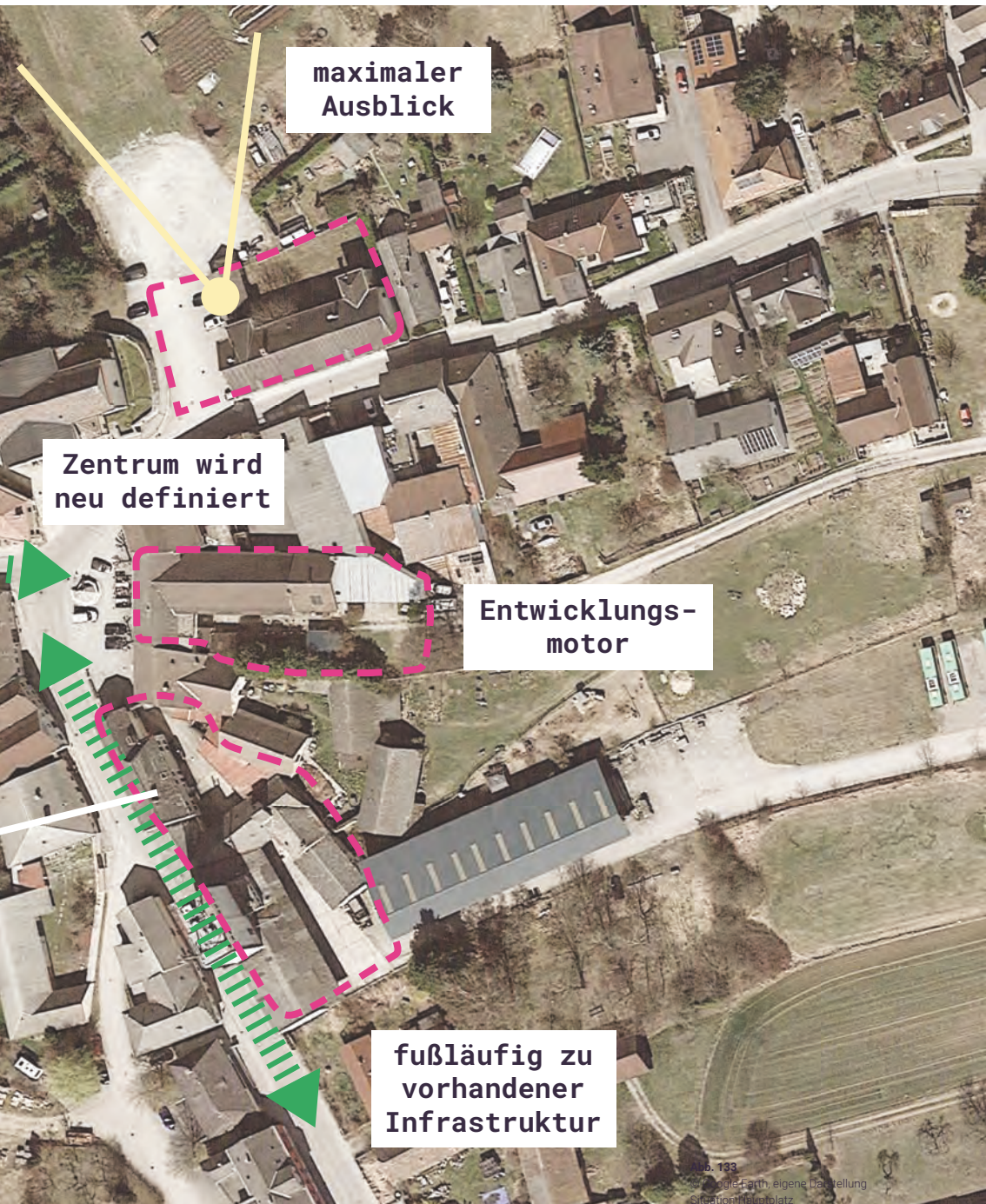




Abb. 134

© Benjamin Altrichter
Rückseite alte Volksschule

Potenzial fläche Areal Volksschule

Das alte Volksschulgebäude hat ausgedient. Über einen Abbruch des seit 1995 leerstehenden Gebäudes wird bereits seit 15 Jahren gesprochen. Welche Nachnutzungskonzepte gibt es für diesen Ort?

**Abb. 135**

© Benjamin Altrichter
Straßenseite alte Volksschule

Die alte Volksschule diente 140 Jahre lang als Schulgebäude der Gemeinde Kautzen. Seine Errichtung fand von 1854 bis 1855 statt, und umfasste zunächst zwei Klassen. Im Jahr 1889 wurde eine bauliche Erweiterung durchgeführt, um Raum für eine Volksschule mit fünf Klassen zu schaffen. Von 1926 bis 1959 nutzte auch die Hauptschule das Gebäude. Nachdem diese 1967 an ihren heutigen Standort umgezogen war, wurde das Gemeindeamt an diesen Ort verlegt. Es blieb dort bis 1979 beheimatet. Zwischen 1973 und 1985 diente das Gebäude als Standort für die Sonderschule. Im Jahr 1995 wurde der Schulbetrieb endgültig beendet, und die Volks-



Abb. 138
© Benjamin Altrichter
Ehemalige Schulklasse

schule zog an den Standort der Hauptschule um. Im Jahr 1996 baute man vorübergehend drei Wohnungen in das Gebäude ein, die allerdings nur wenige Jahre bewohnt waren⁶⁵. Temporäre Nutzungen der Jungschar und Ähnliches folgten, bis schließlich wegen des teilweise desolaten Zustandes die Nutzung komplett eingestellt wurde. Aktuell sind bereits Geschossdecken eingestürzt, weshalb ein Betreten des Gebäudes unzulässig ist.

Nach über 15 Jahren soll das Gebäude dieses Jahr nun endgültig abgebrochen werden. Laut Bürgermeister werden jedoch besondere Bauelemente wie der handgehackte Dachstuhl und die aus Granit bestehenden Stiegen gerettet, verkauft oder wiederverwendet werden. Weiters gibt es noch einen Gewölbekeller, dessen Zustand aktuell nicht erhoben ist.

65) vgl. Gerald Muthsam, „Schule in Kautzen wird abgerissen“, NÖN Waidhofen, 11. Januar 2023, <https://www.noen.at/waidhofen/schlechte-bausubstanz-schule-in-kautzen-wird-abgerissen-kautzen-volksschule-kautzen-schulsanierung-abrissarbeiten-print-350018236>.

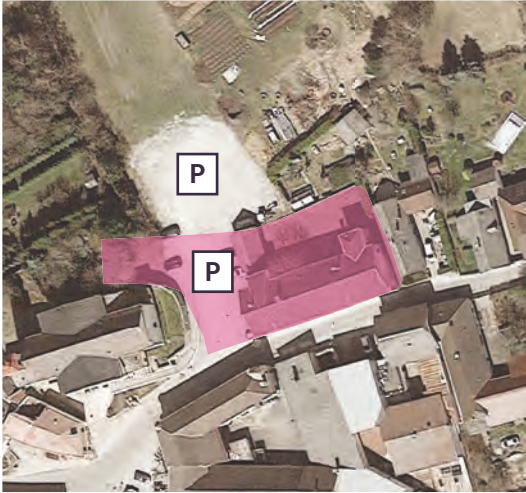


Abb. 139

© Google Earth, eigene Darstellung
Parksituation Areal Volksschule

Zwei Grundstücke mit ca. 1600m² stehen zur Verfügung, wobei das unbebaute Grundstück derzeit als asphaltierter Parkplatz und barrierefreier Ausgang für die Kirche genutzt wird. Das hintere Grundstück liegt bereits im Grüngürtel und wird bei großen Feierlichkeiten ebenfalls als Parkplatz genutzt.



Abb. 140

© Google Earth, eigene Darstellung
Städtebauliche Situation Areal Volksschule

Aus städtebaulicher Sicht sollte eine Schließung der derzeitigen Baulücke erfolgen, um aus der Enge des Straßenraums auf die Weite des Hauptplatzes zu stoßen. So erhält der Platz mehr Stärke und Wichtigkeit. Zusätzlich verringert diese Enge die Geschwindigkeit des Verkehrs.

Die Fensteröffnungen der ehemaligen Klassenräume sind Richtung Nord-Osten ausgerichtet. Dadurch werden die Vorteile des Grundstückes nicht vollends ausgenutzt. Es sollte eine Abschottung zur Bundesstraße und eine Öffnung zum hinterliegenden Grüngürtel erfolgen.



Abb. 141

© Google Earth, eigene Darstellung
Orientierung Areal Volksschule

Durch seine zentrale Lage im Ortszentrum und der Möglichkeit direkt zugänglichen Freiraum nutzen zu können, ist dieses Grundstück für eine Entwicklung von Generationen-Wohnen oder Service Senior:innen-WGs sowie eines neuen Hausarztstandortes (akuter Platzmangel) prädestiniert.



Abb. 142

© Google Earth, eigene Darstellung
Nutzungspotenzial Areal Volksschule

**Abb. 143**

© Benno Hagleitner
Vorzeigeprojekt aus Andelsbuch

**Abb. 144**

© Benno Hagleitner
Jede Wohneinheit hat ein Hochbeet

Auch die Bevölkerung hatte einen Schwerpunkt an Ideen für die Nachnutzung des Areals der alten Volksschule: Kommunalzentrum, Ärztehaus und betreutes Wohnen.

Um das Projekt des betreubaren Wohnen bzw. Generationen-Wohnen noch besser auf die aktuellen Probleme anzupassen, könnte ein Modell entwickelt werden, wo Jungfamilien die bestehenden Gebäude der älteren Bevölkerung übernehmen und im Gegenzug für die Miete der betreubaren Wohnung aufkommen. So wird verhindert, dass neue Siedlungsgebiete erschlossen werden müssen und weiterer Leerstand entsteht. Möglicherweise würde durch den sozialen Aspekt der bereits fixierten Weiternutzung des Bestandsgebäudes der älteren Bevölkerung das Ausziehen aus diesen nicht so schwer fallen.

Als Beispiel kann hier ein Projekt aus dem vorarlbergerischen Andelsbuch herangezogen werden. Hier wurden mitten im Zentrum vier neue Gebäude geschaffen, welche, neben einer Neuinterpretation des sozialen Wohnbaus, im Wohnhaus „miteinander-füreinander“ drei unterschiedliche Formen des Wohnens anbieten: Wohnen mit Unterstützung, Begleitung oder Betreuung. Dieses Gebäude gehört auch der Gemeinde, die drei restlichen sind von der beo projekt gmbh umgesetzt worden. Trotz der Integration eines betreubaren Wohnhauses werden alle Flächen gemeinschaftlich genutzt. Hochbeete, Gemeinschaftshaus mit Pizzaofen und einem Dachboden als Indoor-Spielplatz stehen allen zu jeder Zeit zur Verfügung. Austausch und Geselligkeit steht an erster Stelle dieses Projekts. Damit dies gelingt, müssen jedoch herkömmliche Wohnformen aufgebrochen werden, was in Andelsbuch mit diesem Projekt versucht wird.⁶⁶

66) vgl. Tobias Hagleitner, „Miteinander Füreinander“, Leben & Wohnen - Die Vorarlberger Immobilienbeilage, 1. Februar 2020, <https://lebenundwohnen.vol.at/miteinander-fuereinander/>.



Abb. 145

© Benjamin Altrichter
Gasthaus am Hauptplatz

INGA Initiative Gasthaus

S'Wiatshaus lodt uns olle ein
es deaf a jeda kumman,
im Wiatshaus samma olle gleich,
haum amoi wos trunga"
Gesangskapelle Hermann - S'Wiatshaus



Abb. 146

© Gerhard Wanko
INGA-Treffen, April 2023

Die Initiative Gasthaus, kurz „INGA“, hat sich aus dem Workshop zum Thema „Die Zukunft des Wirtshauses“ gebildet. Ungefähr zehn Menschen treffen sich in regelmäßigen Abständen, um das Wirtshaus wieder zu beleben. Ziel laut derzeitigem Stand (Juli 2023) ist es, eine Genossenschaft zu gründen, um einerseits das nötige Kapital für Kauf und Renovierung des Gebäudes aufzustellen als auch den Betrieb zu gewährleisten. Die Gemeinde wird Kauf und Renovierung unterstützen. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die soziale Komponente, sprich das Gasthaus soll wieder zu einem Treffpunkt für Jung und Alt werden und als Entwicklungsmotor für den zur Zeit toten Hauptplatz fungieren.

**Abb. 147**

© Marktgemeinde Kautzen
Einkehrstschach 1927

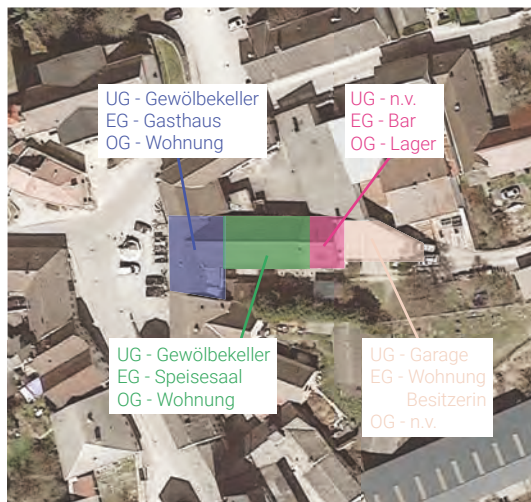
**Abb. 148**

© Marktgemeinde Kautzen
Gasthaus Hagenauer 1987

**Abb. 149**

© Benjamin Altrichter
Leerstand Gasthaus 2023

Der letzte Pächter nutze lediglich die Flächen in den Erdgeschossen, sprich Gasthaus, Speisesaal und zu besonderen Anlässen wie Bällen oder anderen Feierlichkeiten, auch die Bar. Die Besitzerin wohnt am gleichen Grundstück, in einem extra angebauten Haus mit Garage. Eine Trennung von Wohnhaus und Gasthaus ist schwer umsetzbar.

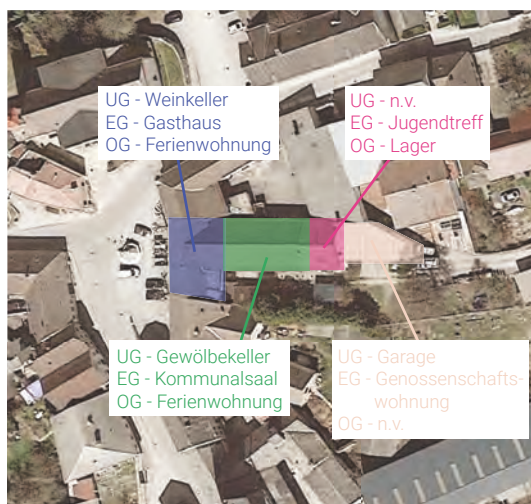
**Abb. 150**

© Google Earth, eigene Darstellung
Derzeitige Nutzung Gasthaus

Die größte Nutzungsänderung ist die Adaptierung des Speisesaales in einen Kommunalsaal. Ziel dieser Maßnahme ist es, die örtlichen Vereine zu animieren, ihre Feiern, Sitzungen und dgl. wieder im zukünftigen Gasthaus abzuhalten. Die Wohnungen sollen zu Ferienwohnungen umgebaut werden, um auch den sanften Radtourismus versorgen zu können.

Abb. 151

© Google Earth, eigene Darstellung
Zukünftige Nutzung INGA





IN DA INGA IS IMMA WOS LOS!



Abb. 152

© Benjamin Altrichter
Der zukünftige Gastraum von INGA



Abb. 153

© Benjamin Altrichter
Getreidespeicher Lagerhaus

Potenzial fläche Areal Lagerhaus

Nachdem vor einigen Jahren die örtliche Lagerhausfiliale in einen Neubau am Ortsrand gezogen ist, steht das Areal im Zentrum fast gänzlich leer. Was könnte daraus entstehen?



Abb. 154

© Benjamin Altrichter

Ehemaliges Lebensmittelgeschäft

Der größte Gebäudekomplex mit Bezug zum Kautzner Hauptplatz fristet seit einigen Jahren ein trauriges Dasein. Zum Start der Zukunftswerkstatt wurden lediglich der Siloturm und einige Lagerflächen genutzt, da der letzte Mieter aufgrund der gestiegenen Energiekosten auch vor kurzem ausgezogen ist. Die derzeitige Besitzergruppe sucht nach Nutzungsmöglichkeiten, verfügt jedoch nur über sehr geringe finanzielle Mittel. Zum aktuellen Zeitpunkt (Juli 2023) gibt es zwei neue Mieter:innen, die auch eine temporäre Nutzung des vorderen Wohn-/Geschäftsgebäudes anstreben. Weiters soll durch diese Intervention auch der ehemalige Schauraum bespielt werden.

Abb. 155

© Benjamin Altrichter
Getreideannahme

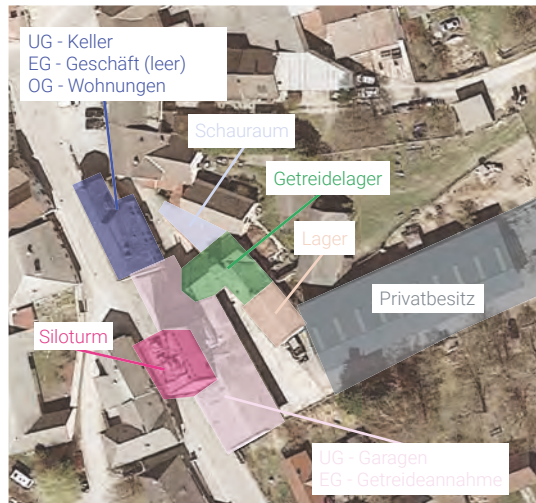
**Abb. 156**

© Benjamin Altrichter
Büro Getreideannahme

**Abb. 157**

© Benjamin Altrichter
Altes Lager

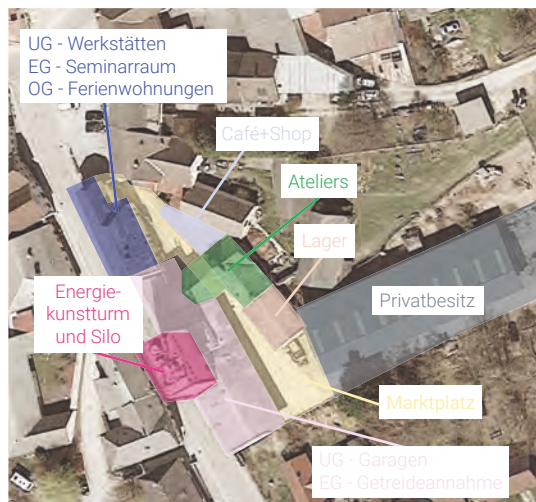
Als eines der zentralen Gebäude des Ortskerns sollte eine öffentliche oder halböffentliche Nutzung angestrebt werden. Eine vielfältige Nutzungsmischung mit Werkstätten und Seminarräumen sowie der Nutzung des vorhandenen Freiraums als Marktgelände, würde das Areal zu einer Erweiterung des Hauptplatzes machen, völlig abgesichert vom Verkehr. Durch eine transformative Umgestaltung des Silos zu einem Energiekunstturm, könnte ein neues Wahrzeichen für Kautzen geschaffen werden. Die Nutzung als Silo wäre weiterhin möglich. Durch diese Kombination aus öffentlicher Nutzung und nachhaltiger Energieerzeugung würde das Areal zu einem Symbol für die zukunftsorientierte Entwicklung der Gemeinde. Eine solche Neugestaltung hätte das Potenzial, Kautzen zu einem attraktiven Ziel für Besucher:innen zu machen und die lokale Wirtschaft anzukurbeln.


Abb. 158

© Google Earth, eigene Darstellung
Ehemalige/derzeitige Nutzung Lagerhausareal

Abb. 159

© Google Earth, eigene Darstellung
Idee zukünftige Nutzung Lagerhausareal



ESSEN & TRINKEN





**IM MOAKTHAUS
KRIAGST OIS!**

Abb. 160

© Benjamin Altrichter

Der zukünftige Marktplatz im Lagerhaus

**Abb. 161**

© Dorfplatz STAW
Dorfplatz St. Andrä-Wördern, NÖ

**Abb. 162**

© Klemmiansland
Klemmiansland, Rüspel (D)

**Abb. 163**

© Silosophie
Siloturm Engelhartstetten, NÖ

Das Projekt DORFPLATZ stellt seit 2015 in den ehemaligen Stallungen in St. Andrä-Wördern ein sozio-ökonomisches Zentrum dar, das Raum für gemeinsames Arbeiten, Lernen und Leben bietet. Durch die aktive Beteiligung von Künstler:innen und Handwerker:innen, einem Veranstaltungsraum, Gemeinschaftsbüros, einer täglichen Mittagsverpflegung, kulturellen Events, regelmäßig stattfindenden Repair Cafés und einer gemeinschaftlichen Nutzung der Infrastruktur entsteht ein soziales Gefüge, das Kooperation, Vernetzung und soziales Engagement fördert.⁶⁷

Das Kliemannsland liegt im ländlichen Raum Norddeutschlands und ist ein faszinierender Spielplatz für all diejenigen, die Lust auf Abenteuer und Freude am kreativen Schaffen haben. Gleichgesinnte treffen aufeinander und arbeiten gemeinsam an vielen unterschiedlichen Projekten, die Menschen zusammenbringen und langfristige Bindungen schaffen. Dieser Ort lädt ein, sich wohlfühlen und zu verweilen. Kurz gesagt: Es ist ein Ort für alle, an dem man sich vollkommen entfalten kann.⁶⁸

Der Verein „Silosophie“ widmet sich mit der gemeinsamen Gestaltung unserer zukünftigen Welt, indem sie Silotürme zu Sonnenkraftwerken und Kunstobjekten umgestalten. Ihr grundlegendes Anliegen ist es, zu erkennen, dass der Klimaschutz nur in kollektiver Zusammenarbeit erreicht werden kann. Aus diesem Grund beziehen sie ihre Mitglieder aktiv in die Gestaltung der Türme ein. Jeder gestaltete Turm erzählt eine einzigartige Geschichte der Region, in der er steht, und die der Menschen, die sich für eine lebenswerte Zukunft einsetzen.⁶⁹

67) vgl. <https://www.dorfplatz-staw.net>

68) vgl. <https://www.kliemannsland.de/pages/kliemannsland>

69) vgl. <https://silosophie.at/#silosophie>



Abb. 164

© Gerhard Wanko

Blick vom Lagerhausturm auf den Hauptplatz

Öffent licher Raum

Der Hauptplatz soll wieder zum Zentrum von Kautzen werden. Welche Ideen gibt es, um die Aufenthaltsqualität erheblich zu verbessern?



Abb. 165

© Benjamin Altrichter

Blick von der Kirche auf den Hauptplatz

In der Pionierzeit der Dorferneuerung war die Umgestaltung des Hauptplatzes der Startschuss für alle nachfolgenden Projekte. Heutzutage dient er nur mehr als Parkplatz für die Anrainer:innen und Kirchenbesucher:innen.

Die Bevölkerung hat in der Zukunftswerkstatt folgende Wünsche und Ideen festgehalten:

- o verkehrsberuhigt
- o Grün + Sitzen
- o Treffpunkt
- o autofreier Hauptplatz
- o Hochbeete am Hauptplatz

**Abb. 166**

© Benjamin Altrichter

Situation Waidhofnerstraße, L8165

**Abb. 168**

© Benjamin Altrichter

Situation Dobersbergerstraße, L30

Abb. 167

© Benjamin Altrichter

Situation Heidenreichsteinerstraße, L30



Durch die derzeitige Situation ist die Personenfrequenz stark zurückgegangen. Die wenigen Anrainer:innen nutzen den Hauptplatz vor allem als Parkplatz. Der Verkehr dominiert durch die querende Landesstraße L30 und darauf stoßende Landesstraße L8165. Engstellen verlangsamen den ankommenden Verkehr. Schmale Gehsteige nur einseitig vorhanden.

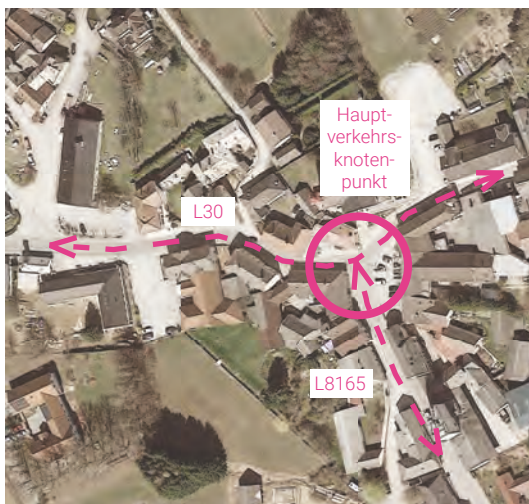


Abb. 169

© Google Earth, eigene Darstellung
Ist-Situation Hauptplatz

Ziel sollte es in Zukunft sein die Personenfrequenz zu erhöhen und den Autoverkehr zu reduzieren. Dadurch entsteht das Gefühl, dass es sich lohnt, in den Ortskern zu gehen, da ein besonderer Raum geschaffen wird, der sich vom Rest des Ortes abhebt. Das Beste des Ortes muss in die Mitte und eine ansprechende Atmosphäre geschaffen werden, die dazu einlädt, den Hauptplatz zu erkunden und zu genießen.



Abb. 170

© Google Earth, eigene Darstellung
Frequenzbringer Personenverkehr

An aerial photograph of a residential neighborhood. A yellow highlighted area runs horizontally across the middle of the image. Within this yellow area, on the left, is a dashed pink oval. A pink double-headed arrow points from this oval towards the right. The surrounding area shows various houses with brown roofs, some green lawns, and a road on the left.

Verbindung Otto
Prosenbauer Platz
-> Begegnungszone

30

Ortskern wird Hauptplatz

Der Ortskern wird zu einer lebendigen Begegnungszone umgewandelt. Durch eine einheitliche farbige Gestaltung wird das Tempo reduziert, was zu einer sicheren und angenehmen Umgebung für Fußgänger:innen führt. Diese Maßnahme trägt dazu bei, den Hauptplatz wieder attraktiv zu machen und als zentralen Treffpunkt der Gemeinde zu etablieren. Darüber hinaus werden die Erdgeschosszonen entlang der Begegnungszone aufgewertet und leichter beispielbar, um die Attraktivität des Hauptplatzes weiter zu steigern. Insgesamt wird durch diese Maßnahme ein sicheres zu Fuß gehen gewährleistet, was das Wohlbefinden der Bewohner:innen und Besucher:innen fördert und das Zentrum zu einem belebten und einladenden Ort macht.



mögliche zukünftige
Verbindung zu
Grünraum von
Volksschulareal

30

mögliche zukünftige
Verbindung zu
Lagerhausareal
als Marktplatz

30

Abb. 171
© Google Earth, Eigenständige Darstellung.
Übersichtsplan Ortskern wird Folie 172

DER HAUPTPLATZ LEBT WIEDER!



Abb. 172

© Benjamin Altrichter
Der Hauptplatz lebt wieder!



Abb. 173

© Foto Freisinger
Ortszentrum Trofaiach

Abb. 174

© Marktgemeinde Thalgau
Begegnungszone Thalgau



In Trofaiach wurde durch eine einheitliche Gestaltung der Fuß- und Fahrwege ein gemeinsamer Raum für alle Verkehrsteilnehmenden, bei dem alle Nutzer:innen gleichberechtigt sind geschaffen. Um die Straße nicht nur als Durchgangsort, sondern als einen Ort wahrzunehmen, an dem man sich gerne aufhält wurden die traditionellen Gehsteige werden abgeschafft. Dies wird durch einen einheitlichen Asphaltbelag erreicht. Die Gestaltung der Begegnungszone basiert auf einem neuen Muster, das regelmäßig auf den Asphalt aufgebracht wird. Es erstreckt sich wie ein ausgerollter Teppich über den gesamten öffentlichen Raum in diesem Bereich und verbindet die verschiedenen Zonen der Straße zu einem gemeinsamen Platz. Innerhalb des weißen Musters werden zwei strichlierte orange Linien verwendet, um die Fahrbahnränder zu markieren.⁷⁰

Thalgau hat sich von einem kleinen Dorf mit fast 6.000 Einwohnern zu einer urbanen Gemeinde entwickelt. Im Jahr 2007 war die Verkehrssituation in Thalgau als Verkehrsknotenpunkt zwischen dem Salzkammergut und Salzburg nicht mehr akzeptabel. 8000 Fahrzeuge passierten täglich den Ortskern ohne Aufenthaltsqualität. Inspiriert vom „Berner Modell“ zur Verkehrsberuhigung wurde 2010 eine der beiden Landesstraßen verlegt und eine Begegnungszone mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h eingeführt. Nach weiteren sieben Jahren wurde das ehemalige Teilstück der Landesstraße zwischen Kirche, Bank und Gasthaus zu einem autofreien Dorfplatz umgewandelt.⁷¹

70) vgl. <https://www.architekturbureau.at/oeffentlich-1>

71) vgl. <https://www.landluft.at/bestpractice/thalgau/>



Abb. 175
© Alfred Wanko
Zustand nach Überfall 2021

Potenzial fläche Areal Sparkasse

Nach dem Einbruch im Dezember 2021 wurde das Aus für die SB-Filiale der Sparkasse besiegelt. Seither steht das Erdgeschoss des Gebäudes leer. Wie könnte die Zukunft der ehemaligen Sparkasse aussehen?

**Abb. 176**

© Benjamin Altrichter

Ein Leerstand an prominenter Stelle

Die ehemalige Sparkasse nimmt eine bedeutende Position im Ortsgefüge ein und liegt direkt gegenüber dem örtlichen Nahversorger. Das Gebäude befindet sich am Otto-Prosenbauer-Platz und nahe des Hauptplatzes, sodass fast alle alltäglichen Wege der örtlichen Bevölkerung am Gebäude vorbeiführen. Durch eine attraktive Nutzung des Erdgeschosses, die den Bedürfnissen der Gemeinschaft entspricht, könnte das Gebäude seine zentrale Lage nutzen und eine positive Wirkung auf das gesamte Ortsbild haben. Im Obergeschoss des Gebäudes befinden sich zwei Wohnungen, die derzeit beide bewohnt sind.

Was kann aus der ehemaligen Sparkasse werden?





Abb. 177

© Benjamin Altrichter
Ist-Zustand Areal Alte Sparkasse

Der ehemalige Leerstand der Sparkasse konnte eine neue Nutzung finden und dient jetzt als Ideenkuchl für ganz Kautzen! Hier kann gearbeitet, gelebt, gespielt, gesungen, getanzt, und noch vieles mehr werden. Die Ideenkuchl versteht sich als Raum der vielen Möglichkeiten. Grundsätzlich als Co-Working-Space gedacht, schafft es die Ideenkuchl für jede:n ein passendes Angebot zu bieten. Organisiert von einigen engagierten Ortsansässigen und kostenfrei für alle nutzbar dient sie als Treffpunkt und Ort des Austausches für die Bevölkerung. Räume können für bestimmte Anlässe gemietet werden, der Außenraum wird von allen mitgestaltet.

Zusätzlich gibt es im Obergeschoss eine Übernachtungsmöglichkeit für die vielen Zweitwohnsitzer:innen von Kautzen, welche Arbeit mit Urlaub in der alten Heimat verbinden und nicht mehr ihren ehemaligen Kinderzimmern schlafen möchten.



AUS SPARKASSE WIRD IDEENKUCHL!



Abb. 178

© Benjamin Altrichter

Aus Sparkasse wird Ideenkuchl!

Die Zukunfts- werkstatt macht die Runde

07

Ausstellung „Textiles Erbe – Aktive Zukunft“

Teilnahme 1. Mitmachkonferenz in Schrems

Podiumsdiskussion 1. Multilokales Symposium

Interview Tree of Life Festival

Bürger:innen-Initiative - Unser Ortszentrum muss leben!

Verein Interkomm







Abb. 179

© Ulrich Küntzel

Auf der Suche nach neuen Möglichkeiten

Die Zukunfts- werkstatt macht die Runde

Sechs Zeitungsartikel, zwei Einladungen,
ein Interview ...und unzählige neue Kontakte



Abb. 180

© Monika Freisel
Auftrittsfrühstück, Artikel NÖN

Die Installation der Zukunftswerkstatt hatte eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf die Öffentlichkeit. Dank der Vernetzung innerhalb verschiedener persönlicher Freundeskreise, Artikel in der Regionalzeitung NÖN (Niederösterreichische Nachrichten) sowie der Einbeziehung von Personen aus anderen Gemeinden gelang es, das Konzept der Zukunftswerkstatt einem erweiterten Publikum näherzubringen.

Die konkreten Entwicklungen werden im folgenden chronologisch aufgelistet und kurz beschrieben.



Abb. 181

© Benjamin Altrichter
Blick in die Ausstellung

Ausstellung „Textiles Erbe – Aktive Zukunft“

Ein Architektenpaar hat es sich zur Aufgabe gemacht, einer alten Textilfabrik neues Leben einzuhauchen, Start war unter anderen diese Ausstellung



Abb. 182

© Benjamin Altrichter
Initiator:innen Barbara Reiberger, David Calas

Im März 2022 erhielt ich eine Anfrage von David Calas, ob ich Teil der von Barbara Reiberger und ihm entwickelten und kuratierten Ausstellung „Textiles Erbe | Aktive Zukunft“ in der ehemaligen Textilfabrik in Hirschbach sein möchte. David und Barbara haben das Gebäude, in dem die ehemalige Strickwarenfabrik Hirschbach bis 1966 Socken und Handschuhe für das österreichische Bundesheer produziert wurden⁷², kürzlich erworben.

Meine Initiative „Kautzen 90 | 20 | 50 - Gestern | Heute | Morgen?“ war im Bereich der „Aktiven Zukunft“ unter dem Handlungsfeld „Sorge tragen“ ausgestellt.

⁷²) vgl. Barbara Reiberger und David Calas, Textiles Erbe | Aktive Zukunft, hg. von Barbara Reiberger und David Calas (Hirschbach, 2022), 21.

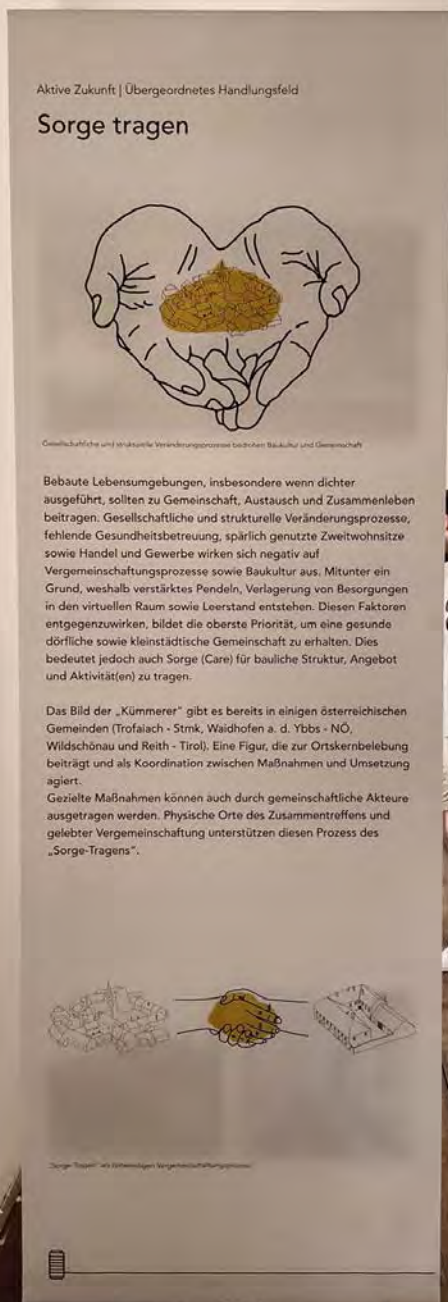


Abb. 183

© Benjamin Altrichter

Meine Initiative ausgestellt im Handlungsfeld „Sorge tragen“

Es galt „Impulsgeber, Bestandsbauten, gesellschaftliche Ressourcen sowie zukünftige Fragestellungen einem Möglichkeitsrahmen zuzuordnen“⁷³.

Ziel der beiden ist es, das Gebäude zu öffnen und der Bevölkerung zugänglich zu machen. Als erster Schritt folgte nach einem Flohmarkt die Ausstellungseröffnung am 21. Mai 2022.

Die Ausstellung, deren Konzeptionierung sowie die damit verbundene Masterarbeit von Lisa Steiner bekräftigten und unterstützten auch die Überlegungen und Gedanken zu dieser meiner Arbeit.

73) vgl. Barbara Reiberger und David Callas, Textiles Erbe | Aktive Zukunft, hg. von Barbara Reiberger und David Callas (Hirschbach, 2022), 285.



Abb. 184

© Ulrich Küntzel
Eröffnung der Konferenz

Teilnahme 1. Mitmach konferenz in Schrems

Zivilgesellschaftliche Initiativen aus dem Waldviertel engagierten sich bei dem Beteiligungsevent unentgeltlich und auf Basis der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung



Abb. 185

© Ulrich Küntzel

Thementisch: Generationenübergreifendes,
gemeinschaftliches Wohnen

Die Installation der Zukunftswerkstatt machte auch einige Personen jenseits der Gemeindegrenze neugierig. So wurde ich zur ersten Mitmachkonferenz in Schrems eingeladen. Initiiert wurde diese von den Regionalgruppen Gemeinwohlökonomie Waldviertel und Pioneers of Change.

Den Verantwortlichen ist es hierbei gelungen, eine Beteiligungsveranstaltung der besonderen Art mit rund 150 Teilnehmenden zu realisieren. Insgesamt fanden an zehn Thementischen rege Diskussionen statt, während am „Marktplatz der Möglichkeiten“ 27 Informationsstände ein breites Spektrum von



Abb. 186

© Ulrich Küntzel

Eine gut besuchte 1. Mitmachkonferenz in Schrems, NÖ

**Abb. 187**

© Laura Boob

Infotisch der Zukunftswerkstatt Heimatmuseum

und für zivilgesellschaftliche Initiativen abdeckten. Das Programm wurde durch Tanztheater, einen Poetry Slam, Bodenworkshops, einen Speakers Corner und Kinderbetreuungsangebote abgerundet. Es ist wichtig anzumerken, dass die Konferenz von aktiven Bürger:innen und der Region initiiert und organisiert wurde, ohne externe Beauftragung, Entlohnung oder Verwendung von Fördermitteln.

Grundlage für alle Thementische und Informationsstände waren die 17 SDGs (Sustainable Development Goals) der Agenda 2030.



Abb. 188

© Christoph Kleinsasser
Blick ins Publikum

Podiums diskussion 1. Multi lokales Symposium

Viele Personen leben an mehreren Orten gleichzeitig und somit multilokal. Die Herausforderungen und Potenziale wurden beim 1. Multilokalen Symposium diskutiert



Abb. 189

© Christoph Kleinsasser
Blick auf das Podium

Im Rahmen des ersten Multilokalen Symposium des Forschungsprojekts Multilokal wurde ich eingeladen, meine Perspektiven, Erfahrungen und persönlichen Geschichten zum Thema Multilokalität und dem damit verbundenen Wissen aus der Zukunftswerkstatt am Podium im Rahmen der landuni im Drosendorfer Bürgerspital zu diskutieren.

Das Forschungsprojekt widmet sich dem Thema multilokaler Lebensweisen, also dem Leben an mehreren Orten gleichzeitig. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem ländlichen Raum, genauer gesagt auf den Untersuchungsgebieten Gesäuse, Innviertel, Lungau



Abb. 190

© Christoph Kleinsasser
Gute Stimmung am Podium

Abb. 191

© Christoph Kleinsasser
Interessierte Zuhörer:innen



MULTILOKALES SYMPOSIUM

10.-12.05.2023
LANDUNI
DROSENDORF

**DONNERSTAG
11.05.2023
18-19.30 UHR**

anschließend:
gemeinsamer
Abendausklang

ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG

Projektteam
„Aussilahn & Hoamkema“



Präsentation des
Projektes
„Aussilahn & Hoamkema“

Emilia Bruck, TU Wien, spricht mit
Elisabeth Gruber, Uni Innsbruck,
Benjamin Altrichter, TU Wien / Verein
Ruranauten, Sandra Schwarz, RMOO /
Inn-Salzach-EUREGIO, und Isabel
Stumfol, TU Wien








Podiumsdiskussion: Perspektiven zum
„Hinauslehnen“ und „Heimkommen“
im ländlichen Raum










Abb. 192

© TU Wien, Projekt Multilokal
Übersicht Podiumsdiskussion

und Seefeld. Das Ziel besteht darin, aufzuzeigen, wie Chancen und Herausforderungen im Zusammenhang mit multilokalen Lebensweisen im ländlichen Raum bewältigt werden können und welche Handlungsmöglichkeiten und -anforderungen sich auf verschiedenen Ebenen für unterschiedliche Akteur:innen ergeben.⁷⁴

Das Projekt Multilokal wird vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft gefördert. Das Projektteam besteht aus der Technischen Universität Wien, der GemNova Dienstleistungs GmbH und Neuland21 e.V.. Zusätzlich erhält das Projektteam Unterstützung von lokalen Partner:innen.⁷⁵

⁷⁴) vgl. <https://multilokal.project.tuwien.ac.at/news-detail/projektmultilokal/>

⁷⁵) vgl. <https://multilokal.project.tuwien.ac.at>



Abb. 193

© Benjamin Altrichter
Mühle im Rosental

Interview Tree of Life Festival

Ein Interview in völlig neuer Umgebung, über die Geschichte Kautzens, persönliche Erlebnisse und das Leben an der Grenze



Abb. 194

© Benjamin Altrichter
Auf in eine andere Welt

Das Tree of Life Festival ist eines der Highlights im Jahr, für welches Kautzen weitreichend bekannt ist. Die fünf Kinder des 1997 verstorbenen Architekten und Künstlers Manfred Stein beschlossen 1998 eine Hommage-Party für ihren Vater auf dem gemeinsamen Land im Rosental bei Kautzen auszurichten.

Daraus hat sich in den letzten 25 Jahren ein außergewöhnliches Festival-Erlebnis entwickelt. Es stellt nach wie vor die verbindende Botschaft und das lebensfrohe Schaffen des Künstlers und Visionärs Manfred Stein in den Mittelpunkt. Durch seine fortschrittliche Denkweise war er immer seiner Zeit



Abb. 195

© Benjamin Altrichter
Seedcamp bei Nacht, Waldhafen Floor

**Abb. 196**

© Benjamin Altrichter

Hauptbühnenbereich mitten im Rosental

voraus und hat es verstanden, die Jugendkultur voranzutreiben und mit großem Mut als Vorbild voranzugehen. Das Festival ist zu einem einzigartigen jährlichen Ereignis geworden, das die Menschen begeistert und inspiriert.

Ich war, gemeinsam mit Niklas Perzi, einem renommierten Historiker aus Kautzen, zu einem Interview mit dem Thema: „Das Leben an der österreichisch-tschechischen Grenze und der kulturelle Impact des Tree of Life Festivals“ eingeladen. Alexander Stipsits (Journalist, Autor und Dokumentarist aus Budweis, CZ) moderierte das Gespräch.



Abb. 197

© Benjamin Altrichter

Dieser Stadt müsste dem Supermarkt weichen

Bürger: innen Initiative Dobersberg

Ein Hilfeschrei aus der Nachbargemeinde,
Themen: Bodenverbrauch, Ortskern und
Nahversorger

**Abb. 198**

© Marktgemeinde Dobersberg
Auf den markierten Grundstücken
soll der neue Supermarkt entstehen

In der Nachbargemeinde Dobersberg gab es schon seit längerer Zeit das Gerücht, dass ein neuer Nahversorger am Ortsrand auf die grüne Wiese gebaut werden soll. In den letzten Monaten wurden diese Gerüchte nun bestätigt. Es gründete sich eine Bürger:innen-Initiative, um in einer öffentlichen Podiumsdiskussion die Vor- und Nachteile dieser Idee zu besprechen.

Durch persönliche Kontakte wurde ich gefragt, ob diese Unterschriftenliste nicht auch in der Zukunftswerkstatt aufliegen könnte, da genau solche Aktionen im Grunde eine der zentralen Themen und Aufgaben der Zukunftswerkstatt sind.



Abb. 199

© NÖ-Atlas, eigene Darstellung

Verortung des geplanten Supermarktes



Abb. 200

© Bürger:innen-Initiative Unser Ortszentrum muss leben!

Titelsujet der Bürger:innen-Initiative

Nach einem intensiven Austausch mit den Initiator:innen entschied ich mich eine vermittelnde Rolle einzunehmen und Kontakte zu Fachexpert:innen herzustellen, welche bei der Podiumsdiskussion teilnehmen sollten, um ein möglichst breites Spektrum an Meinungen und Expertisen abbilden zu können.

Aufgrund verschiedenster Umstände kam es drei Mal zu einer Verschiebung des geplanten Termins, wodurch zum heutigen Zeitpunkt (Juli 2023) die Diskussion für Ende August geplant ist.



Abb. 201

© Benjamin Altrichter

Drei Bürgermeister, ein Regionalberater und ich

Verein Interkomm

Mehrere Bürgermeister wurden auf die Zukunftswerkstatt aufmerksam und zeigten Interesse. Ein erstes Treffen mit den Hauptakteuren des Vereins Interkomm fand Anfang Juli 2023 statt.

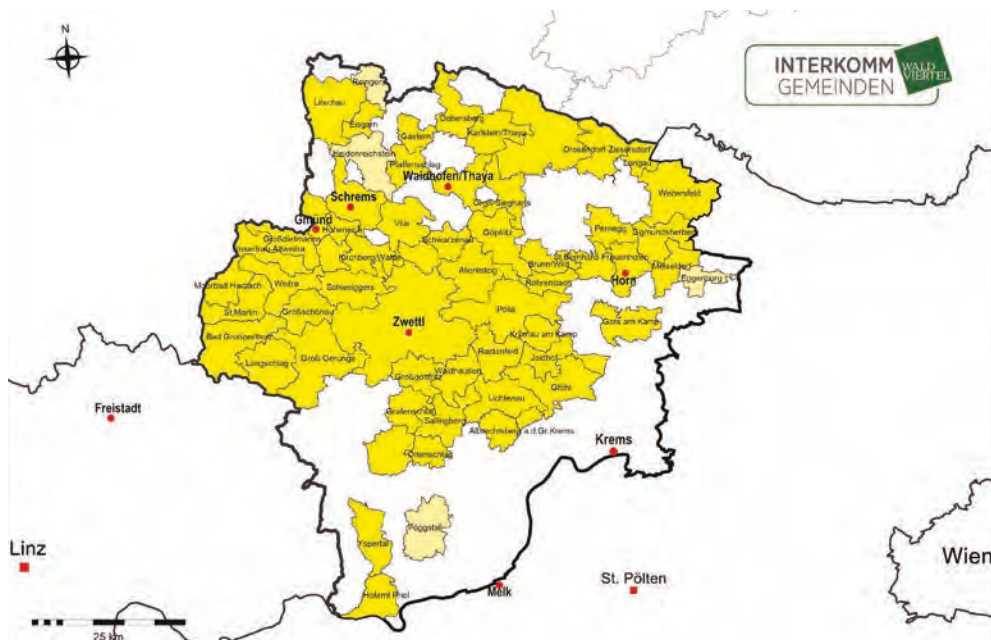


Abb. 202

© Verein Interkomm
60 Gemeinden sind Mitglied von Interkomm

Der Verein Interkomm Waldviertel - Förderverein für kommunale Zusammenarbeit - fungiert als Trägerorganisation für das Projekt „Wohnen im Waldviertel“. Fünf Gemeinden aus dem Waldviertel gründeten ihn im Jahr 1999, mit Unterstützung der Wallenberger & Linhard Regionalberatung KG. Heutzutage umfasst der Verein Interkomm 60 Gemeinden aus Niederösterreich und gilt somit als eine der größten interkommunalen Kooperationen Europas.⁷⁶

Der Verein hat hauptsächlich zum Ziel, den Austausch von Erfahrungen zwischen den Gemeinden zu fördern, gemeinsames Wissen und Ressourcen zu nutzen

76) vgl. <https://www.wohnen-im-waldviertel.at/ueber-uns/verein-interkomm.html>

In Zahlen.

Wohnen im Waldviertel



Wo das Leben neu beginnt.

GESUNDHEIT



6

Krankenhäuser

8

Kur & Reha



556

Allgemeinmediziner
und Fachärzte



13

Pflegeheime



BILDUNG



156

Landes-Kindergärten



182

Pflichtschulen



4

Berufsschulen



40

AHS und berufsbildende
mittlere und
höhere Schulen

STRUKTUR

4.615 km²

Fläche



20

Stadtgemeinden



111

Gemeinden



4.140

Vereine

1.070

Ortschaften



BEVÖLKERUNG

4.920

Menschen ziehen
jährlich zu



64.000

Zugezogene zwischen
2009 und 2021



216.470

Hauptwohnsitze

58.840

Nebenwohnsitze



23.210

Geburten zwischen
2009 und 2021

BETRIEBE

5.410

Handel



9.230

Gewerbe, Handwerk, Industrie,
Transport und Verkehr



2.220

Tourismus



2.140

Information und
Consulting, Bank und
Versicherung



ARBEITSMARKT

22.610

Arbeitsstätten



770

Lehrbetriebe



101.780

Beschäftigte

2.510

Lehrlinge



www.wohnen-im-waldviertel.at

Die Zahlen beschreiben die NUTS3-Region Waldviertel (EU-Abgrenzung: Bezirke Gmünd, Horn, Krems-Land, Waldhofen/Thaya, Zwetl) und die Stadt Krems, beziehen sich auf das jeweils letztgültige Datenmaterial und sind zwecks Lesbarkeit oft gerundet.

Abb. 203

© Verein Interkomm
Das Waldviertel in Zahlen

sowie Projekte zu konzipieren und umzusetzen, die vielfältigen Nutzen für die Gemeinden und Regionen bieten. Mit den folgenden sieben Themenfeldern versucht der Verein die Entwicklung in der Region voranzutreiben:⁷⁷

- Arbeitskräfte.Rückhol.Aktion
- Digitalisierung
- Immobilien & Leerstand
- Klima & Energie
- Mobilität
- Pflege.Challenge
- Raumordnung
- Wohnen

Das erste Treffen galt dem Kennenlernen und internen Austausch. Gemeinsam wurde besprochen, welche Auswirkungen das Modell der Zukunftswerkstatt auch für andere Gemeinden haben und wie man ein Projekt daraus entwickeln könnte.

Die Idee der Zukunftswerkstatt wurde von den anwesenden Personen als „Impulsgeber mit 50-facher Kraft der Dorferneuerung“ bezeichnet. Wobei die Durchführung der angewandten Methoden und Formate besonders hervorgehoben wurden, da diese zwar „nicht neu, aber frisch und passiert“ sind.

77) vgl. <https://www.wohnen-im-waldviertel.at/ueber-uns/verein-interkomm.html>

Fazit und Ausblick

08

Zukunftswerkstatt quo vadis?
Die Zukunft von Kautzen

Zukunftswerkstatt quo vadis?

Eine Zukunftswerkstatt ist nichts Neues, aber sie muss passieren und stattfinden! Die Erfahrung zeigt, dass es wichtig ist, Dinge in die Praxis umzusetzen und auszuprobieren, anstatt in der theoretischen Entwicklung stecken zu bleiben. Der zu Beginn erstellte Ablauf- und Entwicklungsplan konnte größtenteils eingehalten werden und war so flexibel gestaltet, dass er an aktuelle und unvorhergesehene Bedürfnisse und Entwicklungen angepasst werden konnte.

Obwohl das Projekt „Rurasmus“ letztendlich nicht realisiert wurde, hat die Arbeit mit den angewandten Formaten und Methoden einen bleibenden Eindruck in der Region hinterlassen. Eine größere Unterstützung seitens der Gemeinde wäre dennoch wünschenswert gewesen.

Um eine tiefgründige Analyse der durchgeführten und nicht durchgeführten Aktionen vornehmen zu können, wäre es von Vorteil gewesen, eine weitere Masterarbeit über die sozialen Aspekte einer Zukunftswerkstatt zu verfassen. Dafür wurde Kontakt zur NÖ Themenbörse hergestellt. Es gab eine Interessentin, jedoch kam es zu keiner Annahme des Angebots. Eine längere Vorlaufzeit wäre dafür hilfreich gewesen.

Auch eine Lehre der Zeit ist, dass zu wenig Werbung für die Nutzung der Zukunftswerkstatt als Test-Co-Working Space gemacht wurde. Um eine wirklich sinnvolle Testnutzung verwirklichen zu können, wäre ein großer Koordinationsaufwand notwendig gewesen, da es nur einen verfügbaren Schlüssel gegeben hat.

Wie bereits bei den angewandten Methoden erwähnt ist ein neutraler Ort sehr wichtig, um allen Teilnehmen-

den eine gleiche Ausgangsbasis zu bieten und Vorurteile sowie gesellschaftliche Verbindlichkeiten zu vermeiden. Durch diesen Umstand kamen vor allem viele Jüngere nicht in die Zukunftswerkstatt, welche für einen Entwicklungsprozess von entscheidender Bedeutung wären, da die Wünsche und Bedürfnisse aller Bürger:innen in eine Zukunftsvision einfließen sollten. So diente die Zukunftswerkstatt oftmals auch lediglich als Hilfestellung und Inspirationsquelle, um neue Ideen und alternative Konzepte kennenzulernen.

Der gewählte Zeithorizont von 2030 statt 2050 empfanden viele als zu lange und nicht greifbar. Dadurch wurden vermehrt aktuelle Themen in die Zukunftswerkstatt eingebracht und bearbeitet. Die Entwicklung einer Zukunftswerkstatt und einer zukunftsorientierten Gemeinde ist ein fortlaufender Prozess. Da nur wenige bereits Erfahrung mit solchen Ansätzen hatten, war es verständlich, dass zu Beginn hauptsächlich aktuelle Probleme in die Werkstatt eingebracht wurden. Im Laufe der Zeit änderte sich dies und mit zunehmender Anwendung verschiedener Methoden rückten Zukunftsfragen stärker in den Fokus. Es wurden keine großen Ideen generiert, was jedoch zu erwarten war. So war schlussendlich der Prozess beziehungsweise dessen Anstoß entscheidender als die Ergebnisse selbst.

Die wichtigsten Aspekte, welche die Zukunftswerkstatt nach Kautzen gebracht hat, waren Motivation, Offenheit und dass gemeinsam an einer Sache gearbeitet werden muss. Denn unterm Strich muss es für jede Idee und für jedes Projekt Menschen geben, die diese weiter vorantreiben und letztendlich betreiben und bedienen. Sonst bleiben die tollsten Ideen und besten Projekte nur leere Worthülsen.

Die Zukunft von Kautzen

Ein wichtiger Aspekt für die Entwicklung von Kautzen ist die Notwendigkeit, dass die Gemeinde eine eigene Idee und Vision für ihre Zukunft entwickelt. Einerseits ist dieses Vorgehen für alle Einwohner:innen und künftige Zuzügler:innen wichtig, aber auch für potenzielle Investor:innen. Indem die Gemeinde ihre eigene Zukunftsvision entwickelt, kann sie sicherstellen, dass diese im Einklang mit den Bedürfnissen und Wünschen der Gemeinschaft steht und nicht einfach von außen aufgedrängt wird.

Die Ideensammlung aus der Ausstellung hat gezeigt, dass vielfach nur die offensichtlichen Missstände aufgezählt und nachgefragt werden, ohne über Zukunftsvisionen nachzudenken. Trotzdem ist es wichtig, den Menschen zumindest aufzuzeigen, welche versteckten oder offensichtlichen Potenziale in ihrer Gemeinde liegen. Indem diese Potenziale erkannt und genutzt werden, können neue Möglichkeiten für die Weiterentwicklung der Gemeinde entstehen.

Ein wiederkehrender Vorschlag, der sowohl von der Gemeinde als auch von der örtlichen Bevölkerung angesprochen wurde, ist die Nachnutzung des ehemaligen Volksschulareals. Hier besteht die Überlegung, ein Ärztezentrum in Kombination mit betreutem und jungem Wohnen zu schaffen. Dieses Projekt hätte das Potenzial, einen wichtigen Schritt für die zukünftige Entwicklung anderer Objekte in Kautzen darzustellen. Sowohl architektonisch als auch in Bezug auf die Nutzungsmischung bietet dieses Vorhaben große Chancen für die Gemeinde. Da diese Idee schon seit vielen Jahren besteht, gilt es diese vorab jedoch auch zu hinterfragen.

Des Weiteren wurde festgestellt, dass es einen Bedarf an architektonischem Fachwissen gibt, wie sich aus An-

fragen nach persönlichen „Bauberatungen“ für Einfamilienhäuser und Umbauten ergab. Die Menschen suchen nach Unterstützung und Expertise, um ihre Wohnsituation zu verbessern und ihre Häuser entsprechend anzupassen. Dies verdeutlicht den Bedarf an Fachleuten, die in der Lage sind, fundierte Empfehlungen und Lösungen anzubieten, um den Bedürfnissen der Bewohner:innen gerecht zu werden. So könnten Baukultur und Ortsbildgestaltung stärker in den Vordergrund rücken und einen wichtigen Stellenwert im Ort einnehmen.

Das Thema, welches jedoch die ganze Gemeinde vereint, ist das derzeit leer stehende Gasthaus. Durch den Workshop und die daraus entstandene Initiative Gasthaus „INGA“, welche die Betreibung des Wirtshauses als Genossenschaft vorantreibt, fühlen sich viele Gemeindebürger:innen auf ihre persönliche Art und Weise von den Geschehnissen rund um die Zukunftswerkstatt angesprochen. Diese Entwicklungen zeigen aber auch, dass es neue Konzepte für den Betrieb eines Wirtshauses braucht. Der Prozess dafür wurde in die Wege geleitet. Der Bürgermeister hat bereits zugesichert, dass die Gemeinde beim Gasthaus miteinsteigen wird. Dieses Projekt ist als Entwicklungsmotor für den Hauptplatz und alle weiteren Folgeprojekte zu sehen. Funktioniert dieses Vorhaben, ist ein wichtiger Meilenstein für einen neuen Abschnitt der Kautzner Ortsgeschichte gelegt.

Insgesamt zeigt sich, dass die Zukunft von Kautzen von einer aktiven Beteiligung der Gemeinschaft abhängt. Es ist wichtig, die aktuellen Herausforderungen anzugehen, aber auch die Potenziale zu erkennen und zu nutzen. Nur durch eine fundierte Planung, den Einsatz von Fachwissen und Expert:innen sowie einer Zusammenarbeit mit den Bewohner:innen kann eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft für die Gemeinde geschaffen werden.

Anhang

09

Danksagung
Abbildungsverzeichnis
Quellenverzeichnis

Danksagung

Ich bedanke mich bei allen,
die mein Studium ermöglicht
und die vorliegende Arbeit
bereichert und unterstützt haben.

Abb. 01

© Benjamin Altrichter
 Collage erstellt mit:
 - Wanko, Gerhard (Hintergrundbild)
 - <https://picsart.com/i/sticker-289514788035211> [letzter Zugriff 09.12.2022]
 - <https://katia-lexo.livejournal.com/1711952.html?thread=33162576> [letzter Zugriff 09.12.2022]
 - <https://www.wirtschaftswundermuseum.de/zeitschriften-1960-1.html> [letzter Zugriff 09.12.2022]
 - <https://toyman.ch/plastik-die-antiquitaet-von-morgen-und-eine-rakete-aus-den-60ern/> [letzter Zugriff 10.12.2022]
 - <https://www.vanityfair.com/hollywood/2019/05/whats-the-definition-of-a-movie-anyway> [letzter Zugriff 10.12.2022]
 - https://society6.com/product/agoraphobia-an_print?epik=dj0yJnU9a0JGd0xTcTZQcUJrbj-JJR0Zta05LVWY0QWJ0dnZncDUmcD0wJ-m49LW1nbER6ZFdGZFwmdmR1RkVJaUVKQSZ-0PUFBUQFBR1MwYjBZ&utm_source=pinterest&utm_medium=social#1=45 [letzter Zugriff 10.12.2022]

Abb. 02, 31, 80-84, 87-90, 131, 146, 164

© Gerhard Wanko

Abb. 03

© eigene Darstellung:
 - nach Kuhn & Müllert 2006, S.13

Abb. 04

© Fraunhofer IAO
https://blog.iao.fraunhofer.de/future-city_lab-stuttgart-es-hat-sich-ausgestaut/ [letzter Zugriff 10.07.2023]

Abb. 06

© eigene Darstellung nach:
 - Arbter u.a. 2005, S.16,17

Abb. 08

© Tiki,
 - aus Bätzing 2020, S.149

Abb. 09

© eigene Darstellung nach:
 - Henkel 2004, S. 39

Abb. 10

© eigene Darstellung nach:
 - Henkel 2004, S.346

Abb. 11, 58

© MS Kautzen

Abb. 12, 64, 65

© Tobias Speckner

Abb. 13

© eigene Darstellung nach
 - Henkel 2004, S.93

Abb. 14

© eigene Darstellung nach:
 - Arbter u. a. 2005, S. 9

Abb. 15

© Ralph Feiner, Malans
<https://52bestebauten.ch/wp-content/uploads/2020/05/staele-vrin-feinerfotografie-1008x714.jpg>; [letzter Zugriff: 12.07.2023]

Abb. 16

© Bundesstiftung Baukultur
https://www.bundesstiftung-baukultur.de/fileadmin/baukultur_braucht_bsbk.pdf; [letzter Zugriff: 11.07.2023]

Abb. 18

© Metatektur
https://www.metatektur.org/content/80/download/2020_MetatekturWeb_80_Typisch_Call-ForPapers_Faltplakat_2019.pdf; [letzter Zugriff: 20.06.2023]

Abb. 20, 21

© ESEL

Abb. 22

© NGF
<https://rettetdasdorf.at/downloads/RDD.jpg>; [letzter Zugriff 15.06.2023]

Abb. 23, 24, 175

© Alfred Wanko, NÖN
<https://www.noen.at/waidhofen/unbekannte-taeter-bankomat-in-kautzen-gesprengt-kautzen-redaktionsfeed-bankomatsprengung-redaktion-303984266>; [letzter Zugriff: 16.06.2023]

Abb. 32, 59, 103, 104, 107-111

© Doris Gugler

Abb. 33

© eigene Darstellung nach:
 - earth.google.com, Google; [letzter Zugriff: 08.07.2023]
 - <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-zu-jahres-/quartalsanfang>; [letzter Zugriff: 08.07.2023]

Abb. 34

© Benjamin Altrichter
 Grafik erstellt nach:
 - <https://www.statistik.at/blickgem/G0205/g32210.pdf>; [letzter Zugriff: 08.07.2023]
 - <https://www.statistik.at/blickgem/pr2/g32210.pdf>
 - <https://www.statistik.at/blickgem/G0101/g32210.pdf>; [letzter Zugriff: 08.07.2023]
 - <https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g32210.pdf>; [letzter Zugriff: 08.07.2023]

Abb. 35

© Benjamin Altrichter
 Grafik erstellt nach:
 - <https://www.statistik.at/blickgem/G0101/g32210.pdf>; [letzter Zugriff: 08.07.2023]
 - <https://www.statistik.at/blickgem/ae6/g32210.pdf>; [letzter Zugriff: 08.07.2023]
 - <https://www.statistik.at/blickgem/G0404/g32210.pdf>; [letzter Zugriff: 08.07.2023]

Abb. 36

© Benjamin Altrichter
Grafik erstellt nach:

- „Statistisches Handbuch des Landes Niederösterreich“ (Wien: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, 2022), 234.
- <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/nebenwohnsitze>; [letzter Zugriff: 06.07.2023]
- <https://www.statistik.at/blickgem/G0803/g32210.pdf>; [letzter Zugriff: 06.07.2023]

Abb. 37

© Benjamin Altrichter
Grafik erstellt nach:

- Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 109.
- <https://kautzen.topothek.at/>; © Marktgemeinde Kautzen, Gerhard Wanko, Franz Perzi, Franz Eglau, Kautzen alte Ansichten; [letzter Zugriff: 10.07.2023]

Abb. 38, 39, 42, 45, 47, 147, 148

© Marktgemeinde Kautzen
<https://kautzen.topothek.at/> [letzter Zugriff: 01.07.2023]

Abb. 40

© NLK, Marktgemeinde Kautzen
<https://kautzen.topothek.at/> [letzter Zugriff: 01.07.2023]

Abb. 41

© Gerhard Wanko
<https://kautzen.topothek.at/> [letzter Zugriff: 20.06.2023]

Abb. 43

© Marktgemeinde Kautzen
- Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 103.

Abb. 44

© Manfred Stein
- Niklas Perzi, „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“ (Club Niederösterreich, 1994), 52.

Abb. 46

© Engelbert Pöcksteiner
<https://kautzen.topothek.at/> [letzter Zugriff: 28.06.2023]

Abb. 50

© Marktgemeinde Kautzen, Gerhard Wanko
<https://kautzen.topothek.at/> [letzter Zugriff: 25.06.2023]

Abb. 77

© Ernestine Pöcksteiner

Abb. 105

© Verein LandLut

Abb. 113, 114

© Kevin Rablbauer

Abb. 132, 133

© eigene Darstellung nach:
- earth.google.com, Google; [letzter Zugriff: 04.07.2023]

Abb. 136, 137

© Marktgemeinde Kautzen

Abb. 139-142

© eigene Darstellung nach:
- earth.google.com, Google; [letzter Zugriff: 05.07.2023]
- <https://thenounproject.com/>; [letzter Zugriff: 10.07.2023]

Abb. 143, 144

© Benno Hagleitner
<https://lebenundwohnen.vol.at/miteinander-fuereinander/>; [letzter Zugriff: 12.07.2023]

Abb. 150, 151

© eigene Darstellung nach:
- earth.google.com, Google; [letzter Zugriff: 06.07.2023]

Abb. 152, 160, 172, 178

© Benjamin Altrichter
Collagen erstellt mit:
- <https://skalgubbar.se/>; [letzter Zugriff: 15.07.2023]
- <http://www.nonscandinavia.com/originals>; [letzter Zugriff: 15.07.2023]
- <https://www.humaaans.com/>; [letzter Zugriff: 15.07.2023]
- https://www.freepik.com/free-vector/illustration-pine-trees-collection_2461904.htm; [letzter Zugriff: 15.07.2023]
- <https://studioalternativi.com/>; [letzter Zugriff: 14.07.2023]
- <https://www.textures.com/>; [letzter Zugriff: 10.07.2023]
- <https://freepngimg.com/download/lamp/159195-ceiling-electric-lamp-png-download-free.png>; [letzter Zugriff: 15.07.2023]
- <https://sammlung.belvedere.at/internal/media/dispatcher/10651/preview>; [letzter Zugriff: 12.07.2023]
- https://media.campingwagner.de/images/85/bf/07/112946_0_0.jpg; [letzter Zugriff: 12.07.2023]

Abb. 158, 159

© eigene Darstellung nach:
- earth.google.com, Google; [letzter Zugriff: 07.07.2023]

Abb. 161

© Dorfplatz STAW
https://www.staw.at/Dorfplatz_St_Andrae-Woerden; [letzter Zugriff: 28.06.2023]

Abb. 162

© Kliemannsland
<https://www.kliemannsland.de/>; [letzter Zugriff: 27.06.2023]

Abb. 163

© Silosophie
<https://silosophie.at/>; [letzter Zugriff: 26.06.2023]

Abb. 169, 170, 171

© eigene Darstellung nach:
- earth.google.com, Google; [letzter Zugriff: 29.06.2023]

Abb. 173

© Foto Freisinger
<https://www.stadtmarketing.eu/was-koennen-begegnungszonen/>; [letzter Zugriff: 08.07.2023]

Abb. 174

© Marktgemeinde Thalgau
<https://www.landluft.at/bestpractice/thalgau/>;
 [letzter Zugriff: 07.07.2023]

Abb. 179, 184, 185, 186

© Ulrich Küntzel
<https://www.flickr.com/photos/170400607@N06/collections/72157721697874231/>; [letzter Zugriff: 15.06.2023]

Abb. 180

© Monika Freisel
<https://www.noen.at/waidhofen/kautzen-zukunfts-werkstatt-bezug-zum-ort-schaffen-kautzen-zukunfts-werkstatt-ortsgeschichte-benjamin-alt-richter-heimatmuseum-kautzen-print-352931499>;
 [letzter Zugriff: 20.06.2023]

Abb. 187

© Laura Boob
<https://www.flickr.com/photos/170400607@N06/collections/72157721697874231/>; [letzter Zugriff: 16.06.2023]

Abb. 188-191

© Christoph Kleinsasser
<https://multilokal.project.tuwien.ac.at/news-detail/das-war-das-1-multilokale-symposium/>; [letzter Zugriff: 21.06.2023]

Abb. 192

© TU Wien
<https://multilokal.project.tuwien.ac.at/news-detail/oeffentliche-veranstaltung-aussilahn-hoamkema/>;
 [letzter Zugriff: 21.06.2023]

Abb. 198

© Marktgemeinde Dobersberg
<https://www.noen.at/waidhofen/widerstand-aufregung-um-supermarktplaene-in-dobersberg-buergerinitiative-gegruendet-dobersberg-362651002>; [letzter Zugriff: 20.06.2023]

Abb. 199

© NÖ-Atlas
<https://atlas.noe.gv.at/>; [letzter Zugriff: 14.06.2023]

Abb. 200

© Bürger:innen-Initiative Unser Ortszentrum muss leben!
<https://www.openpetition.eu/at/petition/online/unser-ortszentrum-muss-leben/>; [letzter Zugriff: 14.06.2023]

Abb. 202

© Verein Interkomm
<https://www.wohnen-im-waldviertel.at/ueber-unser-verein-interkomm.html>; [letzter Zugriff: 08.07.2023]

Abb. 203

© Verein Interkomm
<https://www.facebook.com/photo/?fbid=843990393869732&set=pb.100047763374963-2207520000>;
 [letzter Zugriff: 08.07.2023]

Piktogramme auf den Seiten 106/107, 110/111, 118/119, 124/125, 130/131, 138/139, 150/151, 158/159, 164/165, 170/171, 178/179

<https://thenounproject.com/>; [letzter Zugriff: 10.06.2023]

Alle weiteren, hier nicht gesonderten Abbildungen stammen vom Autor.

LITERATUR

Alcántara, Sophia. Die Kultur des Experimentierens: in Reallaboren Nachhaltigkeit gemeinsam schaffen. Herausgegeben von Reallabor für Nachhaltige Mobilitätskultur. Stuttgart: Reallabor für Nachhaltige Mobilitätskultur, 2017. <http://www.r-n-m.net/wp-content/uploads/2018/03/Forschen-mit-Realexperimenten.pdf>.

Altrichter, Benjamin. „Architektur und Provinz“. In Typisch österreichisch: zur Identität der österreichischen Raumkultur, herausgegeben von Josef-Matthias Printschler, Erste Auflage. Stuttgart: Metatektur, 2020.

Arbter, Kerstin, Martina Handler, Elisabeth Purker, Georg Tappeiner, und Rita Trattnigg. „Das Handbuch Öffentlichkeitsbeteiligung“, 2005. http://www.eiapor-tal-at-sk.eu/attachments/article/29/Handbuch_oef-fentlichkeitsbeteiligung.pdf.

Bätzing, Werner. Das Landleben: Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform. 2. Auflage. München: C.H. Beck, 2020.

Baum, Josef. Die Entwicklung lokaler Nachhaltigkeit am Beispiel der Region Kautzen in Niederösterreich: Bedingungen, Erfolge und Probleme beim Einschlagen des Weges einer nachhaltigen Entwicklung. Herausgegeben von Rainer Hampp. Rainer Hampp Verlag, 2004.

Caminada, Gion A. „Orte schaffen“. In Schön hier: Architektur auf dem Land, herausgegeben von Annette Becker, Stefanie Lampe, Lessano Negussie, und Pe-

ter Cachola Schmal. Frankfurt am Main : Berlin: DAM, Deutsches Architekturmuseum ; Hatje Cantz, 2022

Henkel, Gerhard. Der ländliche Raum: Gegenwart und Wandlungsprozesse seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland ; mit 15 Tabellen. 4., erg.neu Bearb. Aufl. Studienbücher der Geographie. Berlin Stuttgart: Borntraeger, 2004.

———. Rettet das Dorf! was jetzt zu tun ist. München: dtv, 2016.

Kuhnt, Beate, und Norbert R. Müllert. Moderations-fibel Zukunftswerkstätten: verstehen - anleiten - einsetzen; das Praxisbuch zur sozialen Problemlösungsmethode Zukunftswerkstatt. 3., Überarb. Aufl. Materialien der AG SPAK Kleine Reihe, M 166. Neu-Ulm: AG-SPAK-Bücher, 2006..

Nagel, Reiner, Elfie Peitzsch, und Bundesstiftung Baukultur, Hrsg. Baukultur braucht Bildung! ein Handbuch. 2. Auflage, Stand: November 2020. Potsdam: Bundesstiftung Baukultur, 2020.

Perzi, Niklas. „Vom Morgen im Heute: Dorferneuerung Kautzen“. Club Niederösterreich, 1994.

Reiberger, Barbara, und David Callas. Textiles Erbe I Aktive Zukunft. Herausgegeben von Barbara Reiberger und David Callas. Hirschbach, 2022.

„Statistisches Handbuch des Landes Niederösterreich“. Wien: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, 2022.

ZEITUNGSARTIKEL

Hagleitner, Tobias. „Miteinander Füreinander“. Leben & Wohnen - Die Vorarlberger Immobilienbeilage, 1. Februar 2020. <https://lebenundwohnen.vol.at/mit-einander-fuereinander/>.

Muthsam, Gerald. „Schule in Kautzen wird abgerissen“. NÖN Waidhofen, 11. Januar 2023. <https://www.noen.at/waidhofen/schlechte-bausubstanz-schule-in-kautzen-wird-abgerissen-kautzen-volksschule-kautzen-schulsanierung-abrissarbeiten-print-350018236>

INTERNETQUELLEN

<https://www.noen.at/waidhofen/unbekannte-taeter-bankomat-in-kautzen-gesprengt-kautzen-redaktionsfeed-bankomatsprengung-redaktion-303984266>

<https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-zu-jahres-/quartalsanfang>

<https://www.statistik.at/blickgem/G0205/g32210.pdf>

<https://www.statistik.at/blickgem/pr2/g32210.pdf>

<https://www.statistik.at/blickgem/G0101/g32210.pdf>

<https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g32210.pdf>

<https://www.statistik.at/blickgem/ae6/g32210.pdf>

<https://www.statistik.at/blickgem/G0404/g32210.pdf>

<https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/nebenwohnsitze>

<https://www.statistik.at/blickgem/G0803/g32210.pdf>

<https://www.noe.gv.at/noe/Raumordnung/Dorferneuerung.html>

<http://www.dorfwiki.org/wiki.cgi?D%f6rfer/Kautzen>

<https://vcoe.at/presse/presseaussendungen/detail/vcoe-analyse-unterschiede-zwischen-oesterreichs-bezirken-bei-autobesitz-auch-im-coronajahr-groesser-geworden>

<https://www.statistik.at/blickgem/ae3/g32210.pdf>

<https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/nebenwohnsitze>

https://www.hagel.at/wp-content/uploads/2022/03/oehv_Trendstudie_Zukunft_der_Landwirtschaft_Web.pdf

https://www.agenda-zukunft.at/fileadmin/user_upload/redakteure/bilder/themen/wirzhaus/broschue-re_wirzhaus_final_web.pdf

<https://orte-noe.at/junge-menschen/bau-t-kultur>

https://www.landluft.at/wp-content/uploads/2023/01/LL_AUS_Vermittlungsmaterial_Schulen_2023.pdf

<https://www.dorfplatz-staw.net>

<https://www.kliemannsland.de/pages/kliemanns-land>

<https://silosophie.at/#silosophie>

<https://www.architekturbureau.at/öffentlich-1>

<https://www.landluft.at/bestpractice/thalgau/>

<https://multilokal.project.tuwien.ac.at/news-detail/projektmultilokal/>

<https://multilokal.project.tuwien.ac.at>

<https://www.wohnen-im-waldviertel.at/ueber-uns/verein-interkomm.html>

Die fünf Finga

Der is ins Wossa gfoin
der hot n aussa zogn
der hot n zuideckt
und der kloani Wuziwuzi
hot n wida aufgwêckt.

Druck

druck.at

Grammatur Kern

100g Volumenpapier

Grammatur Cover

300g Kunstdruckkarton

Font

Roboto Mono Bold

Roboto light

1. Auflage

10 Stück

Viele ländliche Gemeinden haben mit ähnlichen Herausforderungen zu kämpfen: Leerstand im Ortskern, fehlende soziale Infrastruktur wie Gasthäuser oder Geschäfte, Landflucht, mangelnder öffentlicher Verkehr und mehr. Oft fehlt es an einer gemeinsamen Identität und Bewusstseinsbildung. Die Einrichtung einer Zukunftswerkstatt kann eine Möglichkeit sein, neuen Schwung in Orte und Regionen zu bringen, indem sie einen konstruktiven Dialog ermöglicht, partizipative Prozesse fördert und Fachwissen für qualitätsvolle Lösungen bereitstellt. Diese Arbeit erzählt von dem Versuch und dem Nutzen der Installation einer Zukunftswerkstatt in Kautzen im nördlichen Waldviertel.



CC BY-NC-ND 4.0 International
Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International